MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

164 (10.4.1913) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-158315

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 164. — Mannheim, Donnerstag, 10. April 1913. — (Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Für Beibehaltung des Jesuitengesetzes.

w. **Straßburg i. E.**, 9. April. Die Zweite Kammer des Landtages sprach sich in ihrer heutigen Sitzung mit allen gegen 4 Stimmen bei einer Stimmenthaltung für die Beibehaltung des Jesuitengesetzes aus. Zur Frage der Erteilung von Jagdscheinen an Ausländer erklärte der Unterstaatssekretär Mandel, daß die ewigen Ausnahmen aufhören müßten und die Bestimmungen fortan nach dem Wortlaut des Gesetzes gehandhabt würden. Zur Frage der konfessionellen Philosophie-Professur gab der Kurator der Universität Exzellenz v. Back die Erklärung ab, daß die Regierung die Verträge halten werde, solange sie bestehen.

Eine auffällige Spionagegeschichte.

⊡ **Berlin**, 10. April. (Von uns. Berliner Bureau.) Aus **Straßburg i. E.** wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Aus sehr zuverlässiger Quelle heißt es, daß eine **drahtlose telegraphische Verbindung** zwischen dem **Eiffelturm in Paris und Kolmarer Privathäusern** entdeckt worden sei. Der Chef der politischen Polizei hat sich mit der Sache bereits befaßt, deren Akten gegenwärtig im Ministerium liegen. Es handelt sich offenbar um eine Spionagegeschichte.

Die Aufdeckung eines Mordes.

* **Berlin**, 9. April. Am 22. Oktober 1912 wurde der 15jährige Gymnasiast **Ernst Tiemann**, der bei seiner Mutter in Charlottenburg wohnte, **erhängt** aufgefunden. Die Obduktion ergab den Tod durch Erhängen und die Leiche des Knaben wurde zur Beerdigung freigegeben. Die Familie gab sich damit nicht zufrieden, da nicht der geringste Anhalt für einen Selbstmord des lebenslustigen Knaben vorlag, und nahm einen Privatdetektiv in ihre Dienste. Jetzt ist das 19jährige Dienstmädchen Elise **Heinrich verhaftet** worden, das damals bei Frau Tiemann in Stellung war. Sie hatte damals mit einem Schlosser namens Schulz aus Charlottenburg ein Liebesverhältnis und versuchte auf sein Drängen einen Diebstahl in der Tiemannschen Wohnung. Hierbei wurde sie von dem Knaben überrascht; Schulz stürzte sich auf ihn, erwürgte ihn und hängte ihn dann auf. Der Mörder ist noch nicht ermittelt.

* **Berlin**, 9. April. Zur Ermordung des Obersekundaners Tiemann in Charlottenburg, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der von der Familie mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragte Detektiv **Schwarz** reiste nach Rummelsburg in Pommern, wohin sich das Dienstmädchen von Tiemanns, Elisabeth Heinrich, die dort zu Hause ist, begeben hatte. Schwarz machte sich mit dem Mädchen bekannt und verlobte sich mit ihr unter der Maske eines Rentners. Ende April sollte die Hochzeit sein. Da erhielt Schwarz einen von ihm bestellten Brief eines angeblichen Freundes aus Berlin, der ihn warnte, mit der Heinrich sich zu verheiraten, da sie verdächtig sei, Tiemann ermordet zu haben. Schwarz las dem Mädchen den Brief vor und sagte, sie möchte alles beichten, er werde sie dennoch heiraten. Anfangs wollte das Mädchen nicht mit der Sprache heraus, bequemte sich dann aber zu einem vollen Geständnis. Am nächsten Tage wiederholte sie ihr Geständnis im Beisein eines Polizeibeamten, der hinter der Tür stand. Daraufhin wurde sie verhaftet und dem Gericht zugeführt. Dem „Berl. Tgbl." zufolge erklärt heute Schwarz in den Zeitungen Rummelsburgs seine Verlobung mit Elisabeth Heinrich für aufgehoben.

Die Erkrankung des Papstes.

w. **Rom** 9. April. Die „Tribuna" veröffentlicht ein Interview mit einer hervorragenden Persönlichkeit aus dem Vatikan und erklärte, der Vatikan halte mit der Wahrheit nicht zurück. Der Papst schwebte allerdings 24 **Stunden in Lebensgefahr**, doch ist **dies nicht mehr der Fall**.

w. **Rom**, 9. April. Die „Tribuna" faßt die Nachrichten über den Zustand des Papstes folgendermaßen zusammen: Die Krankheit des Papstes, welche als Nierenaffektion, verbunden mit Influenza und Herzschwäche bestimmt werden kann, ist noch nicht auf dem Wege der Besserung. Daher bestehen alle Gründe für Besorgnisse fort, die der Rückfall im Befinden des Papstes besonders im Hinblick auf sein hohes Alter in der ganzen katholischen Welt hervorrief. Heute zeigte sich eine Besserung gegenüber den sehr bedenklichen Anzeichen am Montag abend und in der Nacht zum Dienstag. Das ist alles, was man sagen kann.

* **Rom**, 9. April. (W. B.) Die Aerzte Fava und Amici sind gegenwärtig bemüht, die Schwäche und das Allgemeinbefinden des Papstes zu beheben. Außer einer kleinen Dosis Aspirin erhält der Papst keine Medizin. Da der Zustand des Herzens ziemlich gut ist, ist keine Einspritzung nötig gewesen. Die Temperatur betrug morgens 36.8 Grad.

Die englischen Wahlweiber.

⊙ **London**, 10. April. (Von uns. Londoner Bureau.) Die „Daily Expreß" meldet heute, daß die Behörden gegenwärtig die Frage studieren, ob es bei den bestehenden Gesetzen nicht möglich sei, die **Fonds der wilden Wahlweiber zu beschlagnahmen**, um auf diese Weise ihre wüste Agitation am besten zu brechen. Gestern hätte übrigens nicht viel gefehlt und ein niederträchtiges Vorhaben der wilden Wahlweiber würde zu einer **fürchterlichen Katastrophe geführt** haben. In einem Vorortszuge, der von der Viktoriastation nach einem Vororte fährt, wurde nämlich eine **Bombe** gefunden, die ungewöhnlich stark mit Dynamit geladen war. Der Zug, mit dem viele Geschäftsleute aus der City nach dem Vorort fuhren, war vollgepfropft und es entstand eine große Panik, als die Bombe gefunden wurde.

*

* **Bad Homburg**, 9. April. Der **Kaiser** besuchte auf seinem heutigen Nachmittagsspaziergange die Saalburg und besichtigte dabei mit großem Interesse eine römische Getreidemühle, welche vom Baurat Jakobi rekonstruiert worden ist. Die Rekonstruktion war möglich, nachdem im vorigen Jahre auf Castell Zugmantel in einem Brunnen des zweiten Jahrhunderts das ganze Getriebe und zwei Mühlsteine einer solchen Mühle gefunden worden waren. Das Getriebe, der Vorläufer der heutigen Zahnräder, wird von dem altrömischen Schriftsteller **Vitruvius** genau dem Fund entsprechend beschrieben. Die Rekonstruktion ist in natürlicher Größe hergestellt.

* **Gelsenkirchen**, 9. April. Auf dem Flugplatz Gelsenkirchen-Essen-Rotthausen ist heute nachmittag der Flieger Lichte infolge Absturzes tödlich verunglückt.

* **Bern**, 9. April. Der Ständerat ratifizierte den **Gotthardvertrag** mit 33 gegen 9 Stimmen nach dreitägiger Beratung. Damit ist der Vertrag seitens der Schweiz endgültig ratifiziert.

Die Wehrvorlage im Reichstage.

Die erste Lesung der Wehrvorlage

ist beendet. Diese ist der Kommission zur weiteren Behandlung überwiesen worden. Der gestrige Tag hat zunächst noch einige bemerkenswerte **Aeußerungen des Reichskanzlers** gebracht. Er hat sehr wichtige Mitteilungen über die **Entstehung der Wehrvorlage** gemacht, die unterstrichen zu werden verdienen, wegen der Legendenbildung, die hier und da ansetzt. Im **November** vorigen Jahres hat er sich aus außenpolitischen und militärpolitischen Gründen von der Notwendigkeit einer Verstärkung unserer Rüstung überzeugt, das Verantwortungsgefühl für die Sicherheit der deutschen Zukunft leitete ihn dabei. In der zweiten Hälfte des Oktober 1912 waren die großen Schlachten bei Kirk-Kilisse, Lüle Burgas usw. geschlagen, in denen der Zusammenbruch der Türkei in Europa besiegelt wurde, die Neuordnung und Verschiebung der politischen Kräfteverhältnisse im Südosten Europas sich klar am Horizont der Zukunft abzuzeichnen begann. Es sind also sehr ernste und schwerwiegende Gründe, die die Regierung zu den hohen Forderungen veranlaßt haben, nicht chauvinistische Narreteien, nicht Treibereien von Militärs, die mit dem gefährlichen Gedanken eines Präventivkrieges spielen. Diese Mitteilungen über die Entstehung der Wehrvorlage beweisen aufs neue, wie gut begründet diese hohen Forderungen sind.

Auch die Warnung des Reichskanzlers vor dem **Schlagwort** von dem Zukunftskampf zwischen Germanentum und Slaventum wird man beherzigen, zumal er selbst in seiner ersten Rede ja mit aller Deutlichkeit und mit ernstestem Nachdruck dargelegt hat, was an **wirklicher** und ernster Gefahr in den **panslawistischen Strömungen** schlummert, die das Schlagwort von dem Kampf zwischen Germanentum und Slaventum gezeugt haben. Man begreift sehr gut, daß der Reichskanzler vor **Uebertreibungen** dieser Gefahr warnt, zumal die ganze deutsche Politik auf eine durchgreifende **Entspannung** in der europäischen Situation gerichtet ist, der Reizungen nationaler Instinkte durch tönende, aufpeitschende und nur Teilwahrheiten enthaltende Schlagworte nicht förderlich sind. Auch diese Warnung zeigt wieder, wie durchaus der Reichskanzler sich in den Dienst einer besonnenen und klaren Friedenspolitik stellt, wie ja denn auch seine erste Rede tatsächlich die friedensstärkende Wirkung ausgeübt hat, die wir schon gleich nach ihrem Bekanntwerden annehmen zu dürfen glaubten.

Der Reichskanzler hat gestern Dank und Anerkennung dem **Verantwortlichkeitsgefühl** gezollt, mit dem der Reichstag die erste Lesung der Wehrvorlage durchgeführt hat. Der Reichstag hat diese Anerkennung wohl verdient. Blickt man auf die Verhandlungen zurück, so darf man zugestehen, daß die bürgerlichen Parteien sich der großen und ernsten Bedeutung ihrer Beratungen durchaus bewußt waren. Die Nationalliberalen, die Konservativen, die Freikonservativen, das Zentrum haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, die Vorlage grundsätzlich anzunehmen, die Freisinnigen haben es sich allerdings nicht verkneifen können eine etwas exzessive Kritik zu üben, die um so schnurriger wirkt, als ja doch feststeht, daß auch sie schließlich der Vorlage zustimmen werden. Abseits stand die **Sozialdemokratie**. Diese Isolierung birgt ein trauriges und ein erfreuliches Kapitel zugleich. Ein trauriges, sofern wir es bedauern, daß ein so großer Bruchteil unserer Volksgenossen einen so auffälligen Mangel nationalen Verständnisses und Verantwortungsgefühls zeigt. Ein erfreuliches, sofern noch bei keiner nationalen Vorlage die Opposition der Sozialdemokratie so vollkommen und absolut resultatlos geblieben ist, so gar keinen Eindruck auf den Reichstag, auf das deutsche Volk, auf das Ausland gemacht hat wie gerade bei dieser Vorlage, und das, obwohl die Sozialdemokratie noch nie ein so starkes Gewicht in die parlamentarische Wagschale werfen konnte, wie gegenwärtig. Es war nach Eindruck und Wirkung nicht schwerer als eine Flaumfeder. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat es fertig gebracht zu beweisen, daß es in der politischen Mathematik Fälle gibt, wo 110 = 0 sein kann. Wir bedauern das mehr, als daß wir versucht wären, uns darüber lustig zu machen. Es wäre heilsam, wenn sich ein starker Mann von nationalem und politischem Verantwortlichkeitsgefühl in der Sozialdemokratie fände, der sie kühn und weitblickend aus dieser blamabeln und lächerlichen Rolle erlöste. Solange das aber nicht der Fall, ist es durchaus erfreulich, daß diese stärkste Partei des Reichstages in allen nationalen Fragen die ohnmächtigste ist. Daß sie in diesen Debatten über die Wehrvorlage so vollkommen übergangen wurde, so ganz eindruckslos und wirkungslos blieb, das wird mit der ernsten und verantwortungsbewußten Haltung der übrigen Parteien zusammen dem Auslande zeigen, welcher Geist nationaler Entschlossenheit im deutschen Volke lebt.

Der Herr Reichskanzler hat der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Reichstag auch bei Beratung der Deckungsfragen von dem gleichem Verantwortlichkeitsgefühl sich leiten lasse. Das ist auch unsere Hoffnung und Erwartung, aber es ist ebenso unsere Hoffnung und Erwartung, daß diesem Verantwortlichkeitsgefühl des Reichstages ein **Entgegenkommen** der Regierung in den Steuerfragen entspreche, das einen großen Teil der Verantwortlichkeit der Regierung für das Zustandekommen des großen nationalen Werkes darstellt. G.

*

Glossen über den „Wehrbeitrag".

Von Landrat Dr. **Quarck**, M. d. R. (Coburg).

Unter allen Vorschlägen, welche die Reichsregierung dem Reichstage zur Deckung der neuen Militärforderungen vorgelegt hat, ist der „einmalige, außerordentliche Wehrbeitrag" von der Kritik bis jetzt am glimpflichsten behandelt worden. Der Gedanke, die einmaligen Kosten der Neuforderungen durch eine Vermögensabgabe aufzubringen, ist schnell populär geworden. Jene sympathische Aufnahme ist noch belebt worden, als verlautete, die deutschen Fürsten wollten dem Volke in dieser Frage opferwillig zur Seite treten. Leider enthält die Vorlage selbst nach dieser Richtung nur eine dürftige Andeutung, die hoffentlich der Reichskanzler noch mündlich befriedigend ergänzt.

Bei der Begründung für die Erhebung des Wehrbeitrags kam der Regierung die Erinnerung an die Zeit der vaterländischen Opfer vor 100 Jahren sehr zu statten, ebenso aber auch die Forderung des Tags, die nach Auferlegung neuer Lasten auf die Schultern der Besitzenden verlangt, und die im vorigen Jahr in der lex Bassermann-Erzberger ihren gesetzgeberischen, freilich mancherlei Deutungen zulassenden Ausdruck fand.

Die Spekulation auf den Wunsch des heutigen Geschlechts, in ernster Zeit nach seiner Art sich als Erben der Opferfreude des Geschlechts der Freiheitskriege zu betätigen, ist gewiß keine „falsche Rechnung"; mit einer solchen Betätigung ehrt das heutige Geschlecht die Errungenschaften der Vergangenheit und zugleich sich selber, gibt sich selbst ein Vertrauensvotum und zeugt für sich vor dem neidischen Ausland.

Gegenüber dieser nationalen und moralischen Wirkung des Wehrbeitrags, müssen wohl die hier und da in den Blättern laut gewordenen

MARCHIVUM

Stimmen verstummen, die eine böse Rückwirkung des Vermögensopfers auf unsere wirtschaftlichen Verhältnisse, auf die Betätigung von Wohltätigkeitsbestrebungen, ja sogar auf unsere Bevölkerungszunahme prophezeien. Sollte es nicht der verschämte Geiz seine Blößen durch das Gewand des Propheten verhüllen wollen? Welch ein Schaden würde wohl dem mühsam aufrechterhaltenen Finanzplan des Reichs und unserer Volkswirtschaft geschlagen werden, wenn wir plötzlich eine Milliarde durch Anleihe dem Markt entzögen?

Der Charakter des Wehrbeitrages als einer außerordentlichen, einmaligen Hebung verlangt in seiner gesetzgeberischen Form eine gewisse Großzügigkeit; die sich von casuistischem Beiwerk freimachen kann. Solches würde nur dem Feilschen der Parteien und der Gefahr der Verwässerung des Gedankens Vorschub leisten.

Bestände Aussicht auf Einführung einer direkten Reichsvermögenssteuer — die Regierung hat sie in ihr Bouquet nicht eingeflochten — so würde der Wehrbeitrag als eine Art, freilich nicht überall gern gehörte, Ouverüre zu dieser dauernden Steuer aufgebaut werden können; es bedürfte dann nicht eines besonderen Veranlagungsapparates, wie er jetzt vorgesehen ist und wie er sich mit dem Apparat für die in die zweite Staffel gestellte Vermögenszuwachssteuer — dem Drohmittel für unfolgsame Bundesstaaten — doch nicht gänzlich deckt. Kommt der Reichstag auf eine solche Vermögenssteuer ab, so ließe sich in der bezeichneten Form eine gerechtere und detaillierte Erhebungsart des Wehrbeitrages schaffen, es ist indessen bei der noch bestehenden Ungeklärtheit der Meinungen der Parteien namentlich über die Deckung der dauernden Ausgaben nicht ausgeschlossen, daß die Regierung auf der baldigen Verabschiedung der Wehrbeitragsvorlage besteht, um wenigstens die Deckung der einmaligen Ausgaben in dem sicheren Hafen zu bergen.

Daher bedarf der im Entwurf vorgeschlagene Veranlagungsapparat für den Wehrbeitrag einer besonderen Prüfung. Man hat bemängelt, daß der Zugriff des Fiskus schon bei 10 000 Mk. Vermögen beginnen soll. Will man aber den Besitz nicht nur eines kleinen Bruchteils des deutschen Volkes treffen, so darf man die Grenzen eines allgemeinen Opfers nicht zu hoch stecken, wenn man nur in den Steuersätzen selbst gern jene Vorsicht walten läßt. Von einer Progression hat der Entwurf wegen der Umständlichkeit der Veranlagung abgesehen. Der Reichstag wird zu erwägen haben, ob die Rücksicht auf die Einfachheit der Erhebung die Ausschaltung einer Progression allein rechtfertigt, er wird dabei bedenken müssen, daß nach § 1 des Entwurfs eines Gesetzes über Aenderungen im Finanzwesen an die Festsetzung des Wehrbeitrages gewisse, evtl. für die Einzelstaaten tief einschneidende Folgen geknüpft werden sollen, die später noch berührt werden sollen.

Jedenfalls erscheint das Herabgehen bis zur Grenze von 10 000 Mk. dann begründet, wenn dieser Vermögensbestand in Beziehung zu einem gewissen Einkommen (etwa 2000 bis 3000 Mark) gesetzt wird. Das Merkmal der Leistungsfähigkeit, das auch bei der Erhebung des Wehrbeitrages berücksichtigt werden muß, kann sich nicht allein auf einen gewissen Vermögensbesitz gründen, da sonst die nicht werbenden Rücklagen der Witwen, der aus Dienst und Beruf Ausgeschiedenen viel zu hart betroffen werden würden.

Glücklich ist der Gedanke zu nennen, daß gewisse hohe Einkommen einem besonderen Zugriff geöffnet sind. Ob die vom Entwurf gesteckte Grenze von 50 000 Mk. aber nicht bei weitem zu hoch gegriffen ist, wird ernster Prüfung unterstellt werden müssen. Der Ertrag der Abgaben und ihre innere Gerechtigkeit wird bei der Herabsetzung der Grenze wesentlich steigen.

Auffällig ist die Scheu des Entwurfs vor der toten Hand, auffällig auch die grundsätzliche Einbeziehung nur der natürlichen Personen. Lediglich Aktiengesellschaften und Kommanditaktiengesellschaften sollen eine Ausnahme bilden. Die Begründung dieser Beschränkung mit Veranlagungsschwierigkeiten dürfte nicht allzu stichhaltig sein, zumal da eine ähnliche Scheu der Anfassung der bezeichneten Gruppen auch in den sonstigen Besitzsteuerentwürfen der Regierung wiederkehrt, bei denen man nach einer Heranziehung der Betriebs- oder Kapitalsvermögen von Erwerbsgesellschaften oder von sonstigen kapitalskräftigen Assoziationen vergeblich ausspäht. Nicht überall kann die Ausrede gebraucht werden, daß man eine Doppelbesteuerung des Assoziationsvermögens und der Anteile der Teilhaber vermeiden müsse. (Schluß folgt.)

„Die Weisheit des Kanzlers".

w. Petersburg, 9. April. In einem Artikel unter der Ueberschrift: „Die Weisheit des Kanzlers" führt die fortschrittliche „Rußkaja Molwa" aus: Der Kanzler sprach als Staatsmann. Einige Ausdrücke erinnern an die derbe Einfachheit Bismarcks. Im übrigen war sie in die moderne Kultursprache gekleidet. Die russische Regierung möge sich hinsichtlich ihrer Festigkeit durch die Kanzlerrede anregen lassen.

Weltlage und Balkankrieg.

Vor dem Friedensschluß.

* Sofia, 9. April. (Wiener Korr.-Bur.) An hiesiger kompetenter Stelle erblickt man keinerlei Hindernis für die sofortige Unterzeichnung des Präliminarfriedens. Was Bulgarien angehe, so wäre es jedenfalls zur Unterzeichnung bereit. Die Entscheidung hinge daher einerseits von den Großmächten, andererseits von den übrigen Balkanverbündeten ab, die Bulgarien in ihrer Haltung nicht beeinflussen könne.

Die neue Note der Mächte.

w. London, 9. April. „Reuter" erfährt: Die Note, welche die Mächte den Balkanstaaten in Erwiderung ihrer Vorschläge für die Grundlage der Mediation überreichen werden und deren einzelne Punkte in der gestrigen Sitzung der Botschaftervereinigung festgesetzt worden sind, wird folgenden Wortlaut haben:

Erstens. Die Mächte sind einverstanden, die gerade Linie Enos-Midia als Grundlage für die Verhandlungen über die neue türkisch-bulgarische Grenze anzunehmen.

Zweitens. Die Entscheidung des Schicksals der Aegäischen Inseln, deren Mehrzahl Griechenland zufallen soll, wird den Mächten überlassen.

Drittens. Die Kriegsentschädigungsfrage wird zusammen mit allen aus dem Kriege hervorgehenden finanziellen Fragen in der Finanzkommission in Paris erörtert.

Viertens. Betreffend Albaniens wird erklärt, daß die Nord- und Nordostgrenze von den Mächten, die auch über den übrigen Teil der Grenze beraten werden, bereits bestimmt ist.

Schließlich werden die Mächte den verbündeten Regierungen empfehlen, die Feindseligkeiten einzustellen.

* London, 9. April. Wie das Reuterische Bureau erfährt, betraf die letzte Erklärung der Mächte hinsichtlich der türkischen Grenze die Annahme des bulgarischen Vorschlages. Als die Mächte die Grenzlinie Enos-Midia entlang den Flüssen Ergene und Maritza als Grenze vorschlugen, erklärte die bulgarische Regierung diese für unannehmbar, da die Grenze zu nahe an die Bahnlinie gelegt werde und diese daher gegen einen Angriff von türkischer Seite ungeschützt sei. Bulgarien wies ferner darauf hin, daß der Vorschlag der Mächte auch aus geographischen Gründen unzweckmäßig sei, da einige Stellen an der Grenze überschwemmt und unzugänglich seien. Gleichzeitig nahm aber die bulgarische Regierung die Grenzlinie Enos-Midia im Prinzip an und schlug nur anstelle der von den Mächten festgesetzten Flüsse folgende Grenze, eine gerade Linie zwischen den beiden Endpunkten als Grenze vor. Dem Vernehmen nach ist die neue von Bulgarien vorgeschlagene Grenzlinie von den Botschaftern angenommen worden. Die neue Grenze wird daher von Midia bis zur Bahnstation Muradli laufen, wo sie die Eisenbahn von Konstantinopel nach Adrianopel kreuzt. Von dort macht sie einen Bogen und geht dann in gerader Linie bis zu einem Punkt, der etwa östlich von Ergene gelegen ist.

*

Die Entschädigung für König Nikolaus.

⊡ **Berlin**, 10. April. (Von unserem Berl. Bureau.) Aus Paris wird telegraphiert: Die Abendblätter melden übereinstimmend, daß die Entschädigungen, die dem König Nikolaus von Montenegro für die Aufhebung der Belagerung von Skutari und den Verzicht auf diese Stadt gewährt wird, 20 Millionen Frcs. betrage.

⊡ **Berlin**, 10. April. (Von unserem Berl. Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Von hiesiger unterrichteter Seite werden die französisch-englischen Meldungen, daß die Großmächte den König von Montenegro durch eine Spende von 20 Millionen Frcs. und Abtretung eines Stückes der albanischen Küste für eine Verzichtleistung auf Skutari entschädigen will, entschieden in Abrede gestellt. Die Abgrenzung Albaniens steht fest und kann zu gunsten Montenegros nicht mehr abgeändert werden. Oesterreich-Ungarn würde niemals seine Zustimmung dazu geben, daß der König eine Spende von 20 Millionen Frcs. erhalten soll. So könne dies nur von jenen Mächten geschehen, die an der Befriedigung des Königs durch eine große Geldsumme ein Interesse haben. Oesterreich-Ungarn würde sich an einer solchen Abfindung nicht beteiligen.

m. **Köln**, 10. April. (Priv.Tel.) Die im Auslande verbreiteten Meldungen, wonach Rußland und Italien in Cetinje in der Richtung hin tätig sind, den Verzicht König Nikitas auf Skutari durch finanzielle und territoriale Entschädigungen schmackhaft zu machen, werden dem Wiener Gewährsmann der „Köln. Ztg." bestätigt. Der Vorschlag geht dahin, durch eine Anleihe für bestimmte wirtschaftliche Zwecke Montenegro eine Kulturförderung zu sichern. Die Höhe des Betrages dürfe vielleicht noch 20 Millionen Francs übersteigen. Die Anleihe soll international sein und somit wäre Oesterreich-Ungarns Teilnahme daran vorgesehen. Vorläufig scheint Oesterreich-Ungarn dafür noch nicht gewonnen zu sein. Man glaubt jedoch, daß es sich nicht ausschließen wird. Territoriale Entschädigungen wird man Montenegro in bescheidenem Ausmaße, vielleicht in einem Küstenstrich vor dem Skutarisee, gewähren.

Diese Verhandlungen dürften es erklären, daß weder ein Generalsturm auf Skutari bisher gemacht wurde, noch die Blockade verhängt worden ist. Ueber die Einstellung der serbischen Truppentransporte zwar, so wird halbamtlich erklärt, verlautet, daß Serbien die Absicht habe, keine weiteren Truppen und Munition nach Skutari zu senden und daß Griechenland im Hinblick auf die Flottenkundgebung die Bereitstellung von Schiffen dazu verweigern soll. Aus diesen Tatsachen ergibt sich als Bild der gegenwärtigen Lage eine wenn auch noch geringe Entspannung.

Die Einhelligkeit der Mächte.

⊙ London, 10. April. (Von uns. Lond. Bureau.) Aus Konstantinopel telegraphiert der dortige Korrespondent der Morning Post, er habe aus diplomatischen Kreisen die Bestätigung erhalten, daß die Meldung richtig sei, derzufolge die bulgarischen Belagerungsgeschütze vor Adrianopel einerseits nach der Tschataldschalinie und andererseits nach Bulair gesandt wurden. Aus einer anderen Quelle erfahre er, daß ganz neue Belagerungsgeschütze aus Deutschland für die Türkei teils bereits angekommen, teils unterwegs seien. Der genannte Korrespondent meldet weiter, daß das anscheinende Bestehen der absoluten Einigkeit der Mächte einen guten Eindruck auf die offiziellen Kreise in der Türkei hervorgerufen habe und die Situation viel besser erscheinen lasse.

Die allslawischen Kundgebungen.

* Wien, 9. April. Die Blätter bringen erst jetzt ausführliche Berichte über die allslawischen Kundgebungen in Petersburg. Dabei werden namentlich die Ausfälle gegen Oesterreich-Ungarn und die offene Aufforderung zur Befreiung der russischen Brüder in Oesterreich genau vermerkt. Letztere ist freilich lächerlich angesichts der Tatsache, daß die österreichischen und ungarischen Ruthenen, abgesehen von einigen bedeutungslosen Konventikeln, die vom russischen Rubel leben, von der russischen Befreiung nichts wissen wollen, im Gegenteil die Knechtung ihrer Stammesgenossen in Rußland beklagen und deren Befreiung von der russischen Herrschaft anstreben. Die Reichspost erklärt in einem Petersburger Bericht, das Offizierkorps sei tief unzufrieden und wolle den Krieg, die Feinde im Innern und die Chauvinisten drängten zum Kriege und Sasonow suche durch Anlehnung an England wenigstens dem Dreibund den Erfolg zu entziehen, damit in engere Fühlung mit England zu kommen. Die Neue Freie Presse lenkt die Aufmerksamkeit auf die auffällige Berufung Delcassés von Petersburg nach Paris zur Teilnahme an dem Ministerrat.

Badische Politik.

X Pforzheim, 9. April. Der Reichstagsabgeordnete Albert Wittum beging heute sein 70. Geburtstag. Gleichzeitig kann er das Jubiläum seiner 50jährigen Tätigkeit für den Pforzheimer Arbeiterbildungsverein feiern. Im öffentlichen Leben hat Herr Wittum ein reiches Wirken entfaltet als Stadtverordneter, Stadtrat und Abgeordneter.

Regierung und Beamtengesetz.

Aus Beamtenkreisen erhalten wir folgende Zuschrift:

Wie bestimmt verlautet, ist man gegenwärtig im Finanzministerium daran, zu versuchen, die Härten und Unebenheiten des Gehaltsgesetzes vom Jahre 1908 zu beseitigen. Es haben schon verschiedene Beamtenkategorien sich mit Eingaben an ihre vorgesetzten Behörden gewandt und um Besserung ihrer derzeitigen prekären Lage ersucht, die ihren Grund eines Teils mit hauptsächlich in der zu späten Anstellung und anderen Teils in den zu wieder bemessenen Anfangsgehalten der unteren und mittleren Beamten hat. Es wäre auch endlich an der Zeit, den anderen Staaten und dem Reiche zu zeigen, daß Baden nicht mehr gewillt ist, mit der Bezahlung seiner Beamten nachzuhinken, sondern daß es ein zufriedenes, der materiellen Sorgen enthobenes Beamtentum schaffen will.

Wenn regierungsseitig immer wieder behauptet wird, man könne nach so kurzer Zeit an eine Revision des Beamtengesetzes nicht herantreten, so sei in dieser Beziehung nur auf Bayern und Elsaß-Lothringen hingewiesen. Eigentlich sollte man es für selbstverständlich halten, daß die Regierung die jeweils allen von Berlin ausgehenden Maßnahmen, welche eine Verteuerung der Lebenshaltung zur Folge haben, zustimmt, ohne weiteres daraus die Konsequenzen zieht und dafür sorgt, daß bei der sich immer mehr geltend machenden Teuerung ihre Beamten und Arbeiter einigermaßen schadlos gehalten werden.

Neuordnung in der Behandlung russischer Studenten.

□ Karlsruhe, 9. April. Die sächsische Regierung hat im Einvernehmen mit der Universität, insbesondere über die Behandlung russischer Studierender eine Verfügung getroffen, die endlich eine Regelung der bis zur Unerträglichkeit gewachsenen Ausländerfrage in Angriff nimmt. Es wurde nämlich, und zwar schon mit Wirkung auf das kommende Sommer

Feuilleton.

Tunnel durch Schlamm- und Sandboden.

Von Dipl.-Ing. Rauer.

In der wissenschaftlichen Abteilung der Internationalen Baufach-Ausstellung Leipzig 1913 werden manche Gebiete des Ingenieur-Bauwesens, die zu einer hohen Vollendung gekommen, im allgemeinen aber weniger bekannt sind, in verständlicher Weise zur Darstellung gebracht werden. Das gilt besonders auch von den verschiedenen Methoden des modernen Tunnelbaues. Die Selbstverständlichkeit, mit der man zur Zeit die Untertunnelung des Aermel-Kanals lediglich von der Lösung finanzieller und politischer Fragen abhängig macht, läßt die technischen Schwierigkeiten der Ausführung von Tunneln namentlich in lockerem, weichem Gebirge ganz vergessen. Zwar haben schon die Azteken Tunnel gebaut, und Semiramis hatte begonnen, die Gebirge von Bagistan und Saracocus zu durchbohren, aber die Möglichkeit des antiken Tunnelbaues erstreckte sich lediglich auf das Vordringen im Felsgebirge, wo die Wände des vorgetriebenen Stollens in sich selbst Halt hatten. Hier brach man allerdings selbst den Widerstand des härtesten Felsens durch einfaches Handwerkszeug. Vespasian durchfuhr den Appenin und im Jahre 36 v. Chr. bohrten die Römer einen 900 Schritt langen Tunnel durch den Posilipp in der Nähe Neapels.

So staunenswert die Erfolge im Altertum in dieser Richtung gewesen sein mögen, so ist man trotzdem in der Technik des Tunnelbaues bis zu einer künstlichen Befestigung lockeren Gebirges nicht vorgedrungen. Im Altertume ist ein einziger Tunnel bekannt, der auf eine Strecke von ungefähr 900 Meter durch nachgiebigen Sandboden führte. Es ist dies ein Tunnel, der unterhalb des Euphrath die Verbindung beider Ufer herstellte und vom Königspalast in Babylon zu dem Tempel des Beles am anderen Ufer führte. Jedoch auch die Herstellung dieses Tunnels ist nicht durch Vortrieb unter der Erde, sondern nach Ableitung des Wassers in offenem Tagebau erfolgt. Seit Herstellung dieses Bauwerks sind fast zwei Jahrtausende vergangen, ehe man eine Methode erfand, die den Stollenvortrieb unter der Erde in lockerem und weichem Gebirge gestattete. Im Jahre 1803 kam der erste derartige Bau beim St. Quentien-Kanal zustande. Dieser Ausführung folgte bald darauf der Versuch, einen Tunnel in schlammigem Boden unter der Themse zu führen, der im Jahre 1842 nach einer Bauzeit von 16 Jahren unter Brunel zur glücklichen Beendigung kam. Als Baumaterial zur Bildung des Tunnelkörpers, der eine Höhe von 6,7 Meter und eine Breite von 11,5 Meter aufweist, war Ziegelmauerwerk gewählt worden, das auf einem Holzrost aufgelagert ist. In dem erwähnten Tunnelkörper befinden sich nebeneinander zwei ovale Zylinder, die als Verkehrswege dienen. Der Anfang der Tunnelröhre wird in der projektierten Größe aus eisernen Ringen gebildet, die zur Bildung dieser Röhre aneinander befestigt sind. Das Abgraben des Bodens vor Ort, d. h. am jeweiligen Ende des bereits durchbohrten Tunnels und das Anfügen des folgenden etwa ½ Meter breiten Eisenringes kann nur dann vor sich gehen, wenn das dort befindliche Gebirge während der Dauer der Vornahme dieser Arbeit sich selbst Halt gewährt. Das ist aber nicht der Fall in einem Boden, der aus Schlamm besteht. Man muß also auf eine Strecke von etwa 1 Meter (die Ringbreite war mit 50 Zentimeter angenommen) einen Hohlraum schaffen, in dem der Ausbau eines weiteren Ringes von statten gehen kann, und das vor Ort befindliche Material entfernen. Dabei muß verhindert werden, daß durch die zum Fortbringen des Materials notwendigen Oeffnungen das unter großem Druck stehende Wasser von außen eindringt und die Arbeitsstelle überschwemmt. Das erreicht man durch eine zweite Röhre, die einen größeren Durchmesser hat als die vorerwähnten Ringe und über diese geschoben wird. Der zwischen den Ringen mit verschiedenem Durchmesser entstandene Hohlraum wird abgedichtet. Der vordere weitere Rohrteil enthält als Abschluß eine eiserne Platte, den sogenannten Schild, in dem sich eine Anzahl verschließbarer Oeffnungen befinden. Hinter diesem Schild ist durch eine nach rückwärts abgeschlossene Röhre ein Raum geschaffen, der nur durch eine in die rückwärtige Wand eingebaute Schleusenkammer zugängig ist. Wird dieser Raum mit Druckluft gefüllt, die dem durch die Oeffnungen des Schildes eindringenden Wasser das Gleichgewicht hält, so können die in diesem Raum befindlichen Arbeiter Material durch die Schleusenkammern nach außen befördern. Die Schlamm- und Sandmassen dringen durch die Oeffnungen des Schildes langsam ein, werden hier durch Wasserdruckpressen gegen das schlammige Gebirge vorgerückt wird. Wenn auf diese Weise die zweite durch den Schild abgeschlossene, mit dem Tunnel teleskopartige bewegbare Röhre ein genügendes Stück vorgerückt ist, so ist ein Raum geschaffen, in den ein weiterer Eisenring an den vorhergehenden angefügt werden kann, nachdem der durch das Vorwärtsbewegen des Schildes rings um die Tunnelröhre entstehende Hohlraum mit Zementmasse angefüllt wurde. In diese Weise kann man selbst im schwierigsten Schlammboden vorbringen. Eine Reihe der bedeutendsten Ausführungen dieser Art werden auf der Internationalen Baufach-Ausstellung Leipzig 1913 in Modellen, Plänen, Photographien zu sehen sein und den Riesenfortschritt darstellen, den das Ingenieurbauwesen wie auf anderen Gebieten so auch im Tunnelbau zu verzeichnen hat.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theater-Notiz.

Morgen, Freitag, werden im Abonnement A Nr. 39 „Hoffmanns Erzählungen" gegeben. — Am 16. und 18. April (Mittwoch und Freitag der nächsten Woche) gastiert Lilly Hofstätter

semester, beschlossen, daß künftighin die Abiturienten russischer Gymnasien an der Universität Leipzig nur dann aufgenommen werden, wenn sie vorher wenigstens ein Jahr an russischen Universitäten immatrikuliert gewesen waren. Ueberdies wird allen den Studierenden, die die deutsche Sprache nicht in dem Umfang beherrschen, daß ein Erfolg des Besuches der Vorlesungen zu erwarten ist, die Aufnahme grundsätzlich verweigert. In ähnlichem Sinne wird demnächst die Ausländerfrage für die anderen sächsischen Hochschulen geregelt werden. Es ist dringend zu wünschen, daß für unsere badischen Universitäten möglichst rasch ähnliche Verfügungen getroffen werden. Begreiflicherweise würde eine große Zahl minderwertiger Elemente auf unsere Universitäten kommen, wenn ihnen die aus obigem hervorgehende Vorbildungabgänge und entsprechend die Aufnahme an andere Universitäten versagt würde. Diese Regelung hat insofern noch grundsätzliche Bedeutung, als hierdurch eine gewisse Gewähr geboten ist, daß wirklich nur solche Elemente auf unsere Hochschulen kommen, die in ihrer Heimat sich des Ansehens ordentlicher Bürger erfreuen und nicht wie jetzt, wo vielfach solche Elemente zu uns kommen, die an russische Univers[illegible] überhaupt nicht zugelassen werden. Da[illegible] aber den Wert unserer mit großen Mitt[illegible] unterhaltenen Hochschulen außerordentlich herab und fördert ihr Ansehen im Ausland jedenfalls nicht.

Angesichts der Dringlichkeit der ganzen Angelegenheit ist zu wünschen, daß sich die badische Regierung unverzüglich der Sache annimmt, die bis jetzt schon mehrfach recht unerquickliche Zustände gezeitigt hat.

Bismarcks Geburtstags- und Gedenk-Feier an Deutschlands Erhebung im Jahre 1813.

):(Emmendingen, 9. April. Der nationalliberale Bezirksverein Emmendingen veranstaltete am vergangenen Sonntag, den 6. d. Mts., abends im Gartensaale Bautz in Erinnerung an die einmütige Erhebung Preußens gegen Napoleons Joch vor hundert Jahren eine würdige Feier, verbunden mit der zu Bismarcks Geburtstag. Nach dem von den Herren Bautz und Schiek auf dem Flügel vorgetragenen Kaisermarsch Richard Wagners begrüßte der Vorsitzende Herr Gewerbeschulrektor Luger die Versammlung, worauf Herr Professor Dr. Maas-Freiburg zu seiner Festrede: „Deutsches Sehnen, deutsches Wollen" das Wort ergriff. Er ging davon aus, in wenigen Bildern vom wechselvollen Schicksal des Menschen zu sprechen, um in die großen umwälzenden Sehnsuchtszeiten vor 100 Jahren damit einzuführen. Er wies auf die harten Gesellen der Natur, auf die Steppe Rußlands und das Meer zwischen England und Europa hin, die Napoleons gefährliche Gegner waren, damit dadurch um so leuchtender die dritte Macht hervortrete, die den despotischen Menschenverächter besiegt, das deutsche Herz. In seinem 1. Teil zeigte er die hervorragenden Vorboten und Vorber[illegible]er der neuen Zeit, den Philosoben Fichte und den schöpferischen Geist des Freiherrn von Stein, führte dann einige markante Züge aus der reichen Literatur der Freiheitssänger und -Helden an, welche er als patriotische Tatmenschen schilderte und ging dann über auf die Erfolge, die durch die rastlose Tätigkeit Scharnhorsts und Gneisenaus vorbereitet, von Blücher und seinen tapferen Kriegern auf den Leipziger Feldern erstritten wurden. Aber auch einen flüchtigen Blick warf er in die wenig befriedigende Zeit nach 1815, denn sie bildete gemäß der geschichtlichen Gestaltung den Uebergang zu dem zweiten Teil, der von Bismarck handelte. Er stellte den Sehnsuchtsmännern der Freiheitskriege den grandiosen Willensmenschen gegenüber, der von Anfang an seine Aufgabe, den deutschen Einheitsstaat, vor sich sah, und er gruppierte dann noch einige besonders bemerkenswerte Eigenschaften um diese Willensnatur: seine Menschenkenntnis, seine unermüdliche Arbeit und seine Mäßigung im Erfolg. Zum Schluß zeigte er noch einmal, wie in Bismarck, der doch am liebsten in seinem Eichenwald und im Kreise seiner Familie sich bewegte, eben immer der starke Sinn zur Wirklichkeit, zum tätigen Streben siegte, um seine Ausführungen mit einem hoffnungsfrohen Blick und mit einer Mahnung an die Zukunft zu schließen. Lang anhaltender Beifall folgte der nahezu einstündigen, meisterhaften und begeisterten Rede des wackeren Parteifreundes. Weitere poetische und musikalische Darbietungen der Damen Schiek, Wehrle, Wolfsbruck und der Herren Schiek und Bautz sowie eine vaterländische Ansprache des verehrten Herrn Landtagsabgeordneten Pfefferle, der als Kriegsveteran zuversichtlich und freudig des Deutschen Reiches Wohl dem heranwachsenden Geschlecht anvertraut, verschönten den weiteren würdigen Verlauf der festlichen Feier.

Aus dem Reichstag.

Der Militäretat in der Budgetkommission.

w. Berlin, 9. April. In der Budgetkommission des Reichstages erklärte der Kriegsminister auf eine gestrige Anfrage des Zentrums über die Duell-Frage, daß seit dem Jahre 1897 aus nichtigen Gründen kein Duell mehr zustande gekommen sei. In dieser Beziehung sei in erfreulicher Weise eine Wandlung der Anschauungen in dem Offizierkorps eingetreten. Seit dem Jahre 1897 seien 71 Duelle durch Vermittelung des Ehrenrates bezw. durch Allerhöchste Entscheidung verhindert worden. Auf eine Anfrage bezüglich des Falles des Grafen Königsmarck erklärte der Kriegsminister, daß vor der Beendigung des gerichtlichen Verfahrens gegen den Grafen Königsmarck das militärische Ehrengericht nicht in Funktion treten könne. Ein Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei wünschte zu wissen, wieviel jüdische Einjährige in dem letzten Jahre zu Offiziersaspiranten befördert oder zu Reserveoffizieren gewählt worden seien. Der Kriegsminister erwiderte, eine Statistik darüber, wieviel jüdische Einjährige zu Offiziersaspiranten befördert würden, bestehe nicht. Jeder qualifizierte Einjährige, gleichviel, welcher Konfession, könne nach den bestehenden Vorschriften befördert werden. Ein Zentrumsredner unterstützte das Verlangen nach der Vorlage einer Statistik. Gegenüber der Klage, daß die Juden in den Kadettenanstalten keine Aufnahme fänden, führte der Kriegsminister aus, daß es sich hier um christliche Erziehungsanstalten handle. Der Schluß der Zentrumsresolution, betr. eine Statistik über den Reserveoffizier-Ersatz wurde angenommen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 10. April 1913.

Mannheimer Maifestwoche 1913.

vom 4. bis 13. Mai.

Die Mannheimer Maifestwoche, die vom 4. bis 13. Mai veranstaltet wird, ruft allgemein lebhaftes Interesse wach. Gerade die Maiwoche, wo an sich durch zahlreiche andere Veranstaltungen ein bedeutender Fremdenstrom nach Mannheim geleitet wird, dürfte die beste Gelegenheit bieten, um die allgemeine Aufmerksamkeit der breiten Käufermassen auf die Schaufensterdekoration der Mannheimer Detailgeschäfte hinzulenken, die Leistungsfähigkeit des Mannheimer Detailhandels zu erweisen und die Kauflust und Einkaufstätigkeit des einheimischen und fremden Publikums zu beleben. Von einem Schaufensterwettbewerb oder einer Prämiierung wird wiederum vollständig Umgang genommen, es soll lediglich eine freiwillige Fensterschau nach dem Ermessen des Einzelnen bewirkt werden, deren Gesamtwirkung die Zugkraft bilden soll.

Zur Vermehrung der Attraktion des für den Detailhandel besonders in Betracht kommenden Fremdenpublikums sind eine Reihe besonders zugkräftiger Arrangements in Aussicht genommen, die sich den ohnehin in die Woche fallenden bedeutenden Veranstaltungen anreihen. Selbstverständlich hängt es durchaus von der Höhe der eingehenden Beiträge der Detailkaufleute ab, ob und in welchem Umfang die geplanten Verkehrsveranstaltungen und vor allem die in Aussicht genommene großzügige auswärtige Propaganda für den Detailhandel bewirkt werden kann. Es sei deshalb an sämtliche Inhaber offener Ladengeschäfte, auch derjenigen der Lebensmittelbranche und an die Restaurateure die Bitte gerichtet, durch entsprechende Zeichnungen, die schriftlich oder telephonisch beim Verkehrsbureau (Rathaus, Bogen 47/48, Telephon 1900 und 6520) bewirkt werden können, mitzuhelfen zum guten Gelingen der Maifestwoche. Bei dem zu erhoffenden starken Fremdenandrang, der sich auf viele Zehntausende belaufen wird (wir erinnern nur daran, daß nach amtlicher Feststellung die 1910er Verkehrstage über 80 000 Auswärtige hierher führten), ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Geschäftsleute auf ihre Rechnung kommen und daß sich für sie die für die schwebende Sache geleisteten Beiträge und Aufwendungen reichlich lohnen.

* **Ordensauszeichnungen.** Verliehen wurde vom Kaiser dem Generalleutnant z. D. Freiherrn Rinck v. Baldenstein, bisher Kommandant von Karlsruhe, der Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem hessischen Rheinschiffahrtsbevollmächtigten Geh. Oberbaurat Imroth der Kronenorden zweiter Klasse.

* **In Audienz empfangen** wurde gestern u. a. vom Großherzog Professor Boß, Rektor der Handelshochschule Professor Dr. Glauser, Volksschulrektor Gaa und Musiklehrer Mack in Mannheim.

* **25jähriges Jubiläum des Evang. Bundes.** Die Landesversammlung des Evang. Bundes am Sonntag und Montag, den 13. und 14. April gestaltet sich zu einer Feier des 25jährigen Bestehens des bad. Hauptvereins und zugleich der 25jährigen Tätigkeit des Herrn Prof. D. Thoma-Karlsruhe in der Leitung des Vereins. In allen evang. Kirchen Karlsruhes und der Umgebung werden Festgottesdienste abgehalten von auswärtigen Predigern. In der Festversammlung um 5 Uhr in der Stadtkirche hält den Hauptvortrag Pfarrer Fickenscher-Nürnberg, der als ein sehr hervorragender Redner bekannt ist. Den Glanzpunkt aber bildet die Aufführung des vaterländischen Festspiels von Prof. D. Thoma „Die Lützowerin", an der auch das Großherzogliche Paar teilnehmen wird. Eine Anzahl von Bundesfreunden aus Mannheim benützt den Zug vorm. 8.20 Uhr. Von einem Sonderzug ist abgesehen worden, hauptsächlich weil die Wünsche über die Abfahrtszeit zu weit auseinandergingen. Gerade bei der gegenwärtigen Zeitlage kommt dem Jubiläum des Evang. Bundes eine besondere Bedeutung zu. Es dürfte daher auch erwartet werden, daß das Fest aus allen Landesteilen, insbesondere auch aus der gut protestantischen Pfalz recht zahlreich besucht wird. (S. Inserat.)

* **Todesfall.** In Wachenheim entschlief nach längerem Leiden im Alter von 73 Jahren Justizrat August Brack. Der Verlebte war lange Jahre Kaiserl. Hypothekenbewahrer in Weißenburg (Els.) und siedelte nach seiner Pensionierung nach Wachenheim in seine Heimatgemeinde über. Als langjähriges Mitglied des Stadtrats und vieler Wohltätigkeitsvereine entfaltete der Heimgegangene eine segensreiche Tätigkeit. Mit großer Liebe hing der Verleute an seinem ausgedehnten Weingute und trug viel zum Bekanntwerden und zum Renommee der Pfalzweine bei.

* **Neues von der Feudenheimer Bahn.** Um das Gelände für den neuen Krankenhausbau frei zu bekommen und einen ungestörten Baubetrieb zu ermöglichen, ist die Verlegung der jetzigen Fahrbahn nötig. Die Station Mannheim befindet sich von Sonntag, 13. ds. ab auf der Nordseite der Hauptfeuerwache, gegenüber der Station der Weinheimer Bahn. Wegen der in der Nacht vom 12. auf 13. herzustellenden Gleisanschlüsse sind einige Aenderungen des Fahrplans nötig. Samstag, 12. verkehrt der letzte Zug, ab Feudenheim 9 Uhr und ab Mannheim 9.30 Uhr abends. Der erste Frühzug Sonntag, 13 ab Mannheim und Feudenheim wird 8 Uhr morgens abgelassen. An der Baustelle Friedhof muß bis zur Fertigstellung der Gleisarbeiten umgestiegen werden. Man hofft diese Arbeiten jedoch bis zum nächsten Montag fertig zu stellen und den regelmäßigen Betrieb wieder aufnehmen zu können. Den Betrieb bis zum Friedhof übernimmt am Sonntag die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft, auf der übrigen Strecke die Dampfstraßenbahn. Die Haltestelle Friedhof destabet sich vom nächsten Sonntag ab an dem neuen Bahnkörper in der Nähe der seitherigen Haltestelle. Die Fahrstrecke, die vom Friedhof hinter dem Park entlang führt, ist etwas länger, doch will man trotzdem mit der bisherigen Fahrzeit auskommen, — was sehr zu wünschen ist, denn sehr viele Passagiere müssen mit Minuten rechnen, um rechtzeitig an ihren Wirkungsort zu gelangen. — Die Enttäuschungen bei der letzten Gleisverlegung werden uns diesesmal, wenn wir Glück haben, erspart werden und „unser „Bähnle" am Montag, wenn auch hinten herum, glücklich und pünktlich im neuen Hafen landen.

* **Wutmaßliches Wetter** am Freitag und Samstag. Der Hochdruck dringt von Nordwesten her immer weiter auf den Kontinent vor. Unter seinem Einfluß ist für Freitag und Samstag meist trockenes, nachts kühles, tagsüber etwas milderes Wetter zu erwarten.

Vergnügungen.

* **Saalbautheater.** Einer der besten Romane des berühmten französischen Romanschriftstellers Alphonse Daudet's, betitelt: „Der Nabob", ist für die Lichtbildbühne zu einem großen dreiaktigen Schauspiel verarbeitet worden und erlebte heute im Saalbautheater seine Erstaufführung. In dem vorliegenden Werke, das der Meister im Jahre 1878 vollendete, steht er noch völlig auf der Höhe seines künstlerischen Schaffens und erbringt den Beweis einer wunderbaren Gestaltungskraft. Ein anderes Drama, verschiedene Humoresken und 2 interessante Naturaufnahmen ergänzen den exquisiten neuen Spielplan!

* **In den U.-T.-Lichtspielen,** P 6, 23/24 gelangt vom 12. ds. Mts. ab das gewaltigste Produkt der Filmkunst: „Quo vadis" zur Erstaufführung. Nach dem gleichnamigen Roman von Henryk Sienkiewicz wurde hier ein Meisterwerk in der Wiedergabe des antiken Roms, der Kaiserherrlichkeit Neros, der Christenverfolgungen, kurz jener großen historischen Zeit gegeben, die von jeher das regste Interesse aller Gelehrten und wissenschaftlich Gebildeten erregte. Der Film, dessen Spielraum ca. zwei Stunden beträgt, ist mit bisher unerhörten Regiemitteln in Szene gesetzt worden und wird ohne Zweifel allerseits dem größten Beifall begegnen.

Mannheimer Schwurgericht.

Ein vielleicht einzig in der Kriminalgeschichte dastehendes Zusammentreffen wurde gestern vor dem hiesigen Schwurgericht aus Anlaß der Verhandlung gegen den Taglöhner Wilhelm Will aus Ludwigshafen wegen

versuchten Mordes

erörtert. Will hat am 14. März ds. Js. auf seine Frau geschossen, ohne sie jedoch gefährlich zu verletzen. Das Motiv war Rachsucht, weil seine Frau ihn verlassen hatte. Diese Frau Will ist aber identisch mit der Anna Hofstätter, auf die am Silvesterabend 1906 von einem andern Manne, dem Frauenführer Wilhelm Eickelbaum, ein Revolverattentat verübt worden war. Eickelbaum war mit Anna Hofstätter verlobt gewesen, aber diese hatte das Verhältnis gelöst und aus rasender Eifersucht hatte Eickelbaum das Mädchen und sich zu töten versucht. Anna Hofstätter blieb damals unverletzt, aber Eickelbaum brachte sich eine schwere Schußwunde in den Kopf bei. Das Schwurgericht sprach ihn als unzurechnungsfähig frei. Gestern fand nun wieder ein Schwurgerichtsprozeß wegen Anna Hofstätter verehelichte Will statt.

Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Reif; die Staatsanwaltschaft war vertreten durch Staatsanwalt Hellinger und als Verteidiger stand Rechtsanwalt Dr. Moeckel dem Angeklagten zur Seite.

Der Angeklagte, ein noch sehr jugendlich aussehender Mensch, ließ bei seiner Vernehmung erkennen, daß es mit seinem geistigen Fundus nicht besonders wohl bestellt ist. Seine Verantwortung hatte etwas Schuljungenhaftes, Verworrenes, Unklares. Dabei weinte er viel. Wie er angab, ist er als Sohn eines Taglöhners im Jahre 1889 in Ludwigshafen geboren. Nach der Entlassung aus der Schule war er zunächst Handlanger in verschiedenen Betrieben, Zuletzt arbeitete er als Taglöhner beim Kohlensyndikat. Seine jetzt 22 Jahre alte Frau hatte er schon im Jahre 1906 kennen gelernt, doch knüpften sich intime Beziehungen erst im Jahre 1911 gelegentlich eines Zusammentreffens beim Tanze in der Zentralhalle. Das Verhältnis führte zu Folgen und nachdem die beiden jungen Leute im September 1911 geheiratet hatten, konnte man auch bald darauf ein Kind taufen lassen, das noch lebt. Das eheliche Leben sei nur anfangs glücklich gewesen; schon nach einem Vierteljahr hätten ihm Frau und Schwiegermutter Schläge angeboten. Der erste Zwist entspann sich, weil seine Frau ein Bild aufgestellt habe, auf dem sie mit ihrem ersten Bräutigam, dem schon erwähnten Eickelbaum, photographisch aufgenommen war. Von Eickelbaum habe seine Schwiegermutter immer gesagt, der wäre ihr lieber gewesen. Seine Frau habe gesagt, wenn er das Bild nicht dulde, so könne er — und dabei habe sie ihm die Tür gewiesen.

Anfangs wohnte der Angeklagte bei seinen Schwiegereltern in G 5, 22. Später mietete er selbst eine Wohnung, aber da die Schwiegermutter stets kam, sei der Streit nie ausgegangen. Auch Ulkasten habe man ihm geschrieben. Im Mai oder Juni habe sie ihm schon mit Ehescheidung gedroht. Sowohl die Frau als die Schwiegermutter hätten ihn öfters mit dem Schürhaken geschlagen und die Schwiegermutter habe ihm einmal einen Milchhafen ins Gesicht geworfen. Er habe wiederholt seiner Schwiegermutter das Haus verboten, sie sei aber immer wieder gekommen. Einmal sei seine Frau mit sah allem Hausrat ausgerückt, sei sechs Wochen weggeblieben und krank. Burrian ist noch für drei Jahre für die Wiener Hofoper verpflichtet. Ein in letzter Zeit mit ziemlicher Bestimmtheit in Dresden aufgetretenes Gerücht, Burrian habe dort Schritte unternommen, um sich mit den leitenden Kreisen auszusöhnen und später bei der Dresdner Hofoper zu gastieren, erweist sich als irrig.

Waag in „Walküre" und „Rosenkavalier".

Künstlerbundausstellung in der Kunsthalle.

Nachdem wir in der Kunsthalle in den ersten Monaten dieses Jahre, so wird uns aus der Kunsthalle geschrieben, ganz außerordentlich hohe Besuchsziffern aufzuweisen hatten, ist es fast bedauerlich, daß die Halle wegen der Vorbereitungen für die Künstlerbundausstellung geschlossen werden mußte. Indessen wird diese Maßregel ohne weiteres verständlich erscheinen, wenn man sich vergegenwärtigt, welche rege Beschickung die diesjährige große Sommer-Veranstaltung der Kunsthalle und des Kunstvereins von allen Seiten der deutschen Künstlerschaft erfahren hat. Es mögen wohl über 2000 einzelne Kunstwerke angemeldet sein, ein so gewaltiger Stapel von Kisten Bildern, Marmor- und Bronzefiguren, daß die vorhandenen Kräfte der Kunsthalle zu seiner sachgemäßen Bewältigung vollauf zu tun haben, ja sogar noch vermehrt werden mußten. Dies Resultat ist umso erfreulicher, als die Mannheimer Ausstellung unter der Konkurrenz ähnlicher Veranstaltungen in Düsseldorf, Leipzig, Kassel, Stuttgart und Baden-Baden zu leiden hat, ganz abgesehen von den großen Ausstellungen der Hauptkunststädte Berlin und München. Natürlich können unmöglich alle eingesandten Werke zur Ausstellung gelangen. Die Jury, die am 19. und 20. ds. Mts. tagen soll, wird eine gewaltige Arbeit zu vollenden haben, um von dem großen Reichtum das Beste auszuwählen. Damit sich die Besucher von auswärts beliebig lang in der Ausstellung aufhalten können, ist die Einrichtung eines kleinen Erfrischungsraumes vorgesehen.

Herr Fritz Vogelstrom

teilt uns telegraphisch aus Dresden mit, daß die Meldung, er beabsichtige aus Dresden fortzugehen und bemühe sich bereits bei anderen Bühnen, nicht richtig sei.

Akademische Nachrichten.

Aus Karlsruhe wird uns gemeldet: Der Großherzog hat dem Exprorektor der Universität Heidelberg, Geh. Hofrat Professor Dr. v. Lilienthal das Ritterkreuz des Ordens Berthold des Ersten und dem Exprorektor der Universität Freiburg Professor Dr. Oltmanns den Titel Geh. Hofrat verliehen.

Aus dem Karlsruher Musikleben.

Aus Karlsruhe wird uns gemeldet: Zum Besten der Friedrich-Klose-Stiftung (Unterstützungskasse des Großh. Hoforchesters) und der Pensionskasse des Allgemeinen Deutschen Musikerverbandes veranstaltete gestern abend in der hiesigen Festhalle das Großh. Hoforchester ein Konzert, an dem auch das Mannheimer Hoforchester und die städtischen Orchester Baden-Baden, Heidelberg und Freiburg mitwirkten. Die Leitung des etwa 140 Mann starken Gesamtorchesters hatte Hofkapellmeister L. Reichwein inne. Der Großherzog und die Großherzogin wohnten dem gutbesuchten Konzert bei.

Kammersänger Burrians neuester „Zwischenfall".

Der ehemalige Königl. sächsische Kammersänger Karl Burrian, der die ihm von der Dresdener Hofoper in so weitreichender Weise erwiesene Rücksichtnahme in wenig kavaliermäßiger Art lohnte, und aus Angst vor dem Revolver eines von ihm betrogenen Ehemannes aus Dresden flüchtete, führt, so wird uns geschrieben, auch an seinem neuen Wirkungskreise, an der Wiener Hofoper, bereits wieder Szenen auf. Burrian wurde es durch das Entgegenkommen des Dresdner Intendanten Grafen Seebach ermöglicht, ein ihm vom Direktor Gregor angebotenes vorteilhaftes Engagement am Wiener Hoforntheater anzunehmen, das ihn in den Stand setzte, seine bisherigen großen Gastspielreisen nach Amerika auch fernerhin fortzusetzen. Als Burrian nun vor einiger Zeit von seiner Amerikareise, die durch den plötzlichen, durch Austernvergiftung erfolgten Tod seiner ihn nach Amerika begleitenden Geliebten einen tragischen Abschluß fand, nach Wien zurückkehrte, nahm ein Teil des Pu[illegible]ikums Stellung. In mancher Vorstellung wurde beim Auftreten Burrians der Ruf „Hoch Schmedes!" laut, womit das Theaterpublikum seiner Abneigung gegen Burrian Ausdruck geben und den Kollegen Schmedes als Mustervorbild hinstellen wollte. Burrian erblickte in diesen Zwischenfällen Intriguen, erbat sich von Direktor Gregor Urlaub und erklärte dann, daß die gegen ihn angeblich angezettelten Intriguen ihm die künstlerische Tätigkeit in Wien unmöglich machen. Burrian reiste nach Pilsen, um dort zu gastieren und meldete sich dann, wie es auch in Dresden zum Entsetzen des Herrn von Schuch so oft geschah,

Vielweiberei bei den Juden in Rußland.

Eine seltsame Feststellung wurde jüngst, wie uns aus Petersburg gemeldet wird, durch die Rabinerkommission im Ministerium des Innern anläßlich eines Prozesses wegen Bigamie gemacht. Ein russischer Untertan jüdischer Konfession namens Bernhard Nasaroff hatte sich vor dem Gerichtshof in Odessa zu verantworten, da er ganz offenkundig in ewiger Gemeinschaft mit zwei Frauen lebte. Der Angeklagte gab diesen Umstand auch zu und erklärte, daß er sich keiner Uebertretung schuldig gemacht habe, da der Talmut die Vielweiberei gestatte. Die standesamtliche Trauung ist aber in Rußland noch nicht eingeführt, sondern die Verehelichung geschieht nur in kirchlicher Form. Schon vorher war der Kaufmann Nasaroff von dem Bezirksgericht zu Salmsteropel, wo er wohnt, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden, da er dort denselben Entschuldigungsgrund angeführt hatte. Das dortige Gericht hatte aber den Rabiner als Sachverständigen befragt, der die Behauptung des Nasaroff für unrichtig erklärt hatte. Nach Ansicht des Rabiners zu Salmsteropel ist die Vielweiberei bei den Juden verboten. Das Odessaer Berufungsgericht wandte sich nun um eine prinzipielle Klärung des Falles herbeizuführen, an die Rabinerkommission bei

MARCHIVUM

habe Antrag auf Ehescheidung gestellt. Dann hätten sie sich wieder ausgesöhnt und er habe wieder eine Zeitlang bei der Schwiegermutter gewohnt, später hätten sie wieder eine eigene Wohnung gemietet. In der letzten Zeit hätte neuer Zankstoff sich ergeben, weil die Frau befürchtet habe, wieder Mutter zu werden und alles aufgeboten habe, um dieser Eventualität zu entgehen. Er sei mit ihrem Vorhaben gar nicht einverstanden gewesen und habe gedroht, sie anzuzeigen. Am Sonntag, 9. März, sei er mit seiner Frau in Ludwigshafen gewesen und hier sei es zu einem Streit gekommen, weil er einige Fastenbretzel gekauft habe. Als sie dann später den Wunsch geäußert habe, ins Kino zu gehen, habe er aufgetrumpft und gesagt, jetzt brauche sie auch nicht ins Kino. Zornig habe sie ihm darauf gesagt, daß sie sich ihm versagen werde und daheim habe sie ihm das Nachtessen — geröstete Kartoffeln — so heftig auf den Tisch gesetzt, daß der Inhalt der Schüssel sich teilweise über den Tisch zerstreut habe. Wie er hierauf geschimpft habe, habe seine Frau den Schürhaken ergriffen und habe ihm damit ins Kreuz geschlagen, so daß er am andern Tag den Arzt hat aufsuchen müssen. Er habe in seinem Aerger dann freilich auch drauflosgeschlagen.

Seine Frau sei am andern Tag fort gewesen, sie sei zu ihren Eltern. Er sei darauf zu seinen Eltern, von denen er heftige Vorwürfe habe hören müssen. Man habe ihm gesagt, er dürfe nicht mehr heimkommen. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag habe er schlaflos im Bette gelegen und sich die Sache überlegt. Er habe dabei an Eickelbaum gedacht und sich gesagt: Es ist kein Wunder, daß der zum Schießen gekommen ist. Am andern Morgen habe er seine Sonntagskleider angezogen, um auf die Polizei zu gehen und seine Frau wegen des erwähnten Verbrechens anzuzeigen; er habe geglaubt, daß er mit verhaftet werde. Er habe sich gesagt, wenn sie mich als Mitschuldigen angibt, dann erschieße ich sie. (Bei diesen Worten fing der Angeklagte an, heftig zu weinen.) Zunächst sei er zu seinem Meister Zinn und habe seinen Lohn geholt, denn es habe für ihn keinen Zweck, weiter zu arbeiten. Darauf sei er zu Schlemmer und habe sich einen Revolver gekauft, um sich selbst das Leben zu nehmen, denn er habe nicht ins Zuchthaus gewollt. In der Hafenstraße habe er die Waffe mit drei Patronen geladen, wobei er gedacht habe, daß die dritte für ihn selbst sei. Als er darauf in die Böckstraße in die Wohnung seiner Schwiegereltern habe gehen wollen, habe er seine Frau bei einer anderen Frau an der Ecke stehen sehen. Um sie zu veranlassen, in die Wohnung zurückzukehren, habe er von ihr eine Bettdecke verlangt. Die Frau sei auch richtig mit zurückgegangen.

Im Hausflur habe sie sich umgedreht und ihn mit einem Ausdruck angesehen, als wollte sie sagen: „Da bist du ja wieder, du Stromer, du Gauner!" Aus Verzweiflung habe er nun den Revolver gezogen und auf seine Frau abgedrückt, aber der Schuß sei nicht losgegangen, weil die Waffe gesichert war. Die Frau habe indessen gesehen, daß er eine Waffe in Händen habe und sei schreiend die Treppe hinaufgesprungen. Er habe sie verfolgt und habe zum zweiten Male abgedrückt und diesmal sei der Schuß losgegangen. Er sei dann mit der Frau in den Abschluß der Wohnung eingedrungen und hier sei, während seine Frau und seine Schwiegermutter, die das Kind auf dem Arm gehabt habe, auf ihn einschlugen, ein weiterer Schuß von selbst losgegangen, der aber niemand getroffen habe. Der Revolver sei ihm entfallen, er habe ihn aber wieder aufgehoben und habe seine Frau, die in den dritten Stock geflüchtet sei, verfolgt, doch sei sie ihm in den Glasabschluß entkommen. Alsdann sei er zur Polizei und habe sich gestellt. — Der Vorsitzende machte den Angeklagten darauf aufmerksam, daß er in der Voruntersuchung ausdrücklich angegeben habe, daß er sich in der Nacht vorher den Plan, seine Frau zu erschießen, überlegt und daß er mit keinem Worte davon gesprochen habe, daß er sich selbst habe erschießen wollen.

Als erste Zeugin wurde die Frau des Angeklagten aufgerufen. Es ist eine hübsche Erscheinung, die sich auch vorteilhaft zu kleiden weiß. Sie sagt, in ihrer Ehe sei es solange gut gegangen, bis das Kind dagewesen sei. Er sei grob gegen sie geworden und habe sie bei jeder Gelegenheit geschlagen. Was das Bild von Eickelbaum anbelange, so habe sie das Bild ihres früheren Bräutigams gleich nach dem ersten Streit herausgeschnitten und es verbrannt. Sie bestreitet, daß sie das Verhältnis mit Eickelbaum wegen dessen Herzleiden abgebrochen habe, sie habe es nur wegen seiner Eifersüchteleien getan. Solange sie bei der Mutter gewohnt hätten, sei Ruhe gewesen, nur wenn sie für sich waren, habe es Unfrieden gegeben. Auch habe er eine Zeit lang nichts geschafft, während sie stets auf Arbeit gegangen sei. Den Streit wegen der Bregeln gibt sie im Allgemeinen zu, nur habe sie nicht mit dem Schürhaken geschlagen, sondern ihm nur mit der Hand einen leichten Schlag versetzt. Frau Babette Hofstätter, die Schwiegermutter des Angeklagten, sagt übereinstimmend mit ihrer Tochter aus. Mit dem Schürhaken habe sie nie geschlagen, sondern sich nur gewehrt, wenn sie mißhandelt worden sei. Die Einvernahme der übrigen Zeugen bringt wenig Bemerkenswertes. Stukkateur Buchhardt, bei dem die Familie eine Zeit lang wohnte, bekundete, Will habe ihm manchmal vorgejammert, was er von „diesem Frauenzimmer" auszuhalten habe. Der Meister Zinn und Maurerpolier Reinemuth geben dem Angeklagten das Zeugnis eines anständigen, verlässigen, fleißigen Arbeiters. Bei den Maurern wurde er aufgezogen und weil er auf Kleidung hielt und Klavier spielen kann, der „Schulmeister" geheißen. Frau Will, die Mutter des Angeklagten, berichtet über ihre Schwiegertochter und Frau Hofstätter sehr Ungünstiges. Wie sie einmal abends in die Wohnung ihres Sohnes gekommen sei, sei noch kein Bett gemacht und kein Geschirr gespült gewesen und ein Haufen schmutziger Wäsche habe im Zimmer gelegen. Es sei eine liederliche Haushaltung gewesen. Die Frau habe ihrem Manne nie Gemüse, sondern nur Kartoffeln gekocht und auf den Morgenkaffee habe er stets verzichten müssen. Ihr Sohn habe in seiner Ehe furchtbar gelitten, seine Frau aber trotz alledem immer gern gehabt.

Bezirksarzt Dr. Ritka erwähnte in seinem Gutachten über den Geisteszustand Wills, dieser sei ein beschränkter Mensch. Er habe es in der Volksschule nur bis zur 6. Klasse gebracht und das Maurerhandwerk nicht ausgelernt. Auffällig sei bei ihm eine große, fast kindische oder mädchenhafte Weichheit und der rasche Stimmungswechsel. Er habe wohl nicht in kühler, ruhiger Ueberlegung gehandelt, sondern im Zustande großer Erregung. Außer der Frage nach versuchtem Mord wurden noch Schuldfragen nach versuchtem Totschlag und erschwerter Körperverletzung gestellt.

Der Staatsanwalt begann sein Plädoyer damit, daß er sagte, angesichts der Duplizität der Angriffe auf die verletzte Frau liege die Frage nahe, ob diese von derartig bösem Charakter sei, daß sie ihren früheren Verlobten und ihren Ehemann zum Aeußersten getrieben habe. Eine derartige Vermutung sei unzutreffend. Der Verlobte habe an epileptischen Anfällen gelitten und ebensowenig könne der Frau für den jetzt zur Erörterung stehenden Vorfall eine besondere Schuld zugemessen werden. Richtig sei ja, daß es eine mißliche Ehe gewesen sei und daß die Frauen nicht immer die gebotene Zurückhaltung gezeigt hätten, aber andererseits sei auch der Angeklagte mit seiner Frau sehr roh umgegangen. Er habe selbst zugegeben, daß er sie geschlagen und in roher Weise beschimpft habe. Der Staatsanwalt hielt ungeachtet des Gutachtens des Sachverständigen die Anklage auf versuchten Mord aufrecht und gab erst in zweiter Linie anheim, die auf versuchten Totschlag gerichtete Schuldfrage zu bejahen. Der Verteidiger, R.-A. Dr. Möckel, suchte im Gegensatz zum Staatsanwalt die Ursache des Zusammenfalls außergewöhnlicher Vorfälle, wie der beiden Revolverschläge, in der Person der Frau, ohne daß er damit behaupten wolle, daß der Angeklagte ohne Schuld dastehe. Die Frau habe ihren Mann nicht so behandelt, wie sie ihn hätte behandeln müssen. Gegenüber der Schwiegermutter befand sich der Mann in fortwährender Notwehr. Der Verteidiger geht dann auf den letzten Streit vor der Tat ein und bezeichnet als Schlüssel zu dieser den seit lange aufgehäuften Groll gegen seine Frau. Er gehe nicht so weit zu behaupten, der Angeklagte habe im Zustande von Bewußtlosigkeit gehandelt, aber Will sei ein Neurastheniker, ein Opfer seiner Instinkte, und für seine hochgradige Erregung spreche, daß er seine Frau, obwohl er in dichter Nähe war, diese kaum getroffen habe. Der Verteidiger bejahte die Frage der Körperverletzung und weiterhin die auf mildernde Umstände gerichtete Frage zu bejahen. Die Geschworenen folgten diesem Antrag, worauf gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten ausgesprochen wurde.

Nachmittags wurde verhandelt gegen den 20 Jahre alten Hausburschen Wilhelm Kuhbach aus Kochersteinsfeld wegen

versuchten Mordes etc.

Den Vorsitz führte auch in diesem Falle Landgerichtsrat Reif, während die Anklage durch Staatsanwalt Mickel vertreten wurde. Als Verteidiger trat Rechtsanwalt Lindeck auf. Kuhbach hat am 28. November v. Js. im Schreinermagazin des hiesigen Landesgefängnisses, wo er seit Januar 1912 eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 9 Monaten verbüßte, den Gefangenenaufseher Schick, den er in das Magazin gelockt hatte, meuchlings mit einem Hammer niedergeschlagen, dem Bewußtlosen dann die Schlüssel und das Portemonnaie abgenommen und ist dann entwichen. In der folgenden Nacht verschaffte er sich durch Einbruch in das Krankenhaus in Sandhofen Kleider, wurde aber schon am nächsten Morgen in der Herberge zur Heimat in Mannheim verhaftet. Der Aufseher Schick ist infolge der schweren Schädelverletzungen dauerndem Siechtum verfallen.

Kuhbach ist ein untersetzter, stämmiger Mensch, der durch den rötlichen Flaumbart, der ihm in der Haft gewachsen ist, um 10 Jahre älter aussieht, als er tatsächlich ist. Seine Züge und die Gewandtheit, mit der er sich verteidigt, verraten Intelligenz. Er war auch, wie er bei der Aussprache über seine persönlichen Verhältnisse angibt, in der Schule stets der Erste gewesen. Nachdem er aus der Schule entlassen war, kam er mit 14 Jahren nach Mannheim, wo ihm sein Bruder, der bei einer hiesigen Lebensversicherungsgesellschaft beschäftigt war, bei der gleichen Firma ein Unterkommen als Hausbursche besorgte. Er hielt sich ordentlich, bis sein Bruder im Jahre darauf eine Lungenheilanstalt aufsuchen mußte. Er geriet in schlechte Gesellschaft und begann zu stehlen. Wiederholt verübte er im Expeditionszimmer der Gesellschaft Einbrüche, was zur Folge hatte, daß Unschuldige in Untersuchungshaft kamen. Bald war Kuhbach häufiger Gast auf der Anklagebank. Seine letzte Strafe zog er sich durch einen überaus gemeinen Diebstahl zu. Im Krankenhaus Sandhofen, wo er sich als früherer Patient auskannte und in das er zur Nachtzeit einstieg, hatte er einem kranken Arbeiter, dessen Gewohnheiten ihm bekannt waren, die Hose gestohlen, in der der Mann seine gesamten Ersparnisse in Höhe von 164 M. aufbewahrte. Dieser Diebstahl brachte ihm die Strafe ein, die er zur kritischen Zeit im Landesgefängnis verbüßte. Im Gefängnis wurde er zuerst mit Tabakrippen, später in der Papierwerkstätte und zuletzt in der Schreinerei beschäftigt. Er hatte sich vergebens dagegen gesträubt, in diese Abteilung versetzt zu werden.

Er habe, wie er sagt, an seinen Bruder gedacht, der in der Lungenheilanstalt sei, und befürchtet, daß er durch den Staub in der Schreinerei auch krank werde. Er habe sich zweimal beim Oberaufseher gemeldet, daß er fortkomme, aber es habe nichts gefruchtet. Von seiner Zelle — No. 240 im 4. Stock — habe er nach Waldhof und den Wald sehen können und dieser Blick in Verbindung mit seiner Unzufriedenheit mit seiner Beschäftigung habe in ihm einen starken Drang nach Freiheit erweckt. Kurze Zeit vor seinem Ausbruch sei Bauholz im Hofe gelagert worden und das habe ihn auf den Gedanken gebracht, daß mit Hilfe eines solchen Brettes über die Mauer zu kommen sei. Er habe dann den Plan in sich reifen lassen. Zuerst habe er im Sinne gehabt, den Aufseher mit einem Stück Holz niederzuschlagen, aber wie er dieses durch die Luft gezogen habe, sei es ihm zu leicht vorgekommen. Mit dem Hammer habe er sich zuerst vorgenommen, nicht mit aller Kraft drauszuschlagen, da sonst mit der Möglichkeit zu rechnen sei, daß der Aufseher dabei bleibe. Zwei Tage habe er geschwankt, aber ein Blick von der Zelle in die Weite habe ihn in seinem Entschluß gefestigt.

Am 28. November wartete er die Abendstunde ab, da er sonst beim Davonlaufen von den Zimmerleuten auf dem Hof gesehen worden wäre und er außerdem aus einem andern Grund mit der Dunkelheit rechnete. Es war 5 oder ¼6 Uhr, als er zu dem an seinem Schreibtisch beschäftigten Aufseher Schick herantrat und ihm sagte, daß er Nägel brauche. Der Aufseher erwiderte: „'s ist recht, ich komme gleich 'raus." Der Angeklagte hatte dabei bereits einen Hammer unter der Schürze verborgen. Der Aufseher ging voran, wenige Schritte von der Schreinerei entfernt. In diesem arbeiten 8 Mann und die Tür war offen, aber Kuhbach rechnete damit, daß ein Schrei vom Geräusch der Maschinen verschlungen werde. Wie nun beim Eintritt ins Nägelmagazin der Aufseher sich bückte, um das elektrische Licht einzuschalten, versetzte ihm der Sträfling mit dem Hammer einen wuchtigen Schlag auf den Kopf, sodaß der Getroffene in die Knie sank und mit geneigtem Kopfe sich an die Wand lehnte. Ob er dann noch zwei oder drei Schläge geführt habe, sagte Kuhbach, wisse er nicht mehr genau. Auf den ersten Schlag hat Schick gemurmelt: „Auch das noch!" Er habe ihn dann unter den Armen gepackt, mit dem Gesicht zur Erde gelegt, ihm die Schlüssel abgenommen und dann nachgesehen, was er sonst noch habe. Er sei dann durch die Abschlußtür auf den Hof geeilt, habe mit einem Brett sich auf die Mauer geholfen und sei auf der anderen Seite an einem Strebepfeiler hinuntergerutscht. Jenseits der Mauer habe er an Schick gedacht und sich gesagt: „Am Ende ist der doch tot!"

An der Benz'schen Fabrik vorbei habe er den Wald erreicht, nachdem er unterwegs die Schlüssel in einem Acker vergraben hatte. Durch den Wald wanderte er nach Sandhofen, wo er sich im Krankenhause Kleider stehlen wollte. Da er nur Hose und Hemd an hatte, so fror er stark und er spürte sich, in den Raum der Dampfheizung zu gelangen. Von dort schlich er sich in die Küche, wo er sich an Milch, Semmeln und Kuchen labte. Als er darauf die Korridortüre erbrach, gab es einen starken Krach und das Haus wurde alarmiert. Es gelang ihm aber das Dach zu erreichen, von wo aus er in den Kleiderraum gelangte. Er kleidete sich hier um und packte sich außerdem Kleider, um sich durch deren Verkauf Geld zu verschaffen, in einen Rucksack. Um sich den Augen seiner Verfolger zu entziehen, schlupfte der Flüchtling für eine Zeit lang in einen Schornstein. Als es ruhig wurde, kletterte er am Blitzableiter hinab. In Mannheim wurde er dann, als er zu früher Stunde die Herberge zur Heimat betrat, verhaftet. Der Angeklagte hatte seine Angaben, ohne eine Spur von Reue zu zeigen, gemacht.

Die Aussage des Aufsehers Schick, der im Bezirkskrankenhause in St. Blasien untergebracht und reisefähig ist, wurde verlesen. Kuhbach habe sich als fleißiger und zuverlässiger Arbeiter erwiesen und zu keinen Klagen und Beschwerden Anlaß gegeben. Rachsucht könne nicht im Spiele gewesen sein, sondern nur die Absicht, sich freizumachen. Schick hat bei dem ersten Schlag nicht angenommen, daß er mit einem Hammer geschlagen werde, sondern daß ihm eine Kiste auf den Kopf falle. — Zeuge Kriminalschutzmann Darstein bekundete, Kuhbach habe, als er ihn zur Vernehmung vorführte, gedroht, wenn er noch einmal hinauskomme, „schlage er noch ein paar hin". — Taglöhner Tonn, der als Strafgefangener mit Kuhbach im Spazierhof zusammentraf und seine Tat abfällig beurteilte, indem er auf die Frau und die Kinder Schicks verwies, sagte, der Angeklagte habe erwidert, „die hätte ja so 'nen Kerl nicht zu heiraten brauchen". Der Angeklagte zog diese Bemerkung in Abrede.

Wie Direktor Kölblin vom Landesgefängnis bekundete, sind die Schlüssel nicht wiedergefunden worden. Etwa 300 Schlösser mußten abgeändert werden, was einen Kostenaufwand von rund 2000 Mark verursachte.

Drei medizinische Sachverständige äußerten sich über die Verletzungen des Aufsehers Schick. Dr. Kiefer (Mannheim) bekundete, so etwas von Schädelverletzungen habe er noch nie gesehen. Die ¾ cm dicke Schädeldecke war an einer Stelle glatt durchschlagen, „kouptiert wie eine Fahrkarte".

Durch den enormen Blutverlust ist eine hochgradige Herzschwäche eingetreten, sodaß die geringste Anstrengung den Puls beflügelt. Der rechte Arm ist noch schwach gelähmt. Infolge der Schädelverletzungen können noch Epilepsie oder Abszesse entstehen. Das Gutachten der Aerzte lautet, daß Schick in Siechtum verfallen sei.

Der Staatsanwalt ersuchte die Geschworenen, die auf Mordversuch gestellte Frage zu bejahen, ebenso die Frage auf schweren Raub. Auf den absoluten Mangel jeglicher Spur von Reue verweisend, richtete der Staatsanwalt an die Geschworenen die Bitte, durch ihren Wahrspruch den Angeklagten für die menschliche Gesellschaft, für die er doch nichts taugt, möglichst lange unschädlich zu machen. — Der Verteidiger meinte, er habe sich gegen die Anklage des Staatsanwalts nur in wenigen Punkten zu wenden. Er hielt die Bejahung der Frage nach versuchtem Mord, die eine zeitliche Zuchthausstrafe bis zu 15 Jahren zulasse, für eine der Tat angemessene Sühne. — Der Spruch der Geschworenen erkannte den Angeklagten des schweren Raubs in Verbindung mit Mordversuch sowie des Diebstahls für schuldig.

Das gegen 10.45 Uhr verkündete

Urteil

erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf lebenslängliches Zuchthaus, dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht. Betreffs des Diebstahls ging das Gericht über den Antrag des Staatsanwalts hinaus, indem es eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren aussprach.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Ein Zimmerbrand** entstand gestern abend 7 Uhr im Hause Eichelsheimerstraße 22 auf dem Lindenhof. Durch irgend eine Unvorsichtigkeit gerieten die Vorhänge in Brand, so daß die sehr schnell emporzüngelnden Flammen von den Straßenpassanten wahrgenommen wurden. Im Moment hatte sich eine große Menge, hauptsächlich die Schuljugend, angesammelt. Da in demselben Hause bereits vor acht Tagen ein Brand ausgebrochen war, so wurde die Berufsfeuerwehr alarmiert, die auch sofort eintraf, um nach wenigen Minuten wieder abzurücken. Hatte der Zimmerbrand, der von den Bewohnern gleich gelöscht werden konnte, auch keine weiteren Folgen, so zeigte er doch die Schlagfertigkeit unserer Berufsfeuerwehr, die in wenigen Augenblicken den immerhin verhältnismäßig weiten Weg von der Feuerwehrkaserne bis zur Eichelsheimerstraße zurücklegte. Andererseits sollte man aber auch mit der Alarmierung der Berufsfeuerwehr nicht so rasch bei der Hand sein und diese nicht gleich beim Brennen eines Vorhanges herbeirufen.

Tages-Kalender.

Donnerstag, 10. April.

Großh. Hof- und Nationaltheater. 8 Uhr: „Muzot".
Apollotheater. Abends 8 Uhr: Varieté-Vorstellung.
Im Trocadero: Nach Schluß der Vorstellung Kabaret.
Im Café-Restaurant D'Alsace: Abends 8 Uhr Künstler-Konzerte.
Unionntheater. Moderne Lichtspiele.
Saalbau-Theater. Kinematographische Vorführungen.
Palast-Lichtspiele, T 1, 6. Erstklassiges Programm.
Café Börse. Täglich Künstler-Konzerte.
Café Dunkel, L 3. Täglich Konzerte.
Café Karl Theodor, O 6, 2. Täglich Künstler-Konzerte.
Café Friedrichsbau, J 1, 8. Täglich Künstler-Konzerte.
Restaurant Friedrichshof, L 15, 15. Konzert.
Moll's tägliche Hafenfahrten: Ab Rheinbrücke 10 und 3 Uhr; ab Friedrichsbrücke 11 und 4 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

⊙ **Schwetzingen,** 9. April. Nach der vorläufigen Aufstellung des Voranschlags für 1913 ist mit einer Erhöhung der Umlage von 42 Pfg. auf 47 Pfg. zu rechnen.

(:) **Mannwangen** (A. Stockach), 9. April. Am Weißen Sonntag gestand die Ehefrau Brutscher, als sie ihr Mann aufforderte, anläßlich der Erstkommunion eines Kindes zur Kirche zu gehen, daß sie den vor kurzer Zeit beerdigten 3jährigen Knaben erwürgt habe. Die Ausgrabung der Leiche ergab die Richtigkeit der Angabe. Die Frau zeigte schon seit Jahren Spuren von Geistesgestörtheit.

(:) **Fridingen** b. Konstanz, 9. April. Der Hafner Otto Sehrlant zündete sein Haus im Innern — wahrscheinlich an mehreren Stellen — an und erschoß sich dann im brennenden Hause. Der Unglückliche war 58 Jahre alt und verheiratet, aber kinderlos. Durch Trinken war er immer mehr in Schulden gekommen und stand vor dem Konkurs. In einem Briefe, den er an einem Baum in der Nähe angeheftet, nahm er von seinen Nachbarn und Bekannten Abschied. Gegen abend fand man im Schutt einige schwarzgebrannte Knochenreste.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

⇌ **Lampertheim,** 9. April. Eine Aufsehen erregende Verhaftung erfolgte gestern durch die hiesige Gendarmerie, die den hier wohnhaft gewesenen Reisenden Franz Joseph Roth wegen Bigamie in Bensheim festnehmen ließ und hierher in Untersuchungshaft brachte. Roth ist

der Abteilung der Angelegenheiten der fremden Konfession beim Ministerium des Innern in St. Petersburg mit der Bitte um eine Klärung, ob Vielweiberei bei den Juden zulässig sei. Die Kommission erklärte nun, daß die Vielweiberei bei den Juden nach den biblischen und talmudischen Regeln unbedingt verboten sei, und zwar in den Fällen, wo eine Blutvermischung zwischen den Nachkommen zweier oder mehrerer Frauen eines Mannes möglich erscheine. Alle Verfügungen des jüdischen Gesetzes über das Verbot der Vielweiberei seien vor 300 Jahren in dem jüdischen Gesetzkodex erlassen worden, der für die Juden in Europa verfaßt worden sei. Auch für die Juden, die unter mohamedanischer Herrschaft stehen, sei ein ähnliches Gesetz erlassen worden. Unter den Muselmannen stößt aber die Vielweiberei der Juden auf keinen Widerspruch, sodaß sie ihnen dort gestattet sei. Wenn man den obigen Fall also rechtlich entscheiden wolle, so müsse man sich davon überzeugen, ob Rasaroff in dem mohamedanischen Teile Rußlands wohne oder nicht. Der Gerichtshof frach auf diese Auskunft hin den Rasaroff mit der Begründung frei, daß offenbar ein prinzipielles Verbot der Vielweiberei bei den Juden nicht bestehe, und daß aus diesem Grunde der Angeklagte zu seinem Vorgehen berechtigt sei.

Kleine Mitteilungen.

Walter Braunfels hat eine dreiaktige Oper: „Ulenspiegel" vollendet, die im Herbst ihre Uraufführung in Stuttgart erleben wird. Der Textdichtung liegt der bekannte Roman von de Coster zugrunde.

Nur geringe Kurkosten

erfordert eine Trinkkur mit Kasseler Hafer-Kakao. (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals lose!)

Magen- und Darmleidenden

wird der rechtzeitige und regelmäßige Genuß dieses anerkannten Kräftigungsmittels ärztlich verordnet.

MARCHIVUM

angeblich 26 Jahre alt, stammt aus der Pfalz und kam Mitte vorigen Jahres hierher, um in der Mützenfabrik von F. Sch. einzutreten. Bald darauf verlobte sich Roth mit der Tochter der Eheleute Sch., die hier auf ihren Namen einen Hut- und Mützenladen, sowie ein verhältnismäßig gutgehendes Damenputzgeschäft betrieb; die Heirat fand alsbald nach der Verlobung statt. Roth unterstellte damals das ganze Warenlager seiner Frau einem Ausverkauf zu auffallend billigen Preisen. Als das von Roth dann im Hause der Schwiegereltern eingerichtete Ladengeschäft nicht ging und er sich auch mit seinen Schwiegereltern und einem Schwager, die die Mützenfabrik betreiben, nicht verständigen konnte, wurde die Wohnung hier geräumt und Roth verzog mit seiner Frau angeblich nach Saarbrücken. Nunmehr wollte Roth eine Stellung als Reisender bei einer Bensheimer Firma antreten und sollte gestern noch auf Tour gehen. Kurz vor der beabsichtigten Abreise erfolgte seine Verhaftung in einem Bensheimer Restaurant. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß Roth bereits vor Eingehen der vor dem hiesigen Standesamt geschlossenen Ehe verheiratet war. Es soll dies 1908 gewesen und aus dieser Ehe auch ein Kind hervorgegangen sein. Die erste Ehefrau des Roth soll in Straßburg wohnen. Zu seiner letzten Eheschließung wußte sich Roth Papiere zu verschaffen, wonach er als ledig bezeichnet ist.

Kommunalpolitisches.

* **Städtische Schulärzte.** Auf Antrag der Schulkommission hat der Heidelberger Stadtrat beschlossen, für die Folge für jede Schulabteilung einen besonderen Schularzt zu bestellen. Es werden demnach 6 Aerzte angestellt.

Gerichtszeitung.

* **Folgen des Fastnachtsrummels.** Mit entstelltem Gesicht und vollständig mit Pflaster bedecktem Unterkiefer erschien der Fabrikarbeiter Schneider vor dem Schöffengerichte. Mit ihm noch vier andere Angeklagte, der Fabrikarbeiter Hugo Baumgarten, dessen Schwiegervater Wirt Ernst Henn und die Fabrikarbeiter Karl Betz und Hermann Richter, alle in Neckarau wohnhaft. Schneider traf am Fastnachtsonntag in der „Schillerhalle" auf der Fabrikstation mit dem 26 Jahre alten Spengler Gustav Fell zusammen, der als Bauer verkleidet auf einem mit Musik besetztem Wagen in der Stadt herumgezogen war. Beide waren nicht gut aufeinander zu sprechen, wurden jedoch in der Wirtschaft so einig, daß sie miteinander tanzten. Sie verließen dann mit verschiedenen andern Gästen das Lokal, um in die Wirtschaft „zur Stadt Pretoria" zu gehen. Unterwegs gab es einen unbedeutenden Disput, bei dem Schneider ganz grundlos Fell einen Stich in das linke Schulterblatt versetzte. Den Gestochenen hatte man inzwischen wieder in die Wirtschaft „zur Schillerhalle" zurückgebracht. Schneider suchte von neuem über sein Opfer herzufallen. Hierbei kam es zu einem neuen Zusammenstoß zwischen Schneider und Wirt Ernst Henn, der Schneider den Einlaß verwehrte. Diesem sprang Baumgarten zu Hilfe. Als Henn gegen Schneider mit dem Revolver vorging und dieser auf der Flucht hinstürzte, fielen eine Anzahl Leute über ihn her und richteten ihn in einer fürchterlichen Weise zu. Der Oberkiefer wurde ihm samt den Zähnen eingetreten, der Unterkiefer gebrochen. Er vermag infolge der schweren Kopfverletzung nicht mehr wagrecht zu liegen. Die Verhandlung endete mit einer Verurteilung Schneiders zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Baumgarten und Richter, welche beide gestanden, auf Schneider eingehauen zu haben, wurden zu einer Geldstrafe von je 50 M. verurteilt. Betz und Henn freigesprochen.

V **Frankenthal**, 9. April. Wegen Mordversuchs, Brandstiftung und Freiheitsberaubung hatte sich vor der hiesigen Strafkammer heute die erst 15 Jahre alte, aus Hirschhorn a. N. gebürtige Fabrikarbeiterin Ida Spilcher aus Ludwigshafen zu verantworten. Sie hatte ungeachtet ihrer Jugend mit einem 20 Jahre alten Burschen schon ein Liebesverhältnis. Die unerlaubten Zusammenkünfte, die sie in ihrer elterlichen Wohnung in Abwesenheit der Mutter mit dem Burschen hatte, wurden nun von ihrem jüngeren neunjährigen Bruder, einem sehr schwächlichen Knaben, der Mutter verraten, worüber die Angeklagte von einem derartigen Haß gegen den Bruder erfüllt wurde, daß sie beschloß, diesen umzubringen. Am 6. Februar warf sie den Jungen zu Boden, schnürte ihm die Beine zusammen und umwickelte ihn fest mit einer Bettdecke. Darauf übergoß sie das Bett mit Petroleum, worauf sie es mit dem Knaben, nachdem sie es vorher angezündet hatte, in einen Schrank warf, um sodann die Wohnung zu verlassen. Durch Rauch und Brandgeruch wurde eine Hausmitbewohnerin aufmerksam. Auf deren Hilferufe wurden Leute herbeigerufen, die in die Spilchersche Wohnung eindrangen und den sonst dem Feuertode verfallenen Jungen aus dem Schranke holten und retteten. In der heutigen Verhandlung gab die trotzig und frech auftretende Angeklagte ohne eine Spur von Reue offen zu, daß der Junge habe sterben sollen. Sie hat auch früher schon gegenüber von Zeugen geäußert, daß ihr Bruder noch der ..... müsse, weil er alles verrate. Ein Fläschchen mit einer giftigen Flüssigkeit, das in der Verhandlung vorgezeigt wurde, hatte sie sich früher schon einmal beschafft, um den Kleinen zu vergiften. Der als Zeuge befragte Vater des Mädchens bekundet, daß er gegen dieses nichts auszurichten vermocht habe; sie sei, seit sie mit dem erwähnten Burschen verkehre, ganz umgewandelt und sei zuweilen auch über Nacht aus der Wohnung fortgeblieben. Der Staatsanwalt beantragt mit Rücksicht auf die himmelschreiende Tat gegen die Angeklagte 5 Jahre Gefängnis. Das Urteil lautet auf 3 Jahre Gefängnis.

Sportliche Rundschau.

Donnerstag, 10. April.

Auteuil.

Prix Revenge: Tambour Major 2 — Rosette.
Prix Tant-Mieux: Ben b Gloe — Lord William.
Prix de Porchefontaine: Romarin 2 — Patricien.
Prix Grandmaster: Aigle Imperial 3 — Or du Rhin 3.
Prix Ranville: Hegagen — Rusard.
Prix Auguste: Invocation — Ormüzd.

Aviatik.

* **Von den Darmstädter Fliegern** wurden gestern größere Ueberlandflüge ausgeführt. Zwischen 6 und 7 Uhr morgens stieg Leutnant Sommer mit Leutnant v. Bornstedt zum Ueberlandfluge nach Mainz auf. Die Fahrt der 45 Kilometer langen Strecke dauerte 30 Minuten. Der Flieger landete in Mainz auf dem großen Sand. Der Rückflug nach Darmstadt erfolgte eine halbe Stunde nach der Landung und dauerte ebenfalls 30 Minuten. Der Leutnant Koch flog mit Oberleutnant Ludwig über Mainz nach Heidelberg, bleibt bis heute Donnerstag in Heidelberg und beabsichtigt einen größeren Ueberlandflug von 300 Kilometern zu machen. Der Weg des Fluges ist noch nicht festgelegt.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Neue Leitung des Louvre.

Aus Paris wird uns berichtet: Der Ministerpräsident und Unterrichtsminister Barthou haben dem Direktor der Nationalbibliothek Henry Marcel die Leitung des Louvre-Museums übertragen. Zum Nachfolger Marcels in der Nationalbibliothek wurde der Archäologe Homolle ernannt, der vor einem Jahre nach dem Verschwinden der Mona Lisa seiner Stellung als Direktor des Louvre-Museums enthoben worden war.

Von Tag zu Tag

— **Unterschlagungen.** Düsseldorf, 9. April. Der Kassenführer Lechtenberg von der Krankenkasse der Freien Wirteinnung ist seit einigen Tagen mit 3500 Mk. Kassengeldern flüchtig geworden. Insgesamt fehlen in der Kasse 6000 Mark. In der verflossenen Woche hatte eine Vorstandssitzung stattgefunden, in der festgestellt wurde, daß einer Schuldenlast von 25 000 Mk. nur ein Vermögen von 5000 Mk. gegenüberstehe. Es wurde der Antrag gestellt, die Verhältnisse durch die Aufsichtsbehörde prüfen zu lassen. Seitdem ist Lechtenberg verschwunden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

⊡ Berlin, 10. April. (Von uns. Berl. Bureau.) Infolge des gestrigen Zwischenfalles im Reichstage wurden sofort Verhandlungen seitens verschiedener Zentrumsabgeordneten mit dem bayrischen Bundesratsbevollmächtigten Generalmajor Wenninger eingeleitet, um eine Korrektur des Vorfalles in die Wege zu leiten. Generalmajor Wenninger erklärte sich bereit, eine entsprechende Erklärung abzugeben, die wahrscheinlich bei dem Beginn der heutigen Sitzung des Reichstages erfolgen wird.

⊙ **London**, 10. April. Von unserem Lond. Bureau.) Aus Odessa wird gemeldet, daß dort der russische Thronfolger eingetroffen ist. Er wird sich in Odessa einer Salzkur unterziehen, von der man hofft, daß sie ihn von seinem Leiden befreien wird.

Die Verhandlungen im Malergewerbe gescheitert.

* Berlin, 10. April. Die Verhandlungen im Malergewerbe sind gescheitert, weil die Gehilfenvertreter es ablehnten, die Löhne des Schiedsspruchs 3 Pfennig pro Stunde auf die ganze Vertragsdauer herabzusetzen. Es wurde gleichzeitig festgestellt, daß bereits 13 488 Gehilfen zu neuen, größtenteils günstigeren Lohn- und Arbeitsbedingungen als nach dem Schiedsspruch arbeiten.

Der Generalstreik in Belgien.

w. Paris, 10. April. Wie aus verschiedenen Ortschaften an der französisch-belgischen Grenze gemeldet wird, sind daselbst infolge des geplanten belgischen Gesamtausstandes in den letzten Tagen zahlreiche belgische Arbeiter eingetroffen um in französischen Fabriken für die Dauer des Ausstandes Beschäftigung zu suchen.

Besserung im Befinden des Papstes.

w. **Rom, 9. April. Die Besserung im Befinden des Papstes, die schon heute morgen festgestellt wurde, hält an. Eine Schwester und die Nichte des Papstes verweilten heute nachmittag 3 Stunden im Vatikan. Die Aerzte untersuchten den Papst am Abend. Nach der Untersuchung erklärte Dr. Marchia-Fava, der Zustand des Heiligen Vaters sei befriedigend. Das Fieber sei heute abend nicht zurückgekehrt.**

Die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen.

w. Newyork, 9. April. Hinsichtlich der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen wird von besonders sachverständiger Seite erklärt, daß die vorgeschlagenen Zollermäßigungen für Textilwaren, Baumwolle, Leinen, Wolle und in einigen Fällen für Seidenwaren im allgemeinen bessere Aussichten für die deutsche Einfuhr eröffnen. Als am wenigsten sind die Zollermäßigungen für Papierrohstoffe und Papierfabrikate zu bezeichnen. In einigen Fällen sind bessere Absatzbedingungen für Eisenwaren, Walzwerkprodukte und weiter verarbeitete Produkte wie Maschinen und ferner für gewöhnliches Steingut und Porzellan gegeben. Viel hängt von der Einigkeit der Amerikaner ab, die ausländische Konkurrenz zu unterbieten. Als ungünstig für Deutschland ist anzusehen, daß einzelne Kohlenteerprodukte, wie Kreosot und die Zwischenprodukte der Farbenindustrie nunmehr zollpflichtig werden. Das wichtigste ist die Reziprozitätsbestimmung, welche eine vollständige Umwandlung der amerikanischen Handelspolitik bedeutet. Abgesehen von den Kontrollbefugnissen der Spezialagenten des Schatzamtes sind die Zollausführungsbestimmungen nicht verschlechtert.

w. Washington, 9. April. Ein Absatz der Tarifvorlage, gegen den Einwendungen erhoben wurden, wird wahrscheinlich aus der Vorlage entfernt werden, da er eine offene Verletzung der Verträge mit England und einer Anzahl anderer Nationen darstellt. Dieser Absatz würde um 5 Prozent den Zoll auf alle ausländischen Artikel reduzieren, die in solchen Schiffen nach den Vereinigten Staaten gebracht wurden, die in Amerika gebaut und volles Eigentum amerikanischer Bürger sind. Die jetzt in Kraft befindlichen Verträge mit den meisten handeltreibenden Nationen bestimmen aber ausdrücklich, daß Einfuhr-Artikel aus diesen Ländern ein und demselben Zoll unterliegen sollen, gleichviel, ob sie in amerikanischen Schiffen oder in Schiffen der Vertragsländer nach Amerika gebracht werden.

Die Wehrvorlage im Reichstage.

Herr Haeusler und das Zentrum.

⊡ Berlin, 10. April. (Von uns. Berl. Bureau.) Die „Germania" desavouiert den Abg. Haeusler mit folgenden Worten:

Haeusler hat als General zweifellos ein großes Sachverständnis für militärische Dinge und vieles von dem, was er sagte, war gerechtfertigt. Aber in manchem schoß er doch weit über das Ziel hinaus. Seine Ausführungen deckten sich in vielen Punkten nicht mit der Auffassung der Fraktion und es wäre besser gewesen, wenn sich Herr Haeusler seine Ausführungen für die Kommission, die der geeignete Ort für die Vorbringung einer ins Einzelne gehenden Kritik ist, vorbehalten hätte. Der ihm ausschließlich von der Linken zuteil gewordene Beifall wird dem Herrn Haeusler zweifellos gezeigt haben, daß er in manchem einen Mißgriff getan hat. Die Linke zeigte sich sehr erfreut über die scheinbaren Meinungsverschiedenheiten im Zentrum. Aber die Herren täuschen sich. Das kennt keinen Fraktionszwang und jedem seiner Mitglieder steht die volle Redefreiheit zu. Wenn Herr Haeusler davon Gebrauch gemacht hat, war das sein gutes Recht. Aber die Art, wie das geschah, läßt sich nur, wir bedauern das sagen zu müssen, aus einer Verkennung der gegenwärtigen politischen Situation erklären.

*

⊡ Berlin, 10. April. (Von uns. Berl. Bur.) Wie die freikonservative „Post" meldet, hat Exzellenz v. Liebert, der Redner der Reichspartei zur Wehrvorlage, die erforderlichen Schritte gegen die persönlichen Angriffe eingeleitet, die das Berliner Tageblatt gegen ihn in seiner vorgestrigen Ausgabe gerichtet hat.

Der Balkankrieg.

Europa gegen Serbien und Montenegro.

⊙ London, 10. April. (Von uns. Lond. Bureau.) Aus Malta wird telegraphiert, daß die beiden Kreuzer „Herzog von Edinborough" und „Medea", die vor einigen Tagen nach Malta zurückkehrten, Befehl erhielten, sich bereit zu halten, um sofort nach der montenegrinischen Küste abzugehen. Sie sind gegenwärtig damit beschäftigt, Kohlen und Lebensmittel an Bord zu nehmen.

⊙ London, 10. April. (Von uns. Lond. Bureau.) Hier wurde gestern abend in gut unterrichteten diplomatischen Kreisen erklärt, daß unzweifelhaft der König Nikolaus von Montenegro entschlossen sei, abzudanken, wenn die Großmächte auch nur einen Mann landen oder einen Schuß abfeuern würden, um ihn zu zwingen, die Belagerung von Skutari aufzuheben. In diesem Falle würde der König mit seiner ganzen Familie Montenegro verlassen und sich zu Serbien schlagen, um unter die Souveränität des Königs Peter zu treten. Mit dem Hause Karageorgewitsch soll indessen König Nikita einen Vertrag abgeschlossen haben, der bestimmt, daß im Falle der Mannesstamm der Dynastie Karageorgewitsch ausstürbe, die Familie des Königs Nikolaus auf den montenegrinisch-serbischen Thron käme.

*

Kein Rücktritt Sasonows.

* **Petersburg, 9. April. Die offiziöse „Rossja" erklärt die in der Presse verbreiteten Gerüchte über den Rücktritt des Ministers des Aeußern Sasonow für vollkommen falsch.**

Bulgarien beharrt auf den Besitz von Saloniki.

m. Paris, 10. April. (Priv.-Tel.) Dem „Temps" wird aus Sofia, wie er versichert aus sehr guter Quelle, gemeldet, daß die bulgarische Regierung dabei verharrt, den Besitz von Saloniki zu beanspruchen. In den amtlichen Kreisen fügt man hinzu, daß in der letzten Botschafterversammlung in Petersburg die drei Vertreter des Dreibundes ausdrücklich gefordert hätten, daß Saloniki bulgarisch werde und daß sie zwischen den Zugeständnissen hinsichtlich Silistrias, die von Bulgarien gefordert werden, und dem beträchtlichen Vorteil, den die Bulgaren durch den Besitz von Saloniki erhalten, einen Zusammenhang aufstellten. Die Vertreter des Dreiverbandes hätten auf diese beiden Punkte verneinend geantwortet.

Aus Athen meldet man dem „Temps", die griechische Regierung habe soeben die Entsendung von drei Ergänzungsdivisionen nach Saloniki beschlossen.

Telegraphische Börsenberichte.

London, 9. April. „The Baltic" Schluß. Weizen schwimmend: ruhiger infolge des amerikanischen Bureauberichts.

Mais schwimmend: ruhig bei stärkerem Angebot.

Gerste schwimmend: fester.

Hafer schwimmend: fest aber nicht lebhaft, doch Preise ½ d höher.

Cincinnati, 9. April. (Telegr.) Dem diesswöchentlichen Bericht des Cincinnati Price Current zufolge ist die in den Ueberschwemmungsgebieten vernichtete, mit Winterweizensaaten bebaute Fläche nur klein. Die Aussichten der Ernte sind vielversprechend. In einigen westlichen Winterweizengebieten herrscht Trockenheit, die aber schädigend nicht betrachtet wird, da im allgemeinen genügend Feuchtigkeit vorhanden ist. Die Frühjahrsbestellung geht nur langsam von statten und die Anbaufläche wird daher möglicherweise eingeschränkt werden müssen.

Chicago, 9. April (Tel.) Produktenbörse. Weizen. Auf Meldungen über günstiges Wetter sowie baisselautende Kabelberichte eröffnete der Markt in williger Haltung bei ⅛ bis ¼ c. niedrigeren Kursen. Als jedoch die Kommissionshäuser zu Käufen schritten, und ungünstige Berichte von Argentinien einliefen, konnte eine Befestigung Platz greifen, zumal auch seitens der Mühlen in Minneapolis und nach Lokoware bessere Nachfrage herrschte. Gegen Schluß fanden zwar Realisationen statt, doch schloß der Markt in behaupteter Haltung bei ⅝—¾ c. höheren Preisen.

Mais. Der Maismarkt eröffnete auf Meldungen über nasses Wetter, das ungünstig für das Zumarktebringen ist, und auf baisselautende Kabelberichte, was die Kommissionshäuser zu Käufen veranlaßte, in fester Haltung bei ⅝ c. höheren Kursen. Unter teilweisen Realisationen schloß die Börse in stetiger Haltung. Die Preise hatten gegen gestern Avancen von 1⅛ bis ⅞ c. aufzuweisen.

New York, 9. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen. Nach anfänglich matter Tendenz konnte sich in Uebereinstimmung mit Chicago auch am hiesigen Markte eine Befestigung durchsetzen, da seitens der Mühlen in Minneapolis bessere Nachfrage vorherrschte und die Kommissionshäuser zu Käufen schritten. Gegen Schluß hatte man auch hier unter Realisationen zu leiden, doch waren die Preise gegen den gestrigen Schluß um ⅝ bis ½ c. höher.

Verkäufe für den Export: 25 Bootladungen.

Mais verkehrte ohne nennenswerte Anregung. Verkäufe für den Export: 0 Bootladung.

New York, 9. April. Kaffee. Bei Beginn des Marktes lag April unter dem Einfluß von Liquidationen schwächer, während andere Monate infolge ermutigender Kabelberichte und Deckungen der Baissiers fester lagen. Im späteren Verkehr gestaltete sich die Tendenz als schwächer, wozu schwächere telegraphische Berichte von den französischen Märkten, Abgaben für europäische Rechnung und Realisationen den Anlaß gaben. In der Schlußstunde brach sich aber wieder eine bessere Stimmung Bahn, gestützt auf Käufe einiger Interessenten und auf Deckungen der Baissiers. Schluß stetig.

Baumwolle fester auf anregende Kabelberichte, Unterstützung seitens der Wallstreetspekulation, Berichte über feuchtes Wetter und Deckungen der Baissiers. Späterhin schwächer unter dem Druck von Realisierungen, gegen Schluß aber wieder befestigt, da der Markt neuerdings seitens der Haussiers gestützt wurde.

w. Washington, 10. April. Generalanwalt Reynolds mißbilligt den neuen Auflösungsplan der Harrymanbahn, den Präsident Lovett von der Union-Pasific-Bahn ihm unterbreitet hat. Lovett beabsichtigt, den Auflösungsplan trotzdem dem Bundesgericht in St. Louis vorzulegen. Der Plan sieht die Verteilung von 126 Millionen Southern-Pasific-Aktien vor, die sich in dem Besitz der Union-Pasific-Bahn befinden, indem sie Treuhändern überantwortet werden sollen. Den Aktionären der Union-Pasific-Bahn wird schließlich das Recht eingeräumt, bis zu 1000 Stück Aktien im Einzelfall zu erwerben. Recnolds ist jedoch der Meinung, daß diesem Plane ebenso die Genehmigung zu versagen sei, wie der ursprünglichen Absicht einer pro rata-Verteilung unter die Aktionäre der Union-Pasific-Bahn, gegen welche sich der oberste Gerichtshof ablehnend verhalten hat.

Volkswirtschaft.

Vom Tabakmarkt.

Der Ankauf von ausländischen Tabaken steht eben in der Hauptsaison. Gekauft wird auf den Märkten Amsterdam und Rotterdam und zwar hauptsächlich Sumatra und Java. Die Preise sind recht hoch, die Nachfrage eine starke. Einlagen kosten 1—4 Gulden, Deckblätter kommen sogar auf 12 Gulden das Pfund. Der hohe Preis für Deckblätter erklärt sich teils wenn man sieht, daß nur recht helle Farben Mode sind und eben auch ausschließlich von den Konsumenten der meist besseren Zigarren verlangt werden. Unsere inländischen Tabake sind zur alleinigen Bearbeitung entschieden zu schwer, obwohl man dieses Jahr Proben von Verarbeitung rein Pfälzertabake mit vorzüglichem Erfolg gemacht hat, wird man sich zu einer solchen Fabrikation nie entschließen können. Der Betrieb in den hiesigen Fabriken, so wird uns aus Lampertheim geschrieben, hat sich in der letzten Zeit derart vergrößert, daß die großen Geschäfte am Platze in der Woche gegen 1 Mill. Zigarren versenden. Andererseits muß man auch in Betracht ziehen, daß die Steuerabgaben bei der Tabakfabrikation enorme Summen annehmen, denn das Steueramt Lampertheim hat eine durchschnittliche Jahreseinnahme von zirka 1 800 000 Mark.

Projektions A.-G. Union in Frankfurt a. M.

Der Aufsichtsrat der Firma hat beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, für das Jahr 1912 20 Prozent Dividende gegenüber 18 Prozent im Vorjahre zu verteilen.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Nach dem Bericht für das Jahr 1912 waren in der Lebensversicherungs-Abteilung 10 133 (8687) Anträge über M. 24 463 956 (17 764 431) Versicherungssumme und M. 6714 (3848) Jahresrente zu erledigen, von denen für 7446 (6224) mit M. 18 114 034 (15 207 872) Versicherungssumme und M. 4637 (3845) Jahresrente Versicherungsscheine von der Bank ausgefertigt und von den Antragstellern eingelöst wurden. Der Zugang an Versicherungssumme war also um 19,1 Prozent größer als der Zugang im Vorjahre. Nach Abzug des Abgangs hob sich der Versicherungbestand um 4942 (3913) Versicherungsscheine über M. 13 623 863 (10 419 126) Versicherungssumme und M. 2575 (3845) Jahresrente auf 37 304 (32 362) Versicherungsscheine über M. 169 784 768 (136 160 905) Versicherungssumme und M. 46 302 (43 727) Jahresrente. Die Prämieneinnahme in dieser Abteilung stieg von M. 3 810 373 auf 4 115 706. Die Gesamteinnahmen der Anstalt stiegen von M. 19 552 021 auf Mark 21 484 611, die Gesamtausgaben von 19 238 145 Mark, u. a. infolge der Neuausstattung des bisherigen und eines neuen Verwaltungsgebäudes und der Einrichtung dreier auswärtiger Geschäftsstellen, welche Ausgaben auf Unkostenkonto gebucht wurden, auf M. 21 136 597, sodaß ein Überschuß von M. 328 014 (M. 313 876) verblieb.

Die Bilanz verzeichnet als Passiva neben 3 Mill. M. Aktienkapital, von denen 20 Prozent einbezahlt sind, u. a. den gesetzlichen Reservefonds mit M. 220 620, die Prämienreserven mit M. 10 189 714, die Prämienüberträge mit 1 150 486, die Reserve für schwebende Versicherungsfälle mit M. 316 150, die Gewinnreserven der mit Gewinnanteil Versicherten mit 673 090, sonstige Reserven mit M. 157 983. Von den Aktiven beläuft sich der Grundbesitz der Gesellschaft auf M. 654 059, der Bestand an Hypotheken auf M. 10 613 600; Wertpapiere werden für M. 177 591 ausgewiesen, Vorauszahlungen und Darlehen auf Versicherungsscheine betragen M. 879 942, Guthaben bei Bank- und anderen Versicherungsunternehmungen M. 310 409, die gestundeten Prämien M. 339 396. Der durchschnittliche Ertrag der Vermögensanlagen betrug 4,22 Prozent (4,13).

Nach den gesetzlichen und statutarischen Zuweisen an die verschiedenen Reservefonds und nach Abzug der statut- und vertragsmäßigen Tantiemen sollen M. 206 754 der Gewinnreserve der Versicherten zufließen, die sich infolgedessen einschließlich des den Sterbekassenversicherungen gutgeschriebenen Dividendenguthabens auf M. 943 704 erhöht. Die Versicherten erhalten wie im Vorjahr 2,1 Prozent Dividende der Gesamtsumme der von ihnen eingezahlten Jahresprämie. Als Dividende für die Aktionäre wird wie seit Jahren der statutarisch höchst zulässige Satz von 10 Prozent des eingezahlten Kapitals vorgeschlagen. Die Generalversammlung vom 21. d. Mts. soll außer einigen redaktionellen Aenderungen des Gesellschaftsvertrags auch über eine weitergehende Art der Anlage des Gesellschaftsvermögens und der Beteiligung an anderen Unternehmungen Beschluß fassen.

Die Zschocke-Werke A.-G. in Kaiserslautern verteilen keine Dividende. Im Vorjahre wurden 8 Prozent ausgeschüttet.

Die A.-G. für Eisen-Industrie und Brückenbau (vorm. Johann Kasper Harkort) in Duisburg hatte im Jahre 1912 unter schlechten Verkaufspreisen zu leiden. Außerdem hat die Beteiligung an der Elblager-A.-G. in Magdeburg diesmal eine Verzinsung nicht gebracht. Infolgedessen wird, wie Berliner Blätter melden, ein erneuter Rückgang der Dividende eintreten, voraussichtlich werden 6—6,5 Prozent auf die umgewandelten und 7—7,5 Prozent auf die Vorzugsaktien vorgeschlagen werden gegen 7,5 bzw. 8,5 Prozent im Vorjahre.

Preiserhöhung für Petroleum. Die Deutsche Petroleum-Verkaufsstelle, die die Petroleuminteressen der Deutschen Bank wahrnimmt, hat mit sofortiger Gültigkeit die Preise für die Absatzbezirke München, Essen, Dortmund, Münster, Bremen, Hannover-Hamburg, Stettin, Breslau, Magdeburg, Lübeck, Dresden und Leipzig um 25 Pfg. pro hl erhöht.

Die Eisen- und Stahlwerke (Fittings-Fabrik) Singen und Schaffhausen erzielten im Jahre 1912 ein Bruttoerträgnis von 5,87 Millionen Frs. (1911: 4,77 Mill. Frs.) Der Reingewinn beträgt 1,89 Mill. Frs., aus dem eine Dividende von 10 Prozent verteilt wird. Der Geschäftsgang war 1912 äußerst lebhaft; durch Neubauten wurden die Anlagewerte um 3 Mill. vermehrt. Dem Wohlfahrtsfonds fließen 150 000 Francs zu. An Alterszulagen wurden in diesem Jahre den Arbeitern wieder 64 000 Frs. überwiesen; seit Bestehen dieser Institution sind den Arbeitern, die über 5 Jahre im Geschäft sind, insgesamt an Alterszulagen 585 000 Francs in zinstragenden Sparbüchlein gutgeschrieben. Die Zahl der Beamten und Arbeiter beträgt an den beiden Betrieben 4535.

Königsberger Zellstoffabrik, Akt.-Ges. in Königsberg. Der Aufsichtsrat beschloß, bei reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen wieder 22 Prozent Dividende vorzuschlagen. Gleichzeitig soll der Hauptversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,5 auf 5 Mill. Mark vorgeschlagen werden. Die neuen Aktien, die vom 1. April 1913 voll dividendenberichtigt sind, werden von einer Bankengruppe übernommen und den Aktionären zum Kurse von 150 Prozent dergestalt angeboten werden, daß auf 5 alte Aktien zwei neue entfallen.

Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates der Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen wurde beschlossen, der auf den 29. April einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 10 Prozent vorzuschlagen, woran 5 Millionen Mark der jungen Aktien für ein halbes Jahr teilnehmen. Ferner soll der Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 50 Millionen auf 60 Millionen durch Ausgabe von 10 Mill. jungen Aktien ab 1. Juli 1913 dividendenberechtigten Aktien vorgeschlagen werden. Die jungen Aktien sollen den alten Aktionären im Verhältnis von 5 zu 1 zu 138 Prozent angeboten werden.

Ludwig Löwe u. Co, A.-G. in Berlin. In der gestern abgehaltenen Hauptversammlung genehmigte man den Abschluß für 1912, setzte die Dividende auf 18 Prozent fest und wählte die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wieder. Ueber die Aussichten wurden Angaben nicht gemacht. Vertreten waren 4 055 200 M. Aktienkapital.

Konkurse.

Sinsheim. Spenglermeister Heinrich Spengler, zuletzt wohnhaft in Hilsbach, zur Zeit an unbekannten Orten. PT. 7. Mai, vormittags 10 Uhr.

Meßkirch. Adlerwirt Johann Baptisch Heppeler jung von Heusen im Tal. PT. am 9. Mai, vormittags 10 Uhr.

Augsburg. Heinr. Jäger, Kaufm., Inh. e. Hemden u. Wäschegesch. AT. 21. 4., PT. 2. 5. — **Mainz.** Arthur Philips, Weinhändler, Inh. d. Fa. Philips u. Co. AT. 21. 4., PT. 2. Mai. — **Nürnberg.** Süddeutsche Automaten-Werke G. m. b. H. in Liq. AT. 9. 5., PT. 20. 5. — **Marbach** (Neckar). Aug. Biermann, Schreinermeister. AT. 28. 4., PT. 5. 5. — **Schweinfurt.** Otto Wachenbrönner, Zimmermeister, AT. 3. 5., PT. 14. 5.

Schiffahrt.

Duisburg-Ruhrort, 9. April. Amtliche Notierungen der Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort. Bergfahrt: Frachtsätze für eiserne Kähne, bei Abladungen aus Wasserstand (für die Tonne zu 1000 kg) in Mark: nach Koblenz 0.60, St. Goar 0.—, Bingen 0.—, Mainz-Gustavsburg 0.85, Mainplätze bis Frankfurt a. M. 0.95, Mannheim 0.85, Karlsruhe 1.05, Lauterburg 1.15, Straßburg i. E. 1.45. — Schlepplöhne für die Tonne zu 1000 kg) nach St. Goar 0.45—0.00 Mk., nach Mainz-Gustavsburg 0.60—0.00 Mk., nach Mannheim 0.70—0.00 Mk.

Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg)

Holland.
Arnheim: kleine Schiffe niedr. Satz 1.80 Mk.
Gouda: grosse Schiffe niedr. Satz 1.25 Mk.
Amsterdam: mittlere Schiffe niedrigst. Satz 1.65 Mk.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 9. April. Umsätze bis 6 Uhr abends.

Kreditaktien 191.50 bz., Deutsche Bank 247 etw. bz. cpt., Mitteldeutsche Kreditbank 115,25 bz., D. Effekten- und Wechselbank 119 bz. G.

Staatsbahn 153.50 bz., Lombarden 25 bz., Schantungbahn 131,50—132 bz.

Hamburg-Amerik. Paket 148,25 bz., Nordd. Lloyd 116⅝ bz. G., 261—261⅝ bz., Concordia 331.50 bz., G., D.-Luxemburger 161.25 bz., Alkali Westeregeln 208 bz. G., Dürkoppwerke 387,50 bz. G., Kunstseide 62,75 bz. G., Scheideanstalt 1000er 654 bz. G., Höchster Farbwerke 636,75 bz. G.

Elektr. Allgem. (Edison) 231.75 bz. cpt. Elektr. Voigt u. Häffner 184,25 bz. G.

6.15—6.30 Uhr: —

Die Abendbörse zeigte ruhige Haltung. Montanwerte und Schiffahrtsaktien blieben gut behauptet. Schantungbahn waren bei Schluß etwas fester. Von Kassa-Industrie-Aktien notierten Scheideanstalt 2, Holzverkohlung 1⅝ Prozent über heute mittag.

Effekten.

Valoren 9. April. Wechsel auf London 10—

New-York, 8. April.

Kurs vom	9.	8.	Kurs vom	9.	8.
Gold auf 24 Std.			Texas comm.	28.1/2	28.1/2
Durchschnittsrat.	3.1/2	4.—	Texas pref.	92.1/2	93.—
do. letzte Sorten	3.1/2	3.1/2	Missouri Pacific t.	38.1/2	38.—
Wechsel Berlin	95.1/2	95.1/2	National Railroad of Mexiko pref.	58.1/2	59.—
Wechsel Paris	5.18	5.18	do. 2nd pref.	25.1/2	24.—
do. London 60 T.	483.20	483.20	New-York Zentral	104.1/2	106.1/2
Cable Transfers			New-York Ontario and Western	31.1/2	31.1/2
Wechsel London	487.50	487.50	Norfolk u. West c.	101.1/2	102.1/2
Silber Barren	58.—	59.—	Northern Pacific c.	118.1/2	118.1/2
Atch. Top. u. St. Fe conv. 4% Bonds	102.1/2	102.1/2	Pennsylvania com.	115.1/2	115.1/2
4% Colorado S. B.	85.1/2	87.1/2	Reading comm.	167.—	167.1/2
North. Pac. 3% Bds.	67.1/2	67.1/2	Rock Island Comp.	22.1/2	23.1/2
do. 4% Prior. Lien.	84.1/2	85.1/2	do. do. pref.	38.—	38.1/2
St. Louis u. S. Franzisko ref. 4%	75.—	75.1/2	Southern Pacific	102.1/2	101.1/2
S. Pac. c. 4% 1929	89.1/2	89.1/2	South. Railway c.	28.1/2	28.1/2
Union Pacific conv.	93.1/2	93.1/2	do. pref.	90.1/2	90.1/2
Atchis. Topeka u.	102.1/2	103.1/2	Union Pacific com.	154.1/2	153.1/2
Baltimore-Ohio c.	99.1/2	100.1/2	do. pref.	85.1/2	85.1/2
Canada-Pacific	236.1/2	237.—	Wabash. pref.	10.1/2	11.—
Chesapeake-Ohio	69.—	69.1/2	Amalgamat. Copp.	77.1/2	78.1/2
Chicago Milwauk.	111.1/2	112.—	American Can. pr.	117.1/2	119.—
Colorado Sth. com.	30.1/2	30.1/2	do. Loc. com.	30.1/2	30.1/2
Denv. u. Rio Gr. c.	21.1/2	20.1/2	Americ. Smelt. u.	71.1/2	71.1/2
do. pref.	39.1/2	39.1/2	do. Sugar c.	113.1/2	114.—
Erie comm.	30.1/2	30.1/2	Anaconda Copp. s.	38.1/2	38.1/2
do. 1st. pref.	45.1/2	45.1/2	General Electr. c.	143.1/2	145.—
Great Northern	130.1/2	131.1/2	U. St. Steel Corp. c.	62.1/2	63.1/2
Illinois Zentral	120.—	120.1/2	do. pref.	108.1/2	109.1/2
Lehigh Valley com.	161.1/2	161.1/2	Utah Copper com.	54.—	54.1/2
Louisville Nashv.	135.1/2	135.1/2	Virginia Carol. c.	36.—	36.1/2
Missouri Kansas			Bears Rebeuck s.	192.—	191.—

Brüssel, 9. April. (Schluss-Kurse.)

Kurs vom	9.	8.
4% Brasilianische Anleihe 1889	—.—	—.—
4% Spanische äussere Anleihe (Exterieurs)	—.—	—.—
4% Türken unifiziert	—.—	102.80
Türken-Lose	—.—	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Luxemburgische Prince Henribahn	611.—	613.—
Warschau-Wiener	—.—	—.—

Produkte.

New-York, 9. April.

Kurs vom	9.	8.	Kurs vom	9.	8.
Baumw. stl. Refns	6.000	4.000	Schmalz Wilcox	11.80	11.1/2
do. stl. Golfk.	13.000	12.000	Talg prima City	6.1/2	6.10
do. in Ballen	7.000	7.000	Zucker Muskov.	2.93	2.93
do. Exp. n. Gr. B.	5.000	15.000	Kaffee Rio loco	11.1/4	11.1/4
do. Exp. n. Kont.	3.000	7.000	do. April	10.75	10.85
Baumw. loco	12.60	12.60	do. Mai	10.90	10.67
do. April	12.35	12.27	do. Juni	11.—	10.77
do. Mai	12.20	12.12	do. Juli	11.13	10.87
do. Juni	12.19	12.08	do. August	11.22	10.97
do. Juli	12.16	12.06	do. September	11.35	11.09
do. August	12.01	11.92	do. Oktober	11.40	11.09
do. Septbr.	11.71	11.60	do. November	11.30	11.10
do. Oktbr.	11.54	11.54	do. Dezember	11.38	11.11
do. Novbr.	—.—	—.—	do. Januar	11.38	11.12
do. Dezember	—.—	—.—	do. Februar	11.39	11.12
do. in New-Orl. loco	12.1/2	12.1/2	do. März	11.41	11.14
do. April	12.63	12.47	Weizen Nr. 2 loco	114.—	113.—
do. Mai	12.52	12.37	do. Mai	99.1/8	99.—
Petrol. raff. Gasse	10.60	10.60	do. Juli	98.1/4	97.1/8
do. stand. white New-York	8.50	8.50	do. Septbr.	97.1/4	96.1/8
do. stand. white Philadelphia	8.50	8.50	Mais Mai	—.—	—.—
Petr.-Cred. Balanc	2.50	2.50	do. Juli	—.—	—.—
Terpent. New-York	44.—	45.—	Mehl spring wheat	3.90	3.90
do. Savanah	40.—	—.—	Getreidefracht n. Liverpool	2.3/4	2.3/4
Schmalz-Western	11.20	11.10	do. London	3.—	3.—
do. (Roh. Br.)	11.80	11.80	do. Antwerpen	4.1/4	4.1/4
			do. Rotterdam	8.1/4	8.1/4

Chicago, 9. April, nachm. 5 Uhr.

Kurs vom	9.	8.	Kurs vom	9.	8.
Weizen Mai	92.1/2	91.3/4	Leinsaat April	127.1/2	120.1/2
do. Juli	90.3/4	91.1/8	Schmalz April	—.—	—.—
do. Sept.	89.1/4	89.3/4	do. Mai	10.85	10.65
Mais Mai	54.1/4	55.1/8	do. Juli	10.55	10.70
do. Juli	57.—	56.—	Pork Mai	19.72	19.55
do. Sept.	57.1/2	57.—	do. Juli	19.90	19.77
Roggen loco	62.1/4	60.3/4	do. Septbr.	19.75	19.65
do. April	—.—	—.—	Rippen Mai	11.12	11.—
do. Mai	—.—	—.—	do. Juli	10.92	10.87
Hafer Mai	35.1/8	35.—	do. Septbr.	10.77	10.72
do. Juli	35.1/4	34.1/4	Speck	11.37	11.28

Liverpool, 9. April. (Schluss.)

Weizen roter Winter stetig	9.	8.	Differenz
per Mai	7.5 1/8	7/8	— 1/8
per Juli	7.4 1/8	7.3 7/8	— 1/8
Mais stetig			
Bunter Amerika per Mai	5.1 1/8	5.1 1/8	—
La Plata per Juli	5.1 1/8	5.1 1/8	— 1/8

Antwerpen, 9. April. (Schluss.)

Weizen will.	9.	8.	Gerste	9.	8.
per Mai	20.85	20.87	per Mai	17.20	18.30
per Juli	20.60	20.92	per Septbr.	15.85	15.85
per Sept.	20.50	20.65	per Dezember	15.62	15.68

Köln, 9. April. Rüböl in Posten von 5000 kg. 69.— B., Dez 67.— B., 66.50 G.

Hamburg, 9. April. Rohzucker März —.—, April 9.50—, Mai 9.97 1/2, Juni 10.02 1/2, August 10.22 1/2.

Hamburg, 9. April. 8.30 Uhr nachm. Kaffee good average santos per Mai 50 1/2, per Sept. 57 1/2, per Dez. 50 1/2, per März 50 1/2. Salpeter 11.65—, per Febr.-März 11.07—, per Mai 10.77 1/2.

Neuss, 9. April. Fruchtmarkt. Weizen neuer la. 21.—, IIa. 20.—, IIIa. —.— Mk. — Roggen neuer la. 16.50, IIa. 15.50, IIIa. —.— Mk. Hafer alter la. 17.—, IIa. 16.— Mk., Rüböl 65.00, fasswelse 68.00 gereinigtes Oel 60.50 Mk. per 100 Kilo. — Heu 2.70—3.20, Luzerner Heu 3.50 Mk. die 50 Kilo, Preßkuchen 104 Mk. für 1000 Kilo Kleie 6.20 Mk.

Rotterdam, 9. April. Kaffee beh., Zucker beh., Zinn fest Margarine com.

Rübenzucker, H. Sicht fl. 12—, Margarine prima amerik 69.—, Zinn: Banca prompt fl. 132.—, Kaffee per Nov. 33 1/2, per Dez. 33 1/2.

Liverpool, 9. April Baumwollmarkt. Schluss-Notierungen. Ex notierte Middl. amerik. 6.80—, per April 6.74 1/2, per April-Mai 6.72 1/2, per Mai-Juni 6.72—, per Juni-Juli 6.69 1/2, per Juli-August 6.64 1/2, per Aug.-Sept. 6.53.—, per Sep.-Okt. 6.30 1/2, per Okt.-Nov. 6.26 1/2, per Nov.-Dez. 6.26 1/2, per Dez.-Jan. 6.24 1/2, per Jan.-Febr. 6.25 1/2.

Eisen und Metalle.

London, 9. April. (Schluss) Kupfer k. stetig, per Kasse 66 6.09 3 Monate 66.02.06, electrolytic 71.15., best selected 74.05—.—.— Zinn stetig per Kasse 210.00.00, 3 Monate 215.10.00 Blei spanisch, fest, 17.07.06, englisch 17.12.06 Zink fest, gewöhnliche Marken 24 1/2—25. Spezial-Marken 25.—25.1/2.

Warschau, 9. April. Roheisen stetig. Middlesbrough warrants per Kasse 53.07, per Monat 53.09

Amsterdam, 9. April Banca-Zink. Tendenz stetig loco 132 1/2 Auktion 130 1/2.

New-York, 9. April.	Heute	Vor. Kurs
Kupfer Superior legierte verrätig	14 75/15 37	14 75/15 25
Zinn Straits	45 00/45 —	48 —/48 25
Roheisen ann Northern Foundry Nr. 2 per Tonne	15 25/15 75	15 25/15 75
Stahl-Schienen Wagg. frei Bord Febr.	1 1/4	1 1/4

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 1.
Angekommen am 8. April.
in 1 Beld „Tonette" von Emmerich, 9000 Dz. Leindl und Firnis.
Klein „Karlsruhe IX" v. Rott., 9000 Dz. Stg., Grtz.

Hafenbezirk Nr. 3.
Angekommen am 8. April.
Schleppzug „Worms" von Ruhrort, 10 550 Dz. Kohlen.
Gutjahr „Bern. 107" v. Rotth., 15 570 Dz. Stg. u. Gtr.
Reuer „O. v. Dorten" v. Straßburg, 150 Dz. Stckg.
Wilson „Singwonder" v. Duisbg., 2800 Dz. Stückgut.

Hafenbezirk Nr. 4.
Angekommen am 8. April.
Kühnle „Käthchen" von Ruhrort, 7020 Dz. Kohlen.
van Dort „Madonna" v. Antw., 2400 Dz. Getreide vom Greven „Brunswinkt" v. Amlerd., 1800 Dz. Stg.
Beulmans „Rosalie" von Antwerpen, 2500 Dz. Sacl.

Hafenbezirk Nr. 6.
Angekommen am 8. April.
Ott „Homberg" von Hagstfeld, 1215 Dz. Steinsalz.
Klee „Zufriedenheit" v. Jagstfeld, 1505 Dz. Salz.
Schneider „Fried. Kreßelheim" v. Jagst., 1654 Dz. S.
Wälch „Karl Knorr" v. Heilbronn, 1450 Dz. Salz.
Röhringer „Luhengeist" v. Heilbronn, 1650 Dz. Salz.
Bedermann „Elisabeth" v. Heilbronn, 1828 Dz. Salz.
Heidenreich „Anna" v. Ruhrort, 2570 Dz. Kohlen.
Dinken „Luise Großh. v. Bad." v. Ruhrort, 5800 Dz. Kohlen.

Hafenbezirk Nr. 7.
Angekommen am 7. April.
Kirdorf „Ida Sophie" v. Neuh, 9250 Dz. Kohlen.
Stohl „Sperz in Dev" v. Duisb., 9025 Dz. S. u. S.
Stela „Anna Amalia" v. Duisburg, 6500 Dz. Stckg.
Wagner „Maria Christina" v. Ruhr., 850 Dz. Stckg.
Hütten „Mannheim" v. Ruhrort, 9000 Dz. Kohlen.
Kaiser „M. Stinnes 50" v. Ruhrort, 7925 Dz. Kohlen.

Wasserstandsnachrichten v. Monat April

Pegelstation vom Rhein	Datum 5.	6.	7.	8.	9.	10.	Bemerkungen
Mittelgrund*)	1.75	1.70	1.70	1.65	1.60	1.60	Abends 6 Uhr
Kehl	2.72	2.69	2.64	2.57	2.51	2.52	Morgens 7 Uhr
Maxau	4.20	4.16	4.12	4.06	4.03	3.97	Morgens 7 Uhr
Mannheim	3.52	3.46	3.41	3.34	3.28	3.23	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.15	1.15	1.15	1.11	1.09		F.-M. 11 Uhr
Kaub	2.25	2.24	2.23	2.19	2.11		Vorm. 7 Uhr
Köln	2.99	2.30	2.24	2.26	2.20		Morgens 7 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.54	3.48	3.40	3.35	3.31	3.28	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.97	0.99	0.96	0.95	0.97	0.92	Vorm. 7 Uhr

*) Wiesstill, heiter, +0°.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.-Stand mm	Luftemp. Cels.	Windrichtung u. Stärke (0-10 tellig)	Bemerkungen über Himmel
9. April	Morgens 7h	753.0	3.4	0 2	
9. „	Mittags 2h	755.0	8.0	0 1	
9. „	Abends 9h	756.0	0.3	0 2	
10. April	Morgens 7h	754.7	1.7	0 2	

Höchste Temperatur des 9. April 8.5° Tiefste Temperatur vom 9.—10. April 1.3°.

Witterungs-Bericht

Übermittelt von der Amtl. Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im internationalen öffentlichen Verkehrsbüro Berlin W., Unter den Linden 14.

Am 9. April 1913 um 7 Uhr morgens.

Höhe der Stationen über Meer	Stationen	Temper. Cels.	Witterungsverhältnisse
280	Basel	3	bedeckt, windstill
543	Bern	2	„ „
587	Chur	5	bedeckt, windstill
1543	Davos	—2	bedeckt, Gefahr
632	Freiburg	3	bedeckt, Eise
394	Genf	7	„ „
475	Glarus	4	bedeckt, windstill
1139	Gütsch	1	Nebel, windstill
566	Interlaken	4	Regen, windstill
995	La Chaux-de-Fds.	0	Schnee, windstill
430	Lausanne	5	bedeckt, windstill
208	Locarno	8	„ „
339	Lugano	7	bedeckt, windstill
439	Luzern	4	Regen, windstill
398	Montreux	8	bedeckt, windstill
452	Neuchâtel	3	„ „
505	Ragaz	4	bedeckt, windstill
673	St. Gallen	0	„ „
1853	St. Moritz (Eng.)	4	bedeckt, windstill
407	Schaffhausen	4	„ „
537	Siders	2	Schnee, windstill
502	Thun	3	„ „
389	Vevey	6	Schnee, windstill
1609	Zermatt		„ „
410	Zürich	4	bedeckt, Eise

Wetteraussichten f. mehrere Tage i. Voraus

Auf Grund der Beobachtungen des Badisch-Wetter-Dienstes.

13. April: Wolkig mit Sonnenschein, kühl
14. April: Ziemlich milde, veränderlich, strichweise Gewitter
15. April: Wolkig, teils heiter, meist trocken, kühl.
16. April: Wolkig, teils heiter, etwas Regen, kühl.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: Julius Wilhelm;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joseph
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Neu! Höhensonnenbad gegen Nerven- und Gemütskrankheit. 1 Probebad 1 M.
Lichtheilinstitut „Elektron", Hch. Schäfer
Mannheim, nur N 3, 8. 11 12 Telephon 4100

1888 25 1913
DUNLOP
Pneumatik
Die erste u. seitdem die führende Marke

Wichtig für Jedermann.
Zur Regulierung der Verdauung und des Stuhlgangs ist Sanitätsrat Dr. Bogeners Tee dem spezifisch allen anderen Präparaten vorzuziehen. Er wirkt zum Einnehmen, von milder Wirkung und verursacht absolut keine Beschwerden. Preis 1.00 M. in Apotheken erhältlich. 179
Ferromanganin Gesellschaft, Frankfurt a. M.

Der große Erfolg
beweist die hervorragende Qualität der SULIMA-CIGARETTE
Revue

MARCHIVUM

H. Schlinck & Cie., Aktiengesellschaft
Hamburg.

Die geehrten Herren Aktionäre laden wir hierdurch zu der am **Samstag, den 3. Mai 1913, vormittags 11 Uhr,** in unseren Geschäftsräumen, Hamburg, Bieberhaus, Ernst Merckstrasse 2, stattfindenden

IV. ordentlichen General-Versammlung

ein.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung. Berichterstattung des Vorstandes über den Vermögenstand und die Verhältnisse der Gesellschaft nebst den Bemerkungen des Aufsichtsrates. Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und der Gewinnverteilung.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Gemäss § 22 des Gesellschaftsvertrages sind zur Teilnahme an der Generalversammlung diejenigen Aktionäre berechtigt, die sich längstens am dritten Tage vor der Generalversammlung über den Besitz der Aktien bei unserer Gesellschaft, oder bei den folgenden Anmeldestellen, nämlich:

der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim und deren Filialen.
der Norddeutschen Bank in Hamburg und
dem Bankhaus E. Ladenburg in Frankfurt a. M.

ausweisen. Desgleichen berechtigen Depositenscheine über Aktien, welche bei einem Notar hinterlegt sind, diejenigen, auf deren Namen sie ausgestellt sind, zur Teilnahme an der Generalversammlung, wenn der Depositenschein spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung dem Vorstand vorgelegt wird.

Hamburg, den 10. April 1913. 30468

H. Schlinck & Cie., Aktiengesellschaft.

Der Vorstand: Dr. Julius Schlinck. **Der Aufsichtsrat:** Ernst Bassermann, M. d. R.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass heute mittag meine liebe Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elise Schüssler, geb. Wetzel

im Alter von 30 Jahren unerwartet rasch verschieden ist.

Duisburg-Mannheim, 8. April 1913.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Georg Schüssler.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige.

Mittwoch früh wurde unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharina Fügen geb. Franz

nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 69 Jahren durch einen sanften Tod uns entrissen.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Fügen.** Familie **Jakob Hoffmann.**
Familie **Josef Bieber.** Familie **Artur Jlling.**

Mannheim (Rheinhäuserstr. 47), **Feudenheim, Zwickau i. S.**

Die Beerdigung findet Samstag, den 12. cr., mittags 3 Uhr, von der städt. Leichenhalle aus statt.

Seelenamt am Montag, den 14. cr., morgens 7 Uhr, in der Heiliggeistkirche.

(Statt besonderer Anzeige).

Todes-Anzeige.

Heute vormittag 10 Uhr entschlief sanft und unerwartet nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Gertrude Thiel

im 24. Lebensjahre.

Mannheim (Eichelsheimerstr. 40), den 9. April 1913.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Freitag, den 11. April 1913, nachmittags 1/2 3 Uhr** statt.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben unseres lieben Vaters, des Herrn 30473

Emil Bühler

sagen wir aufrichtigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Adolf Bühler.

Schriesheim, den 9. April 1913.

Vermischtes

Auf der Freibank
morgen früh
Kuhfleisch
zu 50 Pfennig
Schlachthofverwaltung.
1756

Anlage, Führung u. Abschluß der Bücher nach jed. Art d. Buchführ. besorgt Fr. Matheß, U 4, 11, 4. St. 9074

Heirat

Suche für meine Schwägdess. tüchtig. Mädchen, 23 J., ev., 8000 M. Vermögen, jedoch mit 1 Kind, soliden Geschäftsmann od. Beamten zwecks Heirat kennen zu lern. Offert. u. F. G. 15015 an die Exped.

Nachlaßversteigerung.

Im Auftrage des Nachlaßgerichtes versteigere ich am 80724

Donnerstag, 10. April 1913 nachmittags 2 Uhr

im Hause G 7, 42 öffentl. gegen bar:

7 compl. Betten, zwei Chiffonier, 2 Schränke, 1 Vertiko, 2 ovale Tische, mehrere Polsterstühle, ein □ Tisch, 1 Regulator, ein Sekretär, Pfeilerschränkch. mehrere Nachttische, ein Küchenschrank, 1 Kniriche mit Aufsatz, Tische, Stühle, 1 Nähmaschine, verschied. Küchengeschirr, div. Spieg. und Bilder, versch. Weißzeug, Frauenkleidung u. a. m.

Georg Landsittel
S 2, 1 Ortsrichter Tel. 7809.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 11. April 1913, nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Klavier, 2 Oelgemälde, 1 Kassenschrank, 3 Bände Bilz „Naturheilverfahren" Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 10. April 1913.
Krug, Gerichtsvollzieher.

---

10 billige Tage!

Schuhwaren zu billigen Preisen!

Nachstehende Schuhwaren werden, solange Vorrat zu sehr billigen Preisen verkauft - - - - - - - - -

Art. 6070. **Hochelegante braune echt Chevreaux-Damen-Halbschuhe** mit Derbyschnitt, amerikanische Form . . . . . per Paar **7.50**

Art. 8074. **Echt Chevreaux-Damen-Schnürstiefel,** amerikan. Form, sehr preiswert . . . . . per Paar **7,50**

Art. 9240. **Elegante sämischleder Halbschuhe** zum nögen, moderne Form mit Lackkappe und Pressfalten per Paar **7.50**

Von Donnerstag 10 April bis Samstag 19 April

Art. 3461. **Preiswerte braun Leder-Kinder-Schnürstiefel** genäht

27—30	31—35
2.75 M.	**2.98** M.

Art. 2565. **Elegante braune echt Chevreaux-Schnürstiefel** bequeme Form, extra hoher Schnitt

27—30	31—35
4.65 M.	**4.98** M.

Art. W 80. **Knaben- u. Herren-Lederstiefel,** stark und dauerhaft, mit prima Ledersohle. So lange Vorrat!

Grösse:	27—30	31—35	36—39	40—47
	2.25 M.	**2.78** M.	**2.98** M.	**3.65** M.

R. Altschüler, Mannheim

35 eigene Filialen. - -

R 1, 2/3 am Markt — P 7, 20 (Heidelbergerstrasse) — Mittelstrasse 53
Schwetzingerstrasse 48 — G 5, 14 (Jungbuschstrasse).
Neckarau: Kaiser-Wilhelmstrasse 29.

Evangelischer Bund.

Sonntag, den 13. April, findet in **Karlsruhe** die

Landesversammlung

mit 25jährigem Jubiläum des bad. Hauptvereins statt. 80753

10 Uhr: Festgottesdienste in allen evang. Kirchen in Karlsruhe und Umgebung.
1/2 2 Uhr: Festversammlung in der Stadtkirche mit Vortrag von Pfarrer Fickenscher-Nürnberg.
5 Uhr: Aufführung des vaterl. Festspiels von Prof. D. Thoma: „Die Lützowerin". Eintritt: 1 Mark.

Die Mannheimer Festteilnehmer benützen den Zug vorm. 8^30 Uhr. Auch 10, 11 und 11^30 Uhr ist noch Fahrgelegenheit. Fahrpreis für einfache Fahrt 3. Klasse Personenzug 1.30 Mark.

Die Mitglieder des Vereins, auch die der Frauengruppe des Evang. Bundes wie überhaupt alle evang. Gemeindeglieder werden herzlich eingeladen und gebeten, sich zahlreich beteiligen zu wollen.

Der Vorstand.
Geschäftsstelle: Rheinaustr. 12. Tel. 2718.

Pfälzerwaldverein E. V.

Ludwigshafen-Mannheim. Sonntag, den 13. April 1913: 124. Programmwanderung: Auerbach—Auerbacher Schloß—Melibokus—Jugenheim—Ruine Frankenstein—Darmstadt.

Hinfahrt Sonderzug: Mannheim ab 7 Uhr Vorm.
Rückkunft Sonderzug: Mannheim an 9.28 Uhr Nm.
Fahrpreis 2.10 M. Näh. Programmkürzch. Gäste willk. 80752

Touristen!

Rucksäcke, Aluminium-Geschirr und -Kocher, Feldflaschen, Stutzen, Stöcke, Wickelgamaschen, Laternen, Mundharmonikas, Hängematten, Rucksackstützen etc., in grösster Auswahl.

Sporthaus D 1, 1
Theod. Griasch. Tel. 4920.
Verlängerte Kunststrasse. 80356

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Meinen werten Bekannten und einem geehrten rauchenden Publikum mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause **R 4, 24** ein 30470

Zigarren- u. Zigarettenspezialgeschäft

eröffnet habe.

Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, nur gute Ware zu billigsten Preisen zu liefern und bitte bei Bedarf um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll
Rosa Heckel.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 11. April 1913 nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 80753

1 Nähmaschine, Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 10. April 1913.
Weber, Gerichtsvollzieher.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag der Erben versteigere ich die zum Nachlaß des Schuhmachermeisters **Nikolaus Simon hier** gehörigen Fahrnisse:

Freitag, 11. April d. J., nachmittags 2 Uhr
K 3, 17 (Hof links)

2 vollständige Betten mit Federbetten, 1 Chiffonier, 1 eintüriger Schrank, 1 Nähmaschine, **Herrenkleider, Weißzeug,** Stiefel, 3 Regulateure, mehrere silb. Taschenuhr., Schmucksachen, Küchengeschirr, 1 Hängelampe, Porzellan, 2 Waschgarnituren, Spiegel, Bilder; ferner: 1 Vertiko, **2 schöne Betten m. Roßhaarmatr.,** viereck. Tische, 1 Ausziehtisch, ein- u. 2tür. Schränke, 2 Waschkommod. mit Marmor, 3 Nachttische, 1 Schreibkommode, 2 Küchenschränke, 2 Anrichten, Hocker, Stühle, 1 **Nähmaschine Pfaff, fast neu, mit Bogenschiff, 1 kompl. Saloneinrichtg.: 1 Divan mit Umbau, 2 Plüschsessel, 1 Zierschränkchen, 1 Säulentisch, 1 Ständer mit Figur, 3 Bilder, 2 Paar Vorhänge mit Messingstangen, 1 Bodenteppich, 2 Portièren, 1 3fl. Lüster** und Sonstiges.

Theod. Michel, Waisenrat.

Die Gegenstände können Freitag vormittag von 9 1/2 Uhr zum Teil auch aus freier Hand gekauft werd.

Stellen suchen

Stellung sucht, Wer verlange die Ztg. „Deutsche Stellen-Post" Hamburg 36 u. B 199 Es genügt Postkarte. 80751

Selbdge. Taillenarbeiterin aus Frankfurt a. Main sucht dauernde Stellung. Off. unt. N. 3207 an D. Frenz, Mannheim. 255

Ankauf

Mit baren Mitteln von 10000 Mk. ein gutgehendes

Geschäft

zu kaufen ges., welch. v. zwei Damen ges. werd. kann u. einen Mindestgew. v. 2400 M. jährlich abw. Off. u. Nr. 80744 a. d. Exp. d. Blattes.

Bohrmaschine

Blechschere, Ambos, Schraubstücke u. div. ander. gebrauch. u. g. erhaltene Schlosserwerkzeuge werd. gesucht. Gefl. Off. unter Nr. 15119 a. d. Exp. d. Bl.

Verkauf

Möbel-Haus

erstkl., leistungsf. lief. Wohn.-Einr. einz. Möbel u. Teppiche an

Beamte, Private

Kein Abzahlungsgeschäft. Zahlung n. Uebereink. Off. unter P. 4215 an D. Frenz Mannheim.

Keller

Schöner, großer, gewölbt.

Weinkeller

auf 1. Juli zu vm. Näh. N 6, 2, II. St. 41360

Bekanntmachung.

Wir bedürfen für die Feuerwehr u. städt. Diener eine Partie Stoffe, Futterstoffe und Hosendrillich zu Uniformen, welche in öffentlicher Submission vergeben werden sollen. Interessenten werden eingeladen. Angebote hierauf verschlossen und mit der Aufschrift „Stofflieferung" versehen, **bis längstens Freitag, den 18. April 1913, vormittags 11 Uhr** auf dem unterzeichneten Amt L 2 Nr. 9 abzugeben, woselbst auch die Angebotsformulare und Lieferungsbedingungen erhältlich sind und die Muster eingesehen werden können.

Mannheim, 4. April 1913.

Städt. Materialamt:
1736 Hartmann.

Der Anstrich des etwa 340 t schweren Eisenwerks der neuen Bahnsteighalle im Mannheimer Personenbahnhof nach der Finanzministerialverordnung v. 3. I. 07 ist im öffentlichen Wettbewerb in einem Los zu vergeben. 30350

Vergebungsbedingungen u. Zeichnungen im Dienstgebäude, Tunnelstraße 5, I. Stock, Zimmer Nr. 16 einzusehen; daselbst kostenlose Abgabe der Angebotsvordrucke ohne Zeichnungen. Kein Versand nach auswärts.

Unterschriebene Angebote bis spätestens **Samstag, den 12. April 1913, vormittags 10 Uhr** zur öffentlichen Verdingungsverhandlung verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Bahnsteighalle, Anstrich des Eisenwerks" bei uns einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Mannheim, 5. April 1913.

Gr. Bahnbauinspektion 1.

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. 1. Tel. 429.

Beteiligung

an einem gutgehenden Geschäft, am liebsten an Liberaler Zeitung Bayerns oder der Pfalz, suche geschäftsgewandter Herr. 80771

Angebote unter G 384 erbeten an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Junger tüchtiger Techniker

f. Büro **gesucht,** welch. sauberer Zeichner und sicherer Rechner ist. Eintritt möglichst bald. Off. mit Bild, Lebenslauf u. Gehaltsanspr. unt. **M. 385** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.** 4077

Gebild. ält. Frl.,

der frang. Sprache mächtig sucht per 15. April Stelle zu Kindern oder als Gesellschafterin. Off. unt. P 9975 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Für großzügige

Reklame

werden zwei tücht. gebildete

Akquisiteure

gesucht. Offerten unt. 201 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Heidelberg. 9978

Sommeraufenthalt
Gernsbach im Murgtal

am Fuße des Schwarzwaldes, ist in einer neuerbauten Zwei-Familien-Villa eine vornehm ausgestattete **6-Zim.-Wohng.** mit reichlichem Zubehör, geräumiger Diele, Bad, 2 Dienstbotenzimmern, Zentralheizung, elektr. Licht, Warmwasserbereitung, Telephon, ca. 8000 qm großem Zier-, Gemüse- und Obstgarten, für die Sommermonate **zu vermieten.** Prächtige Lage mit herrlicher Aussicht auf das Gebirge. Günstige Gelegenheit für Jagd und Fischerei. 9072

Auskunft erteilt unter **U. 1236 Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe in Baden.**

Zu vermieten

Elisabethstraße 7
(Oststadt)

elegante Wohnung von 5 Zimmern mit allem Zubehör per sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres parterre. Telephon 1672. 40084

Stockhornstr. 9, 1. St., leeres Zim. zu verm. 40000

Victoria-Copiermaschine!

V	ollendete Präcisionsarbeit
I	nstallationsmöglichkeit für elektrischen Betrieb
C	omplicirtheiten sind völlig vermieden
T	ausende erster Referenzen
O	hne jede Schwierigkeit zu bedienen
R	ascheste Erledigung der Kopierarbeit
I	deale Sauberkeit der Brieforiginale
A	außerordentlich gute Kopien

Friedmann & Seumer, General Vertreter für Baden und die Rheinpfalz. Mannheim, M 2, 11.
— Telephon 7159. — 29867

N. A. Grünbaum

D 4, 6 Wäschefabrik D 4, 6

Spezialität:

Herrenhemden nach Mass

Nur eigenes Fabrikat

Garantie für tadellosen Sitz, feinste Arbeit beste Stoffe. 30472

Massanfertigung ohne Preisaufschlag.
Auf Wunsch **Probehemd** innerhalb 3 Stunden.

Haustelegraph- und Telephonanlage

Carl Gordt

R 3, 2 Tel. 2835

Reparaturen prompt u. billigst.

Sommersprossen-Crême

30077

Sicher wirkend!
garantiert unschädlich
selbst für Kinder
Allein hier zu haben bei

Urbach's Nacht.
D 3, 8 eine Trep. Tel. 3868 D 3, 8

Ciolina & Kübler

B 1, 1, Breitestrasse Inh.: A. Kübler B 1, 1, Breitestrasse

Beehren uns den Eingang **sämtl. Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison** ergebenst anzuzeigen.

In reichsten und geschmackvollsten Sortimenten lagernd:

Costumestoffe in den neuesten Woll- u. Baumwoll-Geweben, in Seide und Halbseide.

Roben-Neuheiten in Crêpe de Chine, Charmeuse, Satin-Grenadine, Seidencrêpe einfarbig und gemustert, Shantung, Eolienne, Voile etc.

Stickerei-Stoffe u. abgepasste Volants auf Voile, Crêpe, Crêpe neigé und Linon.

Blusen-Stoffe in Seide, Rohseide, Wolle und Baumwolle.

Gross aufgenommen

Damen-Mäntel in engl. Geschmack, Seide, Halbseide, Gummi und imprägn. Wollgeweben. 30249

Waschblusen und Waschkleider.

Calcium-Brot St. 30 Pfg.

trägt bei dauerndem Genusse sehr zum allgemeinen Wohlbefinden bei, weil **nahrhaft, appetitanregend und verdauungsbefördernd**

Hoher natürlicher Nährwert

bei grosser Schmackhaftigkeit und Verdaulichkeit sind längst geschätzt bei

Steinmetz-Brot

aus Mehlen nach eigenem Verfahren hergestellt, in welchen alle verwertbaren Nährstoffe des Getreides enthalten sind.

Kraftbrot, dunkel . 26 und 50 Pfg.
Vollbrot, hell . . . 26 und 50 Pfg.
Badenia-Brot, rein Roggen 3982
lang und rund, 24 und 48 Pfg.
Rheinisch-Brot, aus Roggenschrot nach Kölner Art 30 und 50 Pfg.

Ueberall erhältlich.

Zu verkaufen

Nur Rosengartenstr. 32

Staunend billig

Möbel

Ein hochelegantes

Speisezimmer

billigst. Feinste Qualität. Ebenso 70977

6 Herrenzimmer

komplett, prima Qualit. in Eiche

nur **580 Mk.**

Bad. Holz-Industrie

Recht Posener
Rosengartenstraße 32.

Dreiarmig., gut erhalt. **Gaslüster**, sowie 1 **Ausziehtisch** billig zu verkauf. Gontardstr. 3, part. 15003

Sehr schöne **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen. 15079 H 6, 1, Papier-Laden.

Büffet, Piano, Schlafzimm., Betten, Divan, Kanaper, Bettmanns, Schlafzimm., Stehpult, Ladentheke, Spiegel, Küchenein., Kleiderschr. Bertiko u. a. m. Aufbewahrungsmagazin, R 6, 4. 80622

Photos!

1 13/18 Camera mit Dr. Staeble Doppelan-Tay F:6,8 Comp.-Verschluß, statt 450 für **240** Mk.
1 10/15 Camera mit Zeiß Unar F:5 inkl. 3 Kasett. statt 370 für **210** Mk.
1 9/12 Doppelanast.-Schlitzverschl.-Camera Tunar F:6, statt 180 für **110** M. zu verkaufen. 15027
Näh. in der Expedition.

Auto!

2 Cylinder, Peugeot, 10/24 PS. Aufbewahrungsmagazin R 6, 4.

Mod. nußb. Schlafz. m. Spiegelschr., kein Verm., nur 250 M., Spiegelschr. 60 M., Chiff. 45 M., Waschk., mod. Divan 80/190 Lortzingstr. 8/10, part.

Eine Beilade mit Rost und Wollmatr., 1 Divan 1 Schrank f. neu kaufend bill. abzugeb. D 1, 12 3. St. 15101

Gebr. Klavier

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. F 5, 17, pt. 80740

Apfelwein

vorzügl. Tafelgetränk in absolut naturreiner goldklarer, unübertroffener Qualität liefert à 24 Pf., Reinettenwein (meine beliebte Spezialsorte) zu 28 Pf. per Ltr. in meinen Leihfässern von 40 Ltr. an

A. Hörth, Ottersweier (Baden).

Prospekt und Muster gratis.

Meine Apfelweine wurden auf allen beschickten Ausstellungen mit den höchsten Preisen ausgezeichnet und in den letzten 7 Jahren von über 1500 Künstern unverlangt belobt und weiter empfohlen. 15038

Tadellos gut arbeitende **Singer-Nähmaschine** preiswert zu verk. 80733 Jungbuschstr. 4, I.

Herren u. trockenem, sprödem od. dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz,

Haar-ausfall

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Eidchenth. 2mallig gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pat. 50 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Ludwig & Schütthelm**, O 4, 3 u. Filiale Friedrichsplatz 10, **Friedr. Becker**, G 2, 2, **Th. v. Gichfeldt**, N 4, 13/14, in der **Pelikan-Apotheke**, **J. Ottendorf-Hirsch-Drog.**, **Heinr. Merckle**, Gontardplatz 2. 29579

Mannheimer Maimarkt 1913

4. bis 6. Mai

Pferderennen am 27. April, 4. u. 6. Mai

Ziehung der Lotterie — bar Geld sofort — am 7. Mai

35 Hauptgewinne, 1. Preis: 2 Paar Wagenpferde
1966 Silberpreise und andere Gegenstände
zus. 2000 Gewinne im Werte von Mk. 50000.—
Für die Wagenpferde 75% für die Arbeitspferde und Rindviehgewinne 80%, bar, für die Silberpreise der volle Geldwert. 2965

Los Mk. 1.—, 11 Lose Mk. 10.—.

Kassier: **Johs. Peters, C 4 Nr. 1.**

Mannheim, im Januar 1913.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein. Badischer Rennverein.

Rösslein's AUTO

Gummi-Reparaturanstalt und Spezialgeschäft bietet Ihnen die beste Garantie für zuverlässigste, dauerhafte Bereifung bei niedrigsten Ausgaben. 30007

Lieferung aller — Lager nur bester Fabrikate Autopneus.

Spezialgeschäft für Automobil-Zubehör.

Saalbaustr. Mannheim O 7, 24.

Telephon-No. 2085.

S 2, 7 **Bettfedern-Reinigung** S 2, 7

J. Hauschild Wwe.

Erste fachmännische, größte u. leistungsfähigste Anstalt mit Dampf und elektrischem Kraftbetrieb. Aufträge werden kostenlos abgeholt und zurückgebracht

29041

Tanz und Musik.

Roman von Kurt Berns.

(Nachdruck verboten.)

21) (Fortsetzung.)

„Also los," sagte der Rechtsanwalt, setzte sich an den Schreibtischstuhl und hielt die Füße mit den scharf gebügelten Hosen starr von sich, damit nicht die Kniefalte in dem Beinkleid durch eine Knickung verletzt würde. Er liebte tadellosen Dreh.

Der Kommerzienrat aber lehnte sich bei ihm halb sitzend auf den Schreibtisch, spielte an seiner goldenen Uhrkette und wartete, ob vielleicht Nelly das Gespräch weiter fortführen würde.

Die sagte garnichts. Der war plötzlich die ganze Angelegenheit so fade geworden, daß sie sich ärgerte, überhaupt mitgegangen zu sein. Sie hatte sich die Sache doch etwas anders vorgestellt.

„Na also, denn los," sagte der Kommerzienrat, weil niemand von den Herrschaften etwas sagte. „Wieviel denkst Du Dir, daß Dir Nellychen in die Ehe mitbringen soll?"

Der Rechtsanwalt zog sein Zigarettenetui hervor und langte gleichzeitig aus dem Schreibtisch eine Kiste mit Zigarren, die schob er geöffnet dem Kommerzienrat zu, nahm für sich eine Zigarette und schlug den Feuerstahl an. Der Kommerzienrat dachte: Fangen wir mit Rauchen an.

Nach einigen tiefen Zügen sagte Hans Hanckelmann:

„Die Frage gleich zu beantworten, ist mir ein Ding der Unmöglichkeit. Vor allem muß ich doch in Betracht ziehen, was ein Haushalt, wie ihn Nelly in Zukunft zu führen gedenkt, jährlich kostet."

Der Kommerzienrat schnitt die Spitze seiner Henry-Clay ab:

„Ja, die Nelly ist gewohnt, mit keinem Pappenstil zu leben. Die gibt leichter ein Vermögen aus, als daß sie auch nur eine Minute darüber nachdenken würde, wie sie es verdienen würde. Das hat bis jetzt ihr Vater an der Börse tun müssen und wird es auch wohl noch weiter tun. Bloß mit dem Unterschiede, daß ich es jetzt nicht mehr allein für sie tun muß, sondern daß Du nun auch noch da bist und dazu gehört dann noch ein ganz Teil mehr. Uebrigens muß ich Dich etwas fragen."

Eine halbe ironische Verbeugung des Rechtsanwalts:

„Bitte sehr, stehe ganz zu Diensten."

„Wie hoch sind Deine Schulden, mein Sohn?"

Der Rechtsanwalt zog aus seinem Schreibtisch eine Schublade auf, entnahm ihr ein blaues Oktavheft, blätterte darin, hielt eine Seite dem Kommerzienrat entgegen und sagte:

„Laut Bilanz zweiunddreißigtausend Mark."

Puff. — — — Eine mächtige Rauchwolke des Kommerzienrats, die wie der Dampf eines Geschosses auf das blaue Oktavheft aufprallte und sich da zerteilte.

„Meine Hochachtung, da hast Du ja im Verhältnis ziemlich solide gelebt. Außerdem habe ich Dich unterschätzt. Andere junge Leute von Deinem Range pflegen nicht ihre Schulden so sorgfältig zu notieren, das überlassen sie meist dem Gerichtsvollzieher. Na ja, ich meine das so nebenbei. Die Herren mit dem blauen Siegel wissen darüber am besten Bescheid. — Also zweiunddreißigtausend Mark. Ich werde Dir einen Check geben und schlage noch drei Mille dazu, falls Du noch bei einem gottvergessenen Schneider in Kreide stehst. Hatte mich eigentlich auf mehr präpariert. — Uebrigens, ist Deine Benzinkarre bezahlt?"

„Bis auf siebentausend Mark."

„Na schön. Die sind doch da mit hinein gerechnet, nicht wahr?"

„Ganz recht."

„Brauche ich wenigstens keine zu kaufen. Wo gedenkst Du zu wohnen?"

Der Rechtsanwalt drehte sich fragend zu Nelly Großkopf. —

Die wechselte nervös mit den Lackstiefelchen und hatte in ihrem Gesicht einen Zug, der ihm nicht behagte. — Das interessierte ihn für einige Sekunden. So hatte er sie noch nie gesehen. All das Liebenswürdige und Charmante in ihrem Wesen war ausgelöscht, und die Linien um ihren Mund und der Ausdruck ihrer Augen erinnerten ihn plötzlich an den Vater, an den jüdischen, kaufmännischen, energischen Mann, an das rücksichtslose Drauflosgehen, an all das, was seit Jahrhunderten in der Familie des Kaufmanns Großkopf der typische Charakterzug war.

Mit einem innerlich lächelnden „pah, sie hat als meine Frau das zu tun, was ich will," wendete er sich wieder dem Kommerzienrat zu:

„Ich denke natürlich im Westen. In einer anderen Stadtgegend könnte man doch als anständiger Mensch garnicht hausen."

„So im Westen." Eine neue Rauchwolke. „Und wieviel Zimmer?"

„Ja, das weiß ich faktisch nicht."

„Also sagen wir zwölf. Wie ist es, Nellychen?"

Die nickte gleichmütig mit dem Kopfe.

„Irgendwo am Kurfürstendamm."

Wieder nickten beide gleichgültig zu dem Kommerzienrat.

„Kostet jährlich acht- bis neuntausend Mark."

Der Kommerzienrat zog einen Platinstift, den er an einer goldenen Kette in der Hosentasche trug, hervor und machte sich auf seiner Manschette, wie er es an der Börse gewohnt war, ein paar Notizen.

Der Rechtsanwalt sah, daß es eine Achtmit drei Nullen war. Donnerwetter, dachte er bei sich, der wird mir doch nicht, auf die Mark berechnet, den jährlichen Etat bestimmen. Das ließe ich mir auf keinen Fall gefallen."

Mit unerschütterlicher Ruhe, den Rechtsanwalt garnicht beachtend, fuhr der Kommerzienrat fort:

„Dann die Dienerschaft, sagen wir eine Köchin, ein Hausmädchen, einen Diener und einen Chauffeur, das sind vier Personen, nach meinem Etat gerechnet monatlich vierhundert Mark, das sind pro Jahr 4800 Mark. Weitere Unkosten für Dienerschaft an Livree, Beköstigung, Wäsche etc., sagen wir pro Jahr 1000 Mark, das macht zusammen 5800 Mark pro Jahr. — So und nun weiter."

Der Rechtsanwalt drehte den Kopf aus dem ziemlich hohen Kragen, ließ das Monokel fallen und sagte:

„Ja sieh mal, mein verehrter Herr Schwiegervater, hast Du etwa die Absicht, womöglich noch den Verbrauch von Schuhwichse in meinem Haushalt festzustellen?"

„Gar keine üble Idee, falls man, wie es bei Sr. Majestät der Fall, für mehrere tausend Stiefel der Angestellten Schuhwichse braucht. Man könnte da bei Engroseinkäufen ziemlich sparen."

„Na ja," der Rechtsanwalt lächelte, als ob er einen guten Witz gehört hätte, „wir sind doch aber nicht Majestät."

„Eben darum müßt Ihr noch viel mehr rechnen. Oder glaubst Du etwa, daß das Leben nur aus Ausgaben besteht? Die Einnahmen sind viel wichtiger, mein Sohn."

Er konnte nicht das leise stille „Bravo" seiner Tochter hören.

Die war eigentlich zum erstenmal in ihrem Leben bei einer geschäftlichen Besprechung ihres Vaters anwesend. Bisher hatte sie den alten Herrn nur immer als ihren guten, liebenswürdigen Papa kennen gelernt, der seiner Tochter nichts abschlug, und sie erstaunte, wie sie ihn jetzt als das gerade Gegenteil kennen lernte. Er gefiel ihr in dieser Art viel besser. Und dann amüsierte es sie, wie sich ihr Verlobter, von dem sie jetzt genau wußte, daß er wie all ihre übrigen Verehrer stärker auf ihre Mitgift als auf ihr Herz reflektierte, wie der sich, ohne es zeigen zu wollen, vor Nervosität wand.

„Famos," dachte sie, „eine bessere Szene als ich sie in den Kammerspielen bei Reinhard sehen könnte."

Dann sprach der Kommerzienrat weiter:

„Es folgen also die Ausgaben für den Etat des täglichen Lebens und dann, was uns Leuten im Westen am meisten in die Ernte hagelt, die Vergnügungen, Nellychens Toiletten."

Nun machte der Rechtsanwalt Front:

„Ich ersehe aus Deinen Berechnungen, daß Du tatsächlich die Absicht hast, mir einen feinen Jahresetat auszusetzen. Damit bin ich aber nicht einverstanden."

„Nanu?" —

Der Rechtsanwalt konnte den Kommerzienrat vor dicken Rauchwolken kaum sehen und sprach: „Nun ja, ich fühle mich unbehaglich."

Fortsetzung folgt.

Mannheimer Eigenhaus G. m. b. H.

erbaut zwei

Landhäuser und Villen

in allen Stadtlagen.

Günstige Bedingungen. — Finanzierung durch die Gesellschaft. — Solidesto Bauweise unter weitgehendster Garantie u. Ausschluß jeder Nachforderung.

Bureau P 4, 15 Strohmarkt Teleph. 709

Kirchen-Ansage.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Donnerstag, den 10. April 1913.

Konkordienkirche. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtvikar Waag.

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM

Donnerstag, den 10. April 1913

39. Vorstellung im Abonnement B

MUSIK

Sittengemälde in vier Bildern von Frank Wedekind
Regie: Emil Netter

Personen:

Josef Reißner, Gesangspädagoge	Otto Schmöle
Else, seine Frau	Thila Hummel
Klara Hühnerwadel, Musikschülerin	Maria Fein
Der Gefängnisdirektor	Karl Schreiner
Ein Aufseher } im Gefängnis	Alexander Kökert
Eine Aufseherin } im Gefängnis	Julie Sanden
Franz Lindekuh, Literat	Wilhelm Kolmar
Hildegard, Dienstmädchen	Renne Leonie
Frau Oberst Hühnerwadel	Toni Mittels
Dr. Schwarzkopf	K. Neumann-Hoditz
Eine Vermieterin	Emma Schönfeld

1. Bild: Bei Nacht und Nebel.
2. Bild: Hinter schwedischen Gardinen.
3. Bild: Vom Regen in die Traufe.
4. Bild: Der Fluch der Lächerlichkeit.

Kassenöff. 7½ Uhr Anf. 8 Uhr Ende 10 Uhr

Nach dem 2. Bilde größere Pause.

Kleine Preise.

Im Großh. Hoftheater.
Freitag, 11. April 1913 39. Vorst. i. Abonn. A

Hofmanns Erzählungen.

Anfang 7 Uhr.

Handschuhe
in Leder und Stoff für Damen und Herren in größter Auswahl
bei **A. Fradl**
O 4, 6 Strohmarkt O 4, 6

F. Göhring
PARADEPLATZ
Gegründet 1822

Juwelen, Gold- u. Silberwaren
Uhren.

Piano 1 Flügel, 2 Klaviere, 2 Harmonium bill. abzug. b. Demmer, L'hafen, Luisenstr. 14780

Zuschneideschule Grünbaum,
K 1, 13.

Gründliche Ausbildung im Zeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Kostümen aller Art, Kinderkleider, Hauskleider etc.
Für tadellosen Schnitt u. eleganten Sitz garantiert.
Honorar 1 Monat 20 Mk., jeder weitere Monat 10 M.
Beginn der Kurse am 1. und 15. jeden Monats.
Laura Grünbaum akad. gepr. Zuschneidelehrerin K 1, 13.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft Hch. Weide.
Reparaturen prompt und billig.
Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: P 6, 11.
Telephon 3450. 30011

Dienstmädchen-Waschkleider
alle Grössen und in nur waschechten Farben vorrätig 17925
Wäsche-Haus
Neuheit! Das schwarze Wasch-Kleid.
Ludw. Feist, D 2, 1

Sommer-Strumpfwaren!
Alle Neuheiten in Sommer-Strumpfwaren eingetroffen.
Empfehle besonders billig: Kinderstrümpfe, gestrickte Damenstrümpfe von 40 Pfg. an, bessere Sorten in reichster Auswahl, gestrickte Herrensocken von 25 Pf. an feinfarbige Socken von 40 Pfg. an.
Beste Strickwolle. Baumwollgarne.
Annahmestelle für Maschinenstrickerei 17488
G 5, 9. H. Kahn. G 5, 9.

Zuschneide-Kursus
L 6, 7 **M. Rampp** L 6, 7
Beginn der neuen Kurse im Zuschneiden u. Anfertigen sämtlicher Damen- u. Kindergarderobe am 1. und 15. jeden Monats. 29049
Beste Referenzen in Mannheim u. Umgeb.

Möbel-Sonderverkauf

Wir setzen eine Partie

Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
und Küchen

einem Sonderverkauf aus und haben die Preise hierfür bedeutend zurückgesetzt.
Die Original-Preise sind sichtbar angegeben.

W. Landes Söhne Q 5, 4

Apollo Theater
Nur noch wenige Tage!
Ingenieur Perrys
Fern-Lenk-Ballon!
Rastus u. Banks
die eleganten Musiklen.
Engelbert Sassen
dazu das von Presse u. Publikum glänzend beurteilte April-Programm!
Nach Schluss d. Vorstell.
Trocadero-Cabaret

Nach **Amerika** mit erstklassig. **Doppelschrauben-Dampfer**
bei mässigen Preisen und vorzüglicher Verpflegung der
Holland Amerika Linie
Rotterdam-New York
via Boulogne s. M.
Dreischr.-Dampfer „Statendam", 25000 Reg. Tonnen, 45000 Tons Wasserverdrängung im Bau.
Abfahrten wöchentlich jeden Samstag v. Rotterdam
Auskunft u. Kajütsbilletts bei 78786
Guadlach & Baerenklau Nachf.
General-Agentur Mannheim
Bahnhofplatz 7.

Vermischtes

Zum Sticken
wird angenommen
Carl Hautle, **N 2, 14**
Telef. 2904. vis-a-vis N 2. 30671

Alle, welche an
Gesichts-ausschlägen
leiden, kann Obermeier's Medizinal Herba-Seife auf's Beste empfohlen werden, schreibt Gendarm J. Hoherl in Deining. Herba-Seife à Stck. 50 Pfg., 80% verstärktes Präparat Mk. 1.— Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in allen Apothek., Drogerien, Parfümerien. 9904

Damen-
Kopfwaschen mit den neuesten Apparaten
Elektr. Trocknung
80 Pfg. 16098
Anfertigung sämtlich. modern. Haararbeiten
Frau Geyer
N 2, 13 N 2, 13

Ingenieurschule zu Mannheim
Städtisch subv. höhere technische Lehranstalt
für
Maschinenbau, Elektrotechnik, Giesserei u. Hüttenkunde

Die Anmeldungen für das neue Semester werden bis zum 15. d. M. im Sekretariat der Ingenieurschule entgegengenommen, woselbst auch das vollständige Programm der Anstalt ausgegeben wird.
Die Direktion:
Dr. Wittsack. Dr. Zeeh.

W. Forstbauer
Conditorei und Bestellgeschäft
N 7, 2 Telephon 3316 N 7, 2
langjähr. Engros-Lieferant erster Häuser in Mannheim u. Heidelberg empfiehlt sich zur Lieferung täglich frischer und feinster
Backwaren □ Torten □ Eis □ Auffätze usw.
Spezialität: Caruso-Kranz.
Chokolade □ Kakao □ Confitüren □ Thee
in nur guten Qualitäten. Raschem gute Bedienung. 27088

Bierquell — Mannheim.

Ich empfehle in Flaschen u. in Biersyphons

	½ Fl.	¼ Fl.
Bürgerbräu Ludwigshafen hell u. dunkel	20	10
Fürstenberghräu, Tafelgetränk S. M. d. Kaisers	30	15
Münchner Augustinerbräu	32	16
Münchner Hofbräu (Kgl. Hofbräuhaus)	35	20
Pilsner Urquell (Bürgerl. Brauerei)	50	30
Kulmbacher Ia. Aktien-Export ärztlich empf.	32	17

ferner Köstritzer Schwarzbier — Stout — — Pale Ale — Grätzerbier. — 27026
Neu Seiters natürl. Mineralwasser. — Naturweine.
Syphonbier, 5 u. 10 Ltr. Inhalt.
Tel. 446 **E. F. Hofmann** S 6, 33.

Quo ? vadis

U.T

?

Zu verkaufen

Sehr gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Hch. Lanzstr. 14 2. St. 30730

Gelegenheitskauf
6 Meter eleg. Seiden-Crêpe (mod. Farbe), f. ein Kleid reichend, verhältnishalb. preisw. z. verk. 15006
Uhlandstr. 42/44 I. r.

Kinderwagen
fast neu, preisw. zu verk. Schimperstr. 29, IV r. 15001

Guterhalt. Kinderwagen billig abzugeben. 15102
Holzstraße 11, 3 Tr.

AUSSTELLUNG FÜR GESCHÄFTSBEDARF UND REKLAME
FRANKFURT a. M., FESTHALLE
10.—20. APRIL 1913

Geöffnet 10—8 Uhr. Täglich Militär-Konzerte.

Ausstattungen und Einrichtungen.
Graphik und Buchgewerbe.
Organisation.

40448

Fortschrittliche Volkspartei
Mannheim.

Diskussions-Abend

am Donnerstag, den 10. April 1913, abends ½9 Uhr
im Saale der Restaur. 12 Apostel, C 4, 11, 2. St.

Thema:

Die Staatsbürgerrechte der Beamten und Angestellten.

Referent:
Herr Stadtpfarrer Dr. Ernst Lehmann.

Wir bitten um zahlreichen Besuch und pünktliches Erscheinen. 27

Der Vorstand.

Neuer Medizinal- gegründet von Franz Thordsen 1890

Aufnahmen nehmen entgegen: Mannheim S 1, 17 Neckarau Friedhstr. 7 Käfertal Ob. Riedstr. 8

Verein Mannheim und Vororte. S 1, 17.

Monat April freier Eintritt!
Allgemeine Familien- und Einzelversicherung für Arzt, Apotheke mit Sterbekasse.

Neuenheim Blücherstr. 6 Sandhofen Bahnhof Rheinau Drei Linden Waldhof n. d. Polizeiwache

Kohlen Feuerversicherung

Bäder zu ermäßigten Preisen.

80139

Pariser Damen-Mode-Schneiderei
Q 4, 1¹ K. Hellwig Q 4, 1¹
Wir geben unsere Pariser Modelle in seid. Jacketts sowie Costümen zu billigen Preisen ab. 30451

Keine graue Haare
mehr beim Gebrauch von Perfekt selbiges macht 20 Jahre jünger.
Erfolg garantiert. Niemand kann es sehen. Bei Nichterfolg Geld zurück. Flasche Mk. 3.50. Versand auswärts per Nachnahme. Nur zu haben bei 30905
K. Hilgers
Mannheim
Friedrichsplatz 17, 1 Tr. vom Wasserturm links, direkt neb. d. Arkadenhof.
Telephon 591
und bei Leo Treusch, Parfümerie en gros D 1, 3.

Detektiv-Institut und Privatauskunftei „Argus" 24696
Mannheim, O 6, 6 (Planken). Tel. 3305
A. Maier & Co., G. m. b. H.

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

135. Sitzung, Mittwoch, den 9. April.

Am Tische des Bundesrats: v. Heeringen, Kühn, Delbrück.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die erste Lesung der Wehrvorlagen.

(Dritter Tag.)

Abg. Dr. Doormann (Vp.):

Eine kurze Nachlese! Sachlich und nüchtern, ohne Voreingenommenheit, aber auch ohne Enthusiasmus, werden wir die Vorlage in der Kommission prüfen. Der Reichskanzler hat ja weitgehende Aufklärung zugesagt. Wir erwarten dort die Bekanntgabe der tieferen Gründe. Wir wünschen nicht, daß die Sache verschleppt wird. Was geschehen muß, muß möglichst bald geschehen. Es ist weitaus die größte Vorlage, die uns je vorgelegt wurde. Es ist selbstverständlich, daß das deutsche Volk in der Stunde der Not einig zusammensteht, um seine nationalen Güter zu wahren. Darum sollte man diese Selbstverständlichkeit hier nicht immer in phrasenhafter Art wiederholen. (Lebh. Zustimmung links.)

Das Parlament befindet sich einer Militärvorlage gegenüber immer in einer mißlichen Lage. Es fehlt uns an Sachverständigen unter den Abgeordneten. Denn wer ein warmes Herz fürs Heer hat, der ist noch nicht sachverständig. Es genügt nicht, daß man sagt: Mehr Soldaten sind besser als weniger! (Heiterkeit!) Darum werden wir in der Kommission sehr eingehende Informationen fordern. Es ist leicht, im Volke eine gewisse Erregung hervorzurufen, Gemütswellen zu produzieren. Das hat aber keine dauernde Bedeutung. Dr. Müller hat gestern auf das gefährliche Treiben eines Teils der konservativen Presse hingewiesen. Gegen sie hätte Herr v. Heeringen seine Verwahrung richten sollen. Der Kriegsminister gab zu, daß er vom Balkankrieg überrascht worden ist. Er sagte: Aber auch andere Leute, auch Abgeordnete, seien überrascht worden. Gewiß, aber wir haben auch nicht den kostspieligen Nachrichtenapparat zur Verfügung, wie die Behörden. Ein Glück für uns ist es, daß bei uns ein Ausbau der Dienstpflicht überhaupt noch möglich ist. Auch wir haben Bedenken, ob es möglich sein wird, die neuen Offiziers- und Unteroffiziersstellen zu besetzen. Die Besserstellung der Unteroffiziere sollte auch auf die Marine ausgedehnt werden.

Entschiedenen Widerspruch erheben wir dagegen, daß die Fachoffiziere schlechter gestellt werden sollen. Eine falsche Ansicht ist es, als hätten wir ein unerschöpfliches Reservoir von Tauglichen, die man nur auszuheben braucht. 1911 wurden nur 10 000 Taugliche nicht eingestellt. Dazu kamen allerdings 85 000 künftig und bedingt Taugliche. Dreiviertel von ihnen werden nun ebenfalls dienen müssen. Solche bedingt tauglichen Leute sind dann im Ernstfalle das Futter für die Lazarette. Man soll nur Leute einstellen, die man mit gutem Gewissen einstellen kann. Wir verlangen Rücksicht auf die bürgerlichen Verhältnisse. Nicht alles ist gut im Heere. Aber vor Uebertreibungen soll man sich hüten.

Bedenklich ist es, daß soviel Arbeitskräfte dem Lande entzogen werden. Der Zuzug ausländischer Arbeiter wird weiter wachsen. Der wirtschaftliche Körper Deutschlands wird die Entziehung soviler Kräfte schwer empfinden. Wir werden in der Kommission nichts versäumen. Möge die erhöhte Friedenssicherheit die schweren Opfer lohnen. (Beifall.)

Generalleutnant Wandel:

erwidert dem Vorredner, daß die erforderlichen neuen Rekruten ausgehoben werden können, ohne daß in den Anforderungen herabgegangen wird. Die Frage ist genau geprüft worden, und die Sicherheit ist gegeben. Es werden dieselben Anforderungen an das Rekrutenmaterial gestellt, wie bisher. Auch 1893 konnten wir 60 000 Mann neu einstellen, ohne die Anforderungen heruntergesetzen. Nur in der Körpergröße gingen wir herunter. (Rufe: Aha!) Von 1000 Mann wurden 256 ausgehoben. Nach derselben Berechnung würden wir 338 000 Mann ausheben können. Man würde also mit einem Plus von 73 700 Mann rechnen können, was über den jetzt ausgehobenen Bedarf erheblich hinausgeht und über das, was die Vorlage verlangt. So aber wird die Höchstbelastung erheblich geringer sein. Die Franzosen stellen etwa 82 Proz. der Wehrpflichtigen ein, nur würden sie alles in allem auf 58 bis 59 Prozent kommen. (Hört! Hört!) Auf die Frage, ob eine Aenderung in der Behandlung der Reklamationen beabsichtigt sei, kann ich erwidern, daß das Verfahren nicht geändert, die Bestimmungen nicht verschärft werden sollen. Auch wird im Verwaltungswege keine Anordnung getroffen werden, die die Reklamationen strenger behandelt. Wir werden sie, wie es früher geschehen ist, mit allem Wohlwollen behandeln. (Beifall.)

Abg. Haegy (Elsässer):

Die Bevölkerung Elsaß-Lothringens glaubt an die Möglichkeit eines Weltfriedens und verurteilt die Kriegstreibereien. Wir wenden uns mit aller Entschiedenheit dagegen, daß die Elsaß-Lothringische Frage jemals ein Moment eines europäischen Krieges wird. Ein bekannter Politiker hat mit aller Entschiedenheit gegen die verbrecherischen Bestrebungen sich gewandt, Elsaß-Lothringen um den Preis eines blutigen Krieges wieder mit Frankreich zu vereinigen. Durch die neuen deutschen Rüstungsvorlagen ist ein Moment der Beunruhigung in die europäische Oeffentlichkeit getragen. Wenn die Wehrvorlage nicht durchgeht, fällt auch in Frankreich die dreijährige Dienstzeit. England hat ein Feierjahr für die Flotte vorgeschlagen: auch Frankreich würde einen Sabbath in den Heeresrüstungen freudig akzeptieren. Den wahren Interessen des Reiches, des Volkes und der Sache des Weltfriedens wird mit einer Ablehnung der Wehrvorlage am besten gedient.

Abg. Werner-Hersfeld (Refp.)

Der Vorredner lehnt die Vorlage ab aus Friedensgründen. Dient aber denn das Auftreten Wetterlés dem Frieden? Der Redner bespricht die internationale Lage. Herr Nikita, der Souverän der Hammeldiebe, darf den europäischen Frieden nicht stören.

Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Dr. Frank (Soz.):

Die einzig würdige Einleitung für die Heeresvorlage wäre ein Ministerwechsel gewesen. Der Reichskanzler hat sich in seiner Rede nach allen Seiten verbeugt, wie ein Türke beim Gebet. (Heiterkeit.) Er hat fortwährend seiner Friedensliebe Ausdruck gegeben. Wenn ein Bauernbursche an einem Tische sein Messer herausnimmt und es zu schleifen anfängt und dabei nach den Nachbartischen fortwährend seine Friedensliebe versichert, so wird ihm doch niemand seine Harmlosigkeit glauben. Die ernste Begründung der Vorlage steht noch immer aus. Die Regierung hüllt sich in Schweigen. Verlassen Sie sich ja nicht auf die Kommission. Dort hingen oft schon an der Tür große Zettel, die auf sehr geheimnisvolle Beratungen hinwiesen, und dann erfuhr man Dinge, die schon wochenlang vorher in den Zeitungen gestanden hatten. (Heiterkeit.)

Es ist für das Deutsche Reich nicht ehrenvoll, daß es ernsthafte Menschen gibt, die behaupten, wir hätten die Vorlage in dieser Gestalt nicht bekommen, wenn nicht die Jubiläumsfeier des Kaisers bevorstände. (Der Kriegsminister schüttelt mit dem Kopf.) Und dann die Heranziehung des Jahres 1813. Karl Marx sagte einmal: Jedes Drama der Weltgeschichte wird wiederholt in Form einer Farce. Ich will den Gedanken in Verbindung mit dem Jahre 1813 nicht weiterspinnen. Der Reichskanzler käme ja nicht zu kurz dabei. Er wäre Stein. (Heiterkeit.) Und Herr von Heeringen wird sich nicht beklagen, wenn man ihn nach Scharnhorst setzt. (Heiterkeit.) Wir kämen nur in Verlegenheit, wenn wir einen Napoleon suchten. Dann müßten wir uns entscheiden für Peter von Serbien oder für den heute schon erwähnten Nikita von Montenegro. (Heiterkeit.)

Dann der Hinweis auf die Südslawen. Wie stellen sich zu dieser Gefahr denn die Leute, die diesen südslawischen Ansturm auszuhalten hätten, unsere österreichischen Verbündeten? Ein angesehenes österreichisches Militärblatt, „Danzers Armeezeitung", hat erklärt, daß zwei bis drei Armeekorps genügen würden, um dem serbischen und griechischen Gegner Widerstand zu leisten, wenigstens so lange, bis im Nordosten die Entscheidung gefallen ist. Das zunächst bedrohte Oesterreich reicht also mit zwei bis drei Armeekorps aus. Uns aber kommt man mit dieser ungeheuren Vorlage. Auch von der russischen Armee muß man mindestens zehn Armeekorps abziehen, die in Sibirien festgehalten sind. Gestern wurde das Parlament der chinesischen Republik eröffnet. Ich hoffe, daß die Anerkennung von deutscher Seite nicht lange auf sich warten läßt. Wir wünschen, daß diese Republik sich gut entwickelt. Vielleicht kommt der Tag, an dem Rußland sich schwerere Sorgen um seine Ostgrenze machen muß, als wir. (Sehr richtig!)

Vergessen wir auch nicht, daß 300 000 russische Reservisten als ländliche Arbeiter bei uns tätig sind. Ich traue der preußischen Regierung jede Dummheit zu, (Heiterkeit!) aber ich glaube doch nicht, daß sie im Ernstfalle die 300 000 Arbeiter der russischen Regierung zur gefälligen Verwendung in der russischen Armee einschicken wird. (Sehr gut!) Ich bin vom Gegenteil überzeugt. Diese Begründungen der Vorlage schlagen also nicht an. Es muß also etwas anderes dahinterstecken. Die „Kreuzzeitung" hat auch schon darauf hingewiesen, daß die Armee eine nationale Schule sein soll, daß man die Weiterentwickelung der Sozialdemokratie verhindern will. Das ist ein Kinderglaube. Unter den 136 000 neuen Rekruten werden 50 000 Sozialdemokraten sein, wenn sie in die Kaserne hineingehen, und 50 000, wenn sie wieder herauskommen. (Beifall der Soz.)

Wie war angesichts dieser mangelhaften Begründung die Aufnahme der Vorlage im Hause: große Ueberraschungen gab es nicht. Herr Bassermann konnte es gar nicht erwarten und hat schon in Hannover Ja gesagt. Die einzige Ueberraschung war die etwas stark betonte Begeisterung des Zentrums. Ueberall in der Welt sind die Klerikalen Kriegshetzer. In Frankreich stehen sie an der Spitze der Agitation für die Heeresverstärkung, in Rußland sitzen die Erzbischöfe auf dem Podium, wenn die Panslawisten zum Kriege hetzen, und auch die Deutschland erweist sich jetzt wiederum das Zentrum als die beste Schutztruppe des Militarismus. (Lebhafter Beifall links.) Herr Erzberger meinte, wir Sozialdemokraten sollten doch nicht zur Auflösung drängen, da wir sonst nicht in der Stärke von 110 Mann wiederkämen. Ach, Herr Erzberger, wenn Sie das sicher wüßten, dann würden Sie schon längst einen Grund zur Auflösung gefunden haben. (Er, Heiterkeit.)

Und wenn Herr Erzberger weiter meinte, daß wir zu Zeiten einer Militärvorlage große Mandatsverluste erleiden, so sage ich: 1907 haben wir nicht deswegen Mandate verloren, weil wir gegen die Militärvorlage stimmten, sondern weil wir Seite an Seite mit dem Zentrum gekämpft haben. (Große Heiterkeit links.) Wenn wir den demokratischen Ausbau der Verfassung und des Heeres verlangen, so fordern wir das nicht als ein Geschenk für das Volk, sondern weil wir meinen, daß der freiheitliche Ausbau des Reiches der wichtigste Teil des Ausbaues der Heeresverfassung ist. Die moralisch-politische Rüstung ist mindestens so wichtig als die militärische und finanzielle. Hier wäre ein Gebiet, wo wir das russische Reich nicht bloß erreichen, sondern überflügeln könnten. Eine Einheit der Armee gibt es nur, wo eine Einheit des Volkes herrscht, und die Einheit des Volkes ist nur vorhanden, wo es eine Einheit des Rechtes gibt. Gäbe es z. B. eine bessere moralische Rüstung, als die Beseitigung des preußischen Wahlrechts? (Lachen rechts.)

Ich weiß, daß Sie (nach rechts) den Preis nicht zahlen wollen, auch wenn das Reich zugrunde geht. Gäbe es eine bessere Sicherung unserer Ostgrenze als die Aufhebung der Ausnahmegesetze gegen die Polen? Das Zentrum fordert zahlreiche Reformen anläßlich der jetzigen Wehrvorlage. Wir werden ihm durch Anträge Gelegenheit geben, zu zeigen, wie ernst es dem Zentrum damit ist. Nur ein paar Beispiele: Einzelne Herren vom Zentrum haben mit vor Erregung zitternder Stimme diesem Herrn Kriegsminister die Fehde angesagt wegen seiner Haltung in der Duellfrage. Wir werden sehen, ob sie unserem Antrag zustimmen werden, daß jeder Offizier, der eine Forderung zum Duell annimmt, mit schlichtem Abschied entlassen wird. Damit kommen wir doch einem Wunsch der Herren vom Zentrum entgegen und ebenso, wenn wir das Privileg der Mitglieder der regierenden Häuser beseitigen wollen, wonach sie nicht wehrpflichtig sind. Weiter wird es Sache des Zentrums sein, sich zu entscheiden, wie es zum Einjährig-Freiwilligen-Privileg steht. Im deutschen Volk wird es nicht verstanden, daß soviel Tausende wohlhabender Leute bevorzugt werden, und man verlangt mit Recht, daß die Wohlhabenden genau solange wie die Arbeiter und Bauern in der Kaserne bleiben.

Endlich wollen wir den beschämenden Zustand beseitigen, daß der Wille eines einzigen Kommandeurs durch die Verhängung des Boykotts über ein Lokal die ganze Existenz eines Gastwirtes in Frage stellen kann. Es ist eigentlich recht unklug, daß Sie den Kampf gegen so schwere Eingriffe in das bürgerliche Leben uns Sozialdemokraten überlassen. Es kommt sonst nicht viel Gutes aus Sachsen. (Gelächter und Heiterkeit! Zuruf: 22 Ihrer Mitglieder!) Das sind erfreuliche Ausnahmen. (Erneute Heiterkeit.) Aber einen derartigen Boykott gibt es wenigstens in Sachsen nicht. Dringend erforderlich wird auch eine gesetzliche Festlegung der Bürgerrechte der Reserveoffiziere sein. Nirgends in der Welt gibt es eine derartige Schnüffelei über die politische Betätigung der Reserveoffiziere. Es ist geradezu beschämend, daß bis hier in den Reichstag hinein Abgeordnete, ja sogar ein Präsident des Hauses zur Verantwortung gezogen werden können für Aeußerungen, die sie in Erfüllung ihrer Pflichten getan haben. Kein vernünftiger Deutscher hat ein Interesse daran, daß die Rüstungen gesteigert werden, wenn nicht gleichzeitig die Rüstungen der anderen Völker wachsen. Eine Ausnahme gibt es davon, und diese Ausnahme wird repräsentiert durch das Rüstungskapital und die Presse, die davon lebt.

Es wird ernstlich zu prüfen sein, ob deswegen nicht die ganze Waffenfabrikation in die Regie des Reiches zu übernehmen ist, und wir wollen sehen, ob das Zentrum dabei mitwirken wird. In bürgerlichen Kreisen hat sich eine Stimmung der Hoffnungslosigkeit, der Resignation geltend gemacht. Sollte es wirklich richtig sein, daß man die Dinge gehen läßt, wie sie gehen und alles hinnimmt wie ein unabwendbares Schicksal? Oder wäre es nicht besser, einen ernstgemeinten Versuch zu einer Verständigung zu machen? Während noch vor wenig Jahren die Leute, die zur Verständigung mit England rieten, mit Hohn behandelt wurden, sehen wir jetzt zur Freude des ganzen Landes, wie sich diese Verständigung anbahnt. Sollte es unmöglich sein, auch mit Frankreich zu einer Verständigung zu gelangen? Es wäre richtig, dem Ruf aus dem Schweizer Land Folge zu leisten, der zu einer offenen und ehrlichen Aussprache zwischen Deutschland und Frankreich auffordert. Wenn die Regierung nicht die Initiative ergreift, dann ist es Sache der Volksvertretung, es zu tun. Es würde einen ganz gewaltigen Eindruck in Europa machen, wenn wir zu einer Verständigung gelangten, und es wäre der Anfang der Entwickelung, die ja doch einmal kommen muß.

Ich bin überzeugt, daß die Vernunft auf dem Marsche ist und daß sie sich auswächst zu einer europäischen Großmacht, die Herr wird über all das, was jetzt der friedlichen Entwicklung entgegensteht. Wir hoffen und wünschen, daß wir bei diesen ernsten Versuchen, dem Frieden zu dienen, nicht allein sein werden, sondern daß auch die bürgerlichen Friedensfreunde mit uns vorgehen. Niemand mehr als wir würden uns freuen, wenn das geschähe. Lassen Sie uns aber allein, so werden wir den Weg allein gehen, von dem wir wissen, daß hinter uns der Wille zweier Arbeiternationen steht. Wir gehen diesen Weg in dem Bewußtsein, Bürger der Kulturgemeinschaft zu sein und dem Vaterlande zu dienen, indem wir diese Kulturgemeinschaft fördern. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Haeusler (Zentr.):

Wie alle meine politischen Freunde und die meisten Mitglieder des Hauses bin auch ich der Ueberzeugung, daß wir alles tun müssen, um die Armee auf der Höhe zu halten. Der Kriegsminister hat sich gegenüber der vorjährigen Militärvorlage in einen geradezu unglaublichen Widerspruch versetzt. (Hört! Hört!) Die einzige richtige Behauptung in dieser Vorlage ist die, daß die allgemeine Wehrpflicht bei uns mehr auf dem Papier steht, weil das Wachstum unseres Heeres mit der Bevölkerungszunahme nicht gleichen Schritt gehalten hat. Weil der Kriegsminister damit rechnet, ist es eine vollständige Bankerotterklärung der bisherigen Septennate und Quinquennate. Was hat das Quinquennatsgesetz für einen Zweck, wenn in jedem Jahre neue Militärvorlagen gemacht werden. (Andauernder Beifall auf der äußersten Linken.) Auf eins der wichtigsten Rechte des Reichstags wurde dabei Verzicht geleistet. Auf eine jährliche Bewilligung der Präsenzstärke, und zwar nicht nach der Kopfzahl, sondern eine Anpassung ebenso an das Wachstum der Bevölkerung wie an die Veränderung der Kriegsführung. Was nun die Heranziehung der gesamten wehrfähigen Bevölkerung anlangt, mit der ich prinzipiell einverstanden bin, so muß ich auf die Begründung der Militärvorlage von 1905 zurückkommen. Da sagte ich, Deutschland wird in Rücksicht auf seine Finanzkraft den Grundsatz der Durchführung der vollen Wehrpflicht niemals zur Ausführung bringen (Hört! Hört!), sondern muß sich Beschränkungen auferlegen. Zur Verstärkung der kriegerischen Nutzbarkeit unserer Volkskraft gibt es ein Mittel, und das ist die weitere Verkürzung der Dienstzeit. (Hört! Hört!)

Die ganz außerordentliche Vermehrung der Kavallerie, die in dieser Vorlage wieder gefordert wird, ohne daß in der Dienstzeit das mindeste Entgegenkommen gezeigt wird, beweist ein ängstliches Verkennen der militärischen Fähigkeiten des deutschen Volkes. Die Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit ist durch die Verhältnisse auch für die Kavallerie nicht mehr bedingt. Man braucht nicht an das Milizsystem zu denken, aber weitere Verkürzungen durch Hinausschiebung des Einstellungstermins um einen Monat, eine gesetzlich eingeführte Beurlaubung für einen Monat im ersten und zwei Monate im zweiten Jahre, dann können im gleichen Verhältnis die Mannschaften erhöht werden. Ich habe schon früher darauf hingewiesen, in welchem hohen Maße die militärische Ausbildung, die Möglichkeit der Vereinfachung, der Zeitersparnis dadurch verbessert wird. Das zeigt die Schweiz, der wir an militärischer Routine gewiß überlegen sind, gegenüber der wir aber an Marsch- und Schießfertigkeit trotz unseres langen Dienstes zurückbleiben. (Hört! Hört!)

Keinen angenehmeren und sorgloseren Beruf gibt es wie den Beruf der Offiziere. Namentlich die höheren Offiziere können mit ein- bis zweistündiger Dienstzeit auskommen, abgesehen von einigen Zeiten, wo viel zu tun ist. (Hört, hört! bei den Soz.) Daraus ergibt sich die Notwendigkeit der weiteren Verminderung der Dienstzeit. Wir sollten sie als Antwort geben auf die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich (Beifall der Soz.) im Bewußtsein unseres militärischen Könnens und zur Sicherung unseres kulturellen und wirtschaftlichen Vorsprungs. (Beifall bei den Soz.) Der Krieg kann nur durchgeführt werden mit Hilfe der Arbeiter, die in der Reserve vorhanden sind, die Schuld des Krieges zu bezahlen. Je besser und wirksamer die finanzielle Vorbereitung eines Krieges ist, um so mehr ist die Steuerkraft zu stärken. Da darf man nicht die Steuerschraube als ungesunde, unproduktive Nachhilfe bis auf das Niveau eines exotischen Staates hinabdrücken. Was bei der Finanzreform von 1909 als dringend geboten hingestellt wurde, muß auch heute richtig sein, daß gesunde Finanzen für den Erfolg nach außen die erste Voraussetzung sind. Erzberger hat gestern schon eine Reihe von Punkten genannt, wo noch erhebliche Ersparnisse zu machen sind. Ich kann sie noch erheblich ergänzen.

Der Redner spricht über die hohen und zahlreichen Rationen der Generäle, die sie gar nicht brauchen, weil sie Automobil fahren usw. Im Dienst des Vaterlandes muß man nicht für eine außerordentliche Bemühung eine Entschädigung haben wollen, und am wenigsten in einem Staat, der zur Deckung seiner Militärkosten zur Vermögenskonfiskation greift. Haben

MARCHIVUM

wir nicht im deutschen Heer viel zu viel an hohen Stellen? Millionen an Gehältern und Rationen könnten erspart werden. Welche Ersparnisse würden wir machen, wenn wir uns entschließen, wie Frankreich es in seinem Rahmengesetz tut, eine Zwischenstelle zwischen Offizieren und Unteroffizieren zu schaffen; dann würden auch die Militäranwärter, die bei der Vermehrung der Unteroffiziere nachgerade für unsere Volkswirtschaft eine Kalamität werden, weniger werden. (Beifall der Soz.) Die Dienstreisen müssen beschränkt werden. Der Luxus und die bunte Uniformierung muß beseitigt werden. Das ist nichts wie Spielerei. Auch die wissenschaftliche Vorbildung der Offiziere entspricht bei uns nicht den Bedürfnissen einer Nation, deren gesamte Intelligenz in Reih und Glied steht. Man sollte jetzt im Frieden alle Mißstände beseitigen, die im Kriege einen ungünstigen Eindruck üben: Reform des Beschwerderechts, Wehr der Disziplinarstrafen. (Der Reichskanzler erscheint.)

Kriegsminister v. Heeringen:

Wenn die Kritik des Herrn Abg. Haeusler auch nur in wenigen Prozenten zuträfe, so stände es um die Armee allerdings schlecht. Das ist aber nicht der Fall. Die Uebertreibungen, wenn ich mir den Ausdruck erlauben darf, (Unruhe und Glocke des Präsidenten), treffen zum großen Teil die Sachen überhaupt nicht. Ich weiß nicht, wo der Abgeordnete seine Erfahrungen gemacht hat. Ich kenne nur die jetzige Armee, und da stehe ich und mit mir viele andere auf einem durchaus anderen Standpunkte. Wenn man Sparsamkeitsbestrebungen in der Weise, wie es der Abgeordnete vorgeschlagen hat, an dem Etat des Reichsheeres vornehmen will, dann würde ich vorschlagen, einfach einen Rotstift zu nehmen und rücksichtslos, ohne darauf zu achten, was auf der Seite steht, die Seite durchzustreichen. (Lebh. Unruhe.) Es kommt vor allem auf die Schlagfertigkeit der Armee an. Der deutsche Soldat kostet allerdings mehr als der französische, weil er eine höhere Löhnung bekommt und besser untergebracht ist. Der deutsche Soldat bekommt 108 Mark Löhnung, der französische 14,40 Mark im Jahr.

Der deutsche Soldat wird für 57 Mk. jährlich untergebracht, der französische für 40 Mk. Die Bekleidung kostet in Deutschland weniger als in Frankreich. Im ganzen kostet der Deutsche Soldat 440 Mk., der französische 882,40 Mk. Der Vorredner hat dann von der reichlichen Bezahlung der deutschen Offiziere gesprochen. Ich möchte den Offizier kennen lernen, der durch seine aktive Dienstzeit Reichtümer gesammelt hat! (Große Unruhe.) Eine größere Anzahl höherer Offiziere muß stets für den Kriegsfall vorhanden sein. Der Prozentsatz der inaktiven Generale über 60 Jahre überwiegt weit die Generale unter 60 Jahren. Hieraus ergibt sich die Unmöglichkeit, im Kriegsfall auf sie in nennenswertem Umfange zurückzugreifen. In einem Punkt hat der Abgeordnete Recht, die wissenschaftliche Bildung der Offiziere muß noch gefördert werden, es geschieht aber nach dieser Richtung schon sehr viel. Wenn der Vorredner weiter behauptet hat, das Material unserer Artillerie genüge nicht mehr, so muß ich dagegen entschieden Protest erheben (Sehr richtig! rechts), schon damit seinen Ausführungen keine weitergehende Bedeutung beigemessen wird, wenn sie im Auslande bekannt werden. (Lebh. Zustimmung rechts.)

Unsere westlichen Nachbarn haben in der Ausbildung der Artillerie jetzt denselben Weg beschritten, auf dem wir uns schon seit 15 Jahren befinden: der beste Beweis für die Richtigkeit unseres Vorgehens. (Lebh. Zustimmung rechts.) Für den Sieg im Kriege kommt es nicht nur auf Marschfähigkeit und Schlagfertigkeit an, hauptsächlich auch auf Disziplin. Die Disziplin kann man aber nur in einer gewissen Zeit in die Leute hineinbringen. Eine Verkürzung der Dienstzeit ist nur möglich, wenn man die Schlagfertigkeit der Armee herabsetzt. Die jetzige Vorlage will aber doch gerade die Schlagfertigkeit der deutschen Armee stärken! In Frankreich führt man die dreijährige Dienstzeit für die Kavallerie ein, weil man sie vor dem Ruin bewahren will. Die Weglassung alles Parademäßigen ist in der deutschen Armee schon völlig durchgeführt. (Lachen bei den Soz.) Das geht auch aus den Bestimmungen für die Ausbildung der Truppen hervor, in denen gesagt wird, daß die Ausbildung der Truppe nur richtig ist, wenn sie das leistet, was der Krieg erfordert und sie dann nichts zu verlernen hat, was sie im Frieden eingeübt hat.

Auf die Ausbildung der Ersatzreserve läßt sich die Armee nicht ein; das wäre Wasser in ein Sieb schöpfen. Die in 20 Wochen ausgebildeten Ersatzreservisten könnte man doch nicht in die mobilen Truppen einreihen. Es ist besser, eine kleinere Zahl gut ausgebildeter Reservisten zu haben, die man sofort verwenden kann. Es ist gewiß richtig, daß trotz die preußischen und deutschen Soldaten eine nach heutigen Begriffen sehr mäßige Ausbildung hatten. Aber welchen Gegner hatten sie? Wenn das alte französische Heer noch bestanden hätte, hätten die preußischen Truppen einen viel schwereren Stand gehabt. Wie gering ihre militärische Ausbildung war, geht auch daraus hervor, daß nach der Schlacht bei Dennewitz die preußische Landwehr das Gewehr umdrehte: „Das flutscht besser", riefen sie. Das zeigt auch den Unterschied in der Kriegsführung damals und heute. Die deutsche Armee wird aber nur dann ihre Aufgaben erfüllen, wenn sie im Frieden für den Krieg richtig vorgebildet wird. (Beifall rechts.)

Bayrischer Militärbevollmächtigter Generalmajor Wenninger:

Herr Abg. Haeusler ist früher General gewesen. Wenn er aber während seiner Dienstzeit von den Anschauungen, die er heute ausgesprochen hat, gelebt hat, daß man mit etwa ein bis zwei Stunden Dienst auskomme, dann würde er es wohl kaum zum General gebracht haben. (Lärm und Unruhe b. d. Soz.) Herr Haeusler hat innerhalb seiner Waffe als ein Sachverständiger gegolten. Ich glaube, ich muß ihm erklären, daß gerade die Feldartillerie durch die Fortschritte der Technik in einer Weise vorgeschritten ist, wovon er nach seinen Erklärungen nichts weiß. Er hat seit vielen Jahren der Waffe nicht mehr angehört und hat diese Fortschritte am eigenen Leibe, durch eigene Anschauung nicht mehr erlebt. Seine Sachverständigkeit ist dadurch, ich will einmal sagen, etwas eingeschränkt worden. (Heiterkeit und Beifall rechts, Unruhe b. d. Soz.)

Er hat auch von der französischen Kavallerie gesprochen. Ich möchte sagen nach seiner Laufbahn hat er wohl nicht genügend Gelegenheit gehabt, sich darüber ein zutreffendes Urteil zu bilden. (Unruhe und Lärm b. d. Soz.) Herr Haeusler hat das durch seine eigenen Darlegungen klar bewiesen, daß er nichts mit der Kavallerie zu tun hat. (Weitere Unruhe.) Ich muß das hier sagen, weil die Meinung, als ob die sogenannte Sachverständigkeit des Herrn Generals ..... (die weiteren Worte gehen in der Unruhe verloren. Vizepräsident Dove: Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß die Herren hier nur Abgeordnete sind! — Stürmische Zustimmung links.) Ich werde also in Zukunft nur noch von dem Abg. Häusler sprechen. Ich habe es aber für meine Pflicht, als Vertreter der bayerischen Armee angesehen, hier zu sprechen. (Beifall rechts. Unruhe links.)

Abg. Lanz (Bayr. Bauernbund):

Der bayerische Bundesratsbevollmächtigte scheint ganz vergessen zu haben, daß Kollege Häusler hier nicht General, sondern Abgeordneter ist. Im allgemeinen halte ich es für bedenklich, hier derartige Details vor aller Oeffentlichkeit zu erörtern. Der Redner verlangt Erntеurlaub für Soldaten in stärkerem Maße als bisher.

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg:

Es ist nicht der letzte Teil der Debatte, der mich veranlaßt, das Wort zu nehmen, sondern ich habe das Bedürfnis, zu zwei Punkten, die gestern und heute erwähnt worden sind, kurz Stellung zu nehmen. Zunächst will ich der Auslegung entgegentreten, welche einige Redner meinen Bemerkungen über den slawisch-germanischen Gegensatz gegeben haben. Ich habe von den panslawistischen Strömungen gesprochen, denn ich konnte heute an diesen Strömungen nicht vorübergehen, weil sie in der gegenwärtigen Balkankrise eine markante Rolle spielen. Aus diesen panslawistischen Gegensätzen hat ein Teil der Publizistik eine kommende Auseinandersetzung zwischen dem Slawentum und dem Germanentum gefolgert. Gegen dieses Schlagwort habe ich entschieden Widerspruch eingelegt, ich habe vor ihm gewarnt und ich wiederhole diese Warnung heute noch einmal mit ernstem Nachdruck. Das Schlagwort verwechselt die panslawistischen Strömungen mit der Zugehörigkeit zur slawischen Rasse. Die slawische Rasse ist ebenso wie die germanische auf viele Länder verteilt und wohnt da im Zusammenhang mit anderen völkischen Bestandteilen. Schon insofern ist dieses Schlagwort unwahr und unrichtig. Das Schlagwort ist aber auch um deswillen unrichtig, weil es einen realen Interessengegensatz zwischen uns und Rußland nicht gibt. Das habe ich mit großer Entschiedenheit betont. Das Schlagwort schädigt endlich die Politik, die ich zu führen wünsche und die auf Erhaltung eines gut nachbarlichen Verhältnisses zu Rußland gerichtet ist. (Beifall.)

Der zweite Punkt ist der, daß hier von verschiedenen Rednern ganz irrtümliche Darstellungen über die Entstehung der Wehrvorlage ausgesprochen worden sind. Weder der Wehrverein hat die Wehrvorlage veranlaßt, noch ist eine Kapitulation des Kriegsministers oder meiner Person vor dem Generalstab vorgekommen. Aus außerpolitischen und militärpolitischen Gründen habe ich mich im November vorigen Jahres von der Notwendigkeit überzeugt, neue Rüstungen für unsere Armee vorzunehmen. (Lebhaftes Hört! Hört!) Auf Grund dieser Ueberzeugung, die von dem Herrn Kriegsminister und dem Chef des Großen Generalstabes geteilt wurde, sind die Vorarbeiten in Angriff genommen worden. Daß wir damit nicht sofort an die Oeffentlichkeit getreten sind, dafür werden Sie wohl ein Verständnis haben. Aber der Entschluß stand damals fest, und dieser Entschluß ist entstanden aus dem Verantwortungsgefühl für die Sicherheit unserer Zukunft. Ich habe aus dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen den Eindruck gewonnen, daß die große Mehrheit der Parteien dieses hohen Hauses sich bei ihren kommenden Entschlüssen von dem gleichen Gefühl der Verantwortlichkeit leiten lassen will (Beifall), daß Sie es erkannt haben, welch große und ernste Bedeutung für Deutschland die Entschlüsse haben werden, die Sie fassen wollen. (Beifall.)

Vizepräsident Dove: Die Debatte ist geschlossen, da weitere Wortmeldungen nicht vorliegen.

Persönlich bemerkt

Abg. Häusler (Zentr.):

Ich wollte in keiner Weise eine Inferiorität unserer Artillerie feststellen, sondern ich wollte nur auf Mängel hinweisen. Ich würde es bedauern, wenn mir ein Wort entschlüpft wäre, welches in jenem Sinne gedeutet werden könnte. Ich bin überzeugt, daß die deutsche Artillerie und insbesondere die bayerische Artillerie die beste der Welt ist. Das Eingreifen des bayerischen Militärbevollmächtigten nehme ich ihm als Landsmann gar nicht übel. Ich muß mich aber ganz entschieden verwahren gegen seine Kritik meiner Fähigkeiten als Abgeordneter. (Beifall links.)

Bayr. Generalmajor Wenninger:

Ich habe noch das Bedürfnis, im Namen des bayerischen Offizierkorps das tiefste Bedauern hier auszusprechen, daß der Herr Abg. Häusler Worte gesprochen hat, die ihren Beifall nicht aus den Reihen seiner eigenen Partei, sondern auf der äußersten Linken gefunden haben. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Ledebour (Soz.):

In der nunmehr wieder eröffneten Debatte habe ich das Wort ergriffen, um entschieden Verwahrung dagegen einzulegen, daß einer der Herren Militärbevollmächtigten sich erlaubt, einem Abgeordneten darüber Vorhaltungen zu machen, wo er Beifall erhält, und zwar in einer Form, die den Anschein erwecken mußte, als ob ihm dadurch eine moralische Minderwertigkeit zugesprochen würde. Ob ein Abgeordneter auf irgend einer Seite des Hauses und nicht bei seiner eigenen Partei Beifall findet, das geht den Herrn Bundesratsbevollmächtigten gar nichts an. (Großer Lärm.) Ich sollte glauben, daß auf allen Seiten dieses Hauses, bei allen Parteien soviel Selbstgefühl als Volksvertreter vorhanden wäre, daß sie meinen Ausführungen zustimmen müßten.

Bayr. Generalmajor Wenninger:

Ich habe als Bundesratsbevollmächtigter nichts zu sagen. Aber als bayrischer Offizier ...., (großer Lärm, Zuruf bei den Soz.: Das gibt's hier nicht).

Abg. Dr. Frank (Soz.):

Die erneute Erklärung des bayrischen Bundesratsbevollmächtigten ist die beste Illustration zu dem, was heute von verschiedenen Seiten gesagt worden ist, über die Anmaßung militärischer Kreise und ihre Uebergriffe auf das bürgerliche Leben, die auch nicht zurückschrecken, das Parlament zu terrorisieren. (Vizepräs. Dove rügt den Ausdruck.) — Sie versuchen es wenigstens. Wenn seine Bemerkung überhaupt einen Sinn haben sollte, so konnte es nur der Sinn sein, daß dem Abg. Häusler in seiner Eigenschaft als Mitglied des deutschen Heeres außerhalb des Hauses Schwierigkeiten gemacht würden. Wenn das nicht der Fall ist, dann konnten sie nur den Zweck haben, ihn in den Augen seiner Berufskollegen herabzusetzen. Ich weise diese Art in die Rechte der Abgeordneten einzugreifen auf das energischste zurück. Ich erwarte, daß alle Mitglieder des Hauses sich diesem Protest anschließen. (Großer Lärm, Zuruf bei den Soz.: Das Zentrum schweigt!)

Die Debatte wird abermals geschlossen. Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Die erste Lesung der Deckungsvorlagen.

Schatzsekretär Kühn

leitet die erste Lesung ein: Wir sind vor eine Aufgabe gestellt, wie sie in solcher Schwere noch nicht da war. Die Vorlagen der letzten Jahre forderten nur einen Bruchteil der jetzigen. Schon die einmaligen Ausgaben erreichen eine Höhe, wie wir sie bisher nicht gehabt haben. Die große Steuergesetzgebung von 1909 hat unsere Leistungen vorbereitet. Die Finanzgebarung, die darauf aufgebaut war, hat zu einer gewissen Befestigung unserer Finanzen geführt, so daß sich die Vollendung der Sanierung in kurzer Zeit erwarten ließ. Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Maßnahmen, die verbündeten Regierungen schlagen dazu den einmaligen Wehrbeitrag von ¼ Proz. auf das Vermögen vor.

Der Vorschlag mag überrascht haben, er verliert aber das Ueberraschende bei näherer Erwägung. Wir werden uns die Opfer früherer Zeiten nicht verkümmern lassen können. Eine Anleihe war ausgeschlossen. Ich kann nicht versprechen, daß der gegenwärtige Leiter der Reichsfinanzverwaltung damit nicht kommen wird, nachdem er noch vor Jahresfrist mit Zustimmung des ganzen Hauses sich zu diesen Finanzgrundsätzen bekannt hat. Auch kein anderer an meiner Stelle könnte die Verantwortung übernehmen. Wir müssen uns aber aus dem Sumpf der Schulden hervorarbeiten. Immerhin können sich für das Reich Möglichkeiten ergeben, die eine Anleihe nötig machen, aber in dem gegenwärtigen Stadium unserer Finanzen erscheint das ausgeschlossen. Eine Anleihe würde sich jetzt nicht rechtfertigen lassen. Man hat zwar gesagt, die Zwecke sollen der Zukunft zugute kommen, darum soll die künftige Generation auch ihren Anteil daran haben. Die Heeresverstärkung ist aber eine Forderung der Gegenwart. Es ist auch hier gestern ausgeführt worden, daß wir das, was wir versäumt haben auch selbst zahlen und nicht erst künftigen Generationen überlassen. Und was wäre auch mit der Verweisung des Bedarfs auf eine Anleihe gewonnen?

Die Tilgung allein hätte eine erhebliche neue Steuer erfordert. Die großen Einnahmequellen des Reiches wären aber erst nach einigen Jahren stark genug, um den Bedarf zu decken. Außerdem wäre die Anleihe zu ungünstigen Bedingungen auf den Markt gekommen, hätte nur zu einem überaus niedrigen Kurs gegeben werden können, der wiederum auf die sonstigen Anleihen der Bundesstaaten gedrückt hätte. Der Wert der verzinslichen Papiere wäre zurückgegangen, ihre Inhaber hätten sehr bedeutende Verluste erlitten, sicherlich mehr als einhalb Prozent, die wir in dem Wehrbeitrag fordern. Ueberhaupt haben die Staatsgläubiger unter der unglücklichen Entwicklung der letzten Jahre schwer zu leiden. Gewiß hat der Vorschlag auch mancherlei Nachteile, das ist nicht zu leugnen. Ich glaube aber doch, er wird auf Zustimmung rechnen können. Aus wirtschaftlichen Gründen sind wir gegen jede Anleihe, ein derartiges Vorgehen würde beim Ausland den Eindruck eines nur schlecht verhüllten Staatsbankerotts machen. Ganz das Gegenteil besagt unser Vorschlag.

Er ergreift jeden, ohne Unterschied des Standes und Vermögens und wird verhältnismäßig leicht getragen werden. Vor allem wird er unsere Widerstandsentschlossenheit und Widerstandsfähigkeit vor aller Welt dokumentieren. Selbstverständlich können über die Einzelheiten abweichende Meinungen bestehen. Hierüber wird viel verhandelt werden, ebenso wie über die Einzelheiten der Steuergesetzgebung. Der Leistungsfähigkeit der Beitragspflichtigen wird der Vorschlag gerecht. Diese Leistungsfähigkeit ist aber vorhanden. Er bringt eine Besitzsteuer auf Vermögen und Einkommen, und er ist einfach und einheitlich gestaltet. Schon deshalb wird die einmalige Abgabe durchzuführen sein.

Der Antrag Bassermann verlangt eine Besitzsteuer, diesem Verlangen widerspricht der Wehrbeitrag nicht. Aber mit ihm ist der Antrag noch nicht erledigt. Der Wehrbeitrag soll den Charakter einer Ausnahme haben. Die neuen Steuern haben eine wesentlich andere Aufgabe als früher bewilligte. Sie sollen wesentlich nur zur Deckung der militärischen Ausgaben dienen.

Für sie kämen als direkte Steuern eine Vermögens- oder Erbschaftssteuer in Betracht. Wir haben diese namens des Reichs nicht vorgeschlagen, weil diese Einnahmequelle ebenso wie die Einkommensteuer den Bundesstaaten zur Erledigung ihrer eigenen Ausgaben gelassen werden soll. Die Erbschaftssteuer verstehen wir in dem Sinne, daß die bestehende auf Kinder und Ehegatten ausgedehnt würde, wie sie früher einmal von der Regierung vorgeschlagen war. Wir haben davon abgesehen, einmal, weil die Verhältnisse jetzt anders liegen, dann aber auch aus Gründen recht praktischer und nüchterner Art. Zunächst wirkte der Wehrbeitrag hemmend. Ein Vermögen, das von einer solchen hohen Abgabe betroffen war, kann man nicht unmittelbar hinterher wieder besteuern. Dann hätte die Erbschaftssteuer den Betrag auch nicht gedeckt. Auch gegen die Vermögenszuwachssteuer sprachen gewichtige Gründe, die Erhebung allein war zu hoch. Wird wir es vorschlagen, ist es den verschiedenen Bundesstaaten möglich, die geforderten Leistungen durch neue Zuschläge zu ihren Einkommen- und Erbschaftssteuern zu erheben. Es soll nur in Form einer Besitzsteuer geschehen.

An dem Mobiliarvermögen der Bevölkerung konnten wir nicht ganz vorübergehen. Für das Erbrecht der Staaten ist eine sehr milde Form gewählt worden. Gerade in neuester Zeit haben hervorragende Fachmänner begründet, daß der Staat in gewissen Fällen ein Erbrecht haben müsse. Das vorgeschlagene Erbrecht erreicht lange nicht den Betrag einer Erbschaftssteuer. Derartige Bestimmungen haben in den Zeiten des Zollvereins bestanden und sind zum Teil unverändert erhalten worden. Die günstigen Ergebnisse der letzten Jahre machen vielleicht eine Erleichterung der Ausgaben möglich. Die Ueberschüsse von 1909 haben allein 75 Millionen für einmalige Ausgaben zurückgestellt. Es ist nur richtig, wenn wir unsere Einnahmen wachsen lassen, als immerfort neue Steuern bei neuen Bedürfnissen einzuführen. Diese loyale Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung sollte in weiten Kreisen Anerkennung finden. Bei der Zuckersteuer haben wir kein Versprechen abgegeben, sondern lediglich eine Vereinbarung mit der Reichstage getroffen, die nur mit Zustimmung beider Faktoren geändert werden kann. Bereits 1912 ist die Aufhebung der Steuer zurückgestellt worden. Die Erhöhung des Kriegsschatzes auf 120 Millionen macht keine besonderen Schwierigkeiten, sie dient ebenso wie die Schatzanweisungen der Stärkung des Goldvorrates.

Die Nachfrage nach kleinen Kassenscheinen ist sehr groß. Einem völligen Verzicht, wie ihn der Abg. Dr. Arendt vorgeschlagen hat, möchte ich nicht zustimmen. Man müßte dann dazu kommen, Kassenscheine und Reichsbanknoten zu zehn Mark nebeneinander herlaufen zu lassen. Bei Steuerprojekten es allen recht zu machen, ist eine Kunst, die niemand kann. Hätte ich mich hierüber in einer Täuschung befunden, so würden mich die Hunderte von Zeitungsartikeln hierüber aufgeklärt haben. Die Presse hat es allerdings leichter, als wir. Sie kann Vorschläge machen, deren Annahme bei der Volksvertretung und den verbündeten Regierungen von vornherein unmöglich ist. Sie kann sich auf den Tadel beschränken und das Bessermachen anderen überlassen. Anders bei den gesetzgebenden Körperschaften.

Ich sehe den Verhandlungen hier im Hause mit Ruhe entgegen. Man wird zugeben müssen, daß ich versucht habe, für eine der größten Ausgaben aller Zeiten Deckung zu schaffen, ohne an den Grundlagen unseres Finanzwesens und dem föderativen Charakter des Reiches zu rütteln, und ohne den grundsätzlich ausgesprochenen Anschauungen der Parteien entgegenzutreten, ohne Handel, Verkehr, Industrie und vor allem die breiten Massen in irgend einer Weise mit neuen Steuern zu belasten, in einer Weise, wie es wohl keiner von denen, die jetzt so herbe Kritik üben, überhaupt für möglich gehalten hätte. Ich glaube doch eine Basis gegeben zu haben, auf der, wenn auch nichts Vollkommenes, so doch etwas Befriedigendes, nicht bloß geschaffen werden kann, sondern geschaffen werden muß und geschaffen werden wird. Denn wenn wir nun einmal den Ausbau unseres Heerwesens als nationale Notwendigkeit erkannt haben, arbeiten wir, indem wir zu seiner finanziellen Untermauerung die Steine fügen, doch noch immer an dem Ziel, das unser aller Herzen am nächsten steht, an der Sicherheit, an der Wohlfahrt, an der Größe unseres gemeinsamen Vaterlandes. (Beifall.)

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr, pünktlich.

MARCHIVUM

Verloren

Portemonaie
mit Inhalt u. Badekarte für 29. v. H. von P 7 nach T 6 verloren. 80735
Abzug. gegen Belohnung **T 5, 1,** 5. Stock.

Unterricht

Franco-Anglaise
art. gewandt **Englisch u. Französ.**, Cram., conv., corresp., literature. 15050 Miss Villière, N 4, 2, 1.

Nachhülfe
für 2 Knaben, 12 und 10 Jahren, Schüler d. Mittelschulen, wird geeignete Persönlichkeit gesucht zur Ueberwachung der Hausaufgaben und Beschäftig. während d. nachm. Off. u. P. St. Nr. 80703 a. d. Exped.

Englisch
Grammatik, Literatur Handels-Korrespondenz, Konversation, Vorbereitung, Prüfung, Uebersetzungen. **Miss Heatly,** Lameystr. 13 part. 77489

Tüchtige Nachhülfe
für **Tertianer** gesucht. Off. u. Nr. 15100 an die Exped.

Werert. **Klavierunterricht?** gründl. Off. m. Preisangabe unt. Nr. 15090 an die Exped.

Realschüler empfiehlt sich zur Erteil. v. Unterricht a. Schüler d. unt. Klassen der Realschulen-Abteil. Off. u. Nr. 15110 an die Exped.

Vermischtes

Für Umzug nach Budapest
Transportgelegenheit mit Möbelwagen gesucht. Off. u. Nr. 15084 an die Exped.

Kräftiges Kind
zwei Monate alt, für eigen abzugeben. Ludwigshafen Bismarckstraße Nr. 113. 15107

Geldverkehr

Privatgeber
in jeder Höhe auszuleih. Näh. **Jwick Söhne, K 4, 3,** 2. Stock. Sprechz. v. 9—4 u. v. 7—9 Uhr abd. 14949

Künstlerin
sucht **Darlehen** auf kurze Zeit von nur privat. Persönlichkeit. Offerten unter E. G. 100 hauptpostlag. Mannheim. 2250

Ankauf

Postkarte genügt!
Abgelegte Kleider, Stiefel, auch Metall, Lumpen, Altreisen, Papier, Flaschen usw. kauft 71406
Ch. Weihberg, J 5, 15.

Getr. Kleider
Möbel, Schuhe usw. kauft
Goldkorn jr.
Tel. 357. Ludwigshafen 80261

Eine **Postkarte** genügt, komme pünktlich und bezahle die höchsten Preise f. abgelegte Herren- u. Damenkleider, Stiefel, Möbel, sowie allerhand Hausgegenstände. 80108
Brandsdorfer, J 7, 23

Verkauf

Schreibtischstuhl
eichen geschnitzt, neu, bill. zu verkaufen.
15113 **Parkring 37, III.**

Guterh. Haustüre und Scheibenbüchse zu verk.
15104 Tullastraße 23, pt.

Fast neues **Mahagoni-Schlafzimmer** mitgr. Stell. Spiegelschr., mit Patentrosten u. Rohhaarmatratz. sowie weißem Marmor billig zu verkaufen.
80742 L. 10, 7, pt.

1 Büfett, Umbau, Auszugtisch, Lederst., Schrank Betten, Kücheneinrichtg., billig zu verkauf. 80740
G 3, 11, 2. St., Stapf.

Wegen Umzugs
moderner Kleiderschrank, Waschtisch und Nachttisch (fast neu, hell Nußbaum) billig zu verkaufen. 80706
Näheres Expedition.

2 gebrauchte Sauggas-Motoren
Fabrikat „Körting", à 250 und 100 PS. in vorzüglichem Zustand günstig abzugeben. Die Maschinen können im Betrieb besichtigt werden. Off. u. Nr. 80747 an die Exp. d. Bl.

Seltenes Angebot!
Habe 500 Stück **Sicherheits-Rasier-Apparate nur prima Qualität** (in Leder-Etui-Packung) sowie Ersatzmesser gegen Kasse billig abzugeben. Off. unt. A. H. Schließfach Nr. 32, Villingen (Baden). 13751

Liegenschaften

Geschäftshaus
mit Läden in der
Jungbuschstraße
hochrentierend unter günstigen Bedingungen z. verkaufen. Näh. durch J. Zilles, Immobilien- u. Hypothekengeschäft N 5, 1 2. Stock 876 80623

Suche ein
Lagerschuppen
20—25 m lang, 10—12 m breit, mit Ziegeln geb. Off. mit Preis u. 14896 a. d. Exp.

In schönster Lage **Heidelbergs** am Neckar, oberhalb der alten Brücke, Ziegelhäuser Landstr. Nr. 65, ist eine ganz neue, modern ausgestattete
Villa
mit Diele, 8 Zimmern, Zentralheiz., groß. Garten, unter sehr günst. Beding. zu vermiet. Gefl. Offert. an **Georg Morr, Heidelberg,** Friedrichstr. 1. 15194

Oststadt Villa
11 Zimmer und Zubehör zum Preise von ca. Mk. 94000.— zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 80623 an die Exped. ds. Bl.

Günstige Existenz für Kolonialwarenhändler
Altes gutgehend. Geschäft mit Branntweinverkauf, in sehr verkehrsreicher Straße der Innenstadt, wegen vorgerücktem Alters des Inhabers z. verkaufen. Selten gute Gelegenheit zur Etablierung junger Leute. 80732
Nähere Auskunft erteilt
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagentur
P 5, 12 Tel. 1770

Ein Zweifamilienhaus
mit Garten billig z. verk. Näh. **Käfertalerstr. 32 n. Feudenheim.** 80728

Für
Geldmann!!!
Ein **Landhaus** mit über 4000 qm Garten v. groß. Obstbäumen, freie Lage, gute Verb. Nähe Mannh. zu verk., u. z. B. Offert. unt. Nr. 15108 a. d. Exp.

Günstige Kaufgelegenheit!
In **Seckenheim** ist das bekannte Gasthaus mit Realrecht
z. Goldenen Engel
erbteilungshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Anwesen an den sogen. Planken gelegen, eignet sich auch für jedes andre Geschäft. Diesbezügl. Anfragen an **Karl Eder, Baden-Baden, Luisenstraße.** 80754

Bauplatz
unter günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 14972 an die Exped. d. Bl.

Lagerplatz
600 qm groß, gut eingefriedigt, an der Holzbauerstraße gelegen, zu vermieten.
Näheres **Poggistraße 11.** 41461

Ackerverpachtung.
Acker an der Käfertalerstraße ca. 9000 qm ist zu verpachten oder als Lagerplatz zu vermieten.
Näheres durch J. Zilles, Immobilien- u. Hypothekengeschäft, N 5, 1. Tel. 876. 80622

Villa in Heidelberg
kleinere, mit Garten, ca. 11 Räume frei gelegen in feinster Lage, sehr preiswert zu verkaufen. 13702
Gefl. Offerten an Georg Morr Heidelberg, Friedrichstraße 1.

Stellen finden

Vakanz
Energischem vorwärtsstrebenden Herrn m. v. angesehenem Assekuranz-Geschäft a. Platze Gelegenheit geboten, sich eine ausskt. tür. u. gutbez. Position z. schaff. Bew. unt. No. 80717 a. d. Exp. d. Bl.

Für Büro eines grossen Fabrikgeschäftes wird zum alsbaldigen Eintritt ein
jg. Kommis
für
Stenographie und Maschinenschreiben
gesucht. Einige Kenntnisse d. Französischen und evtl. des Englischen erwünscht.
Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter No. 80725 an die Expedition ds. Blattes.

Jüngerer
Techniker
für Werkstattbeorderung von groß. Maschinenfabrik per 1. Mai a. c. gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, nebst Angabe der Gehaltsanspr. beförd. unt. Nr. 80692 die Exped. d. Bl.

Bohrmeister
für Versuchsbohrungen u. den Bau v. Filterbrunnen bei dauernd. Beschäftigung nach der Schweiz **gesucht.**
Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Lohnansprüche sind unter Chiff. Z. S. 10766 zu richten an Annoncenexped. **Rudolf Mosse, Zürich.** 15729

Tüchtige Vertreter
gesucht. 15039
Hans Adelmann,
Reklame-Institut, **U 2, 3.**

Tüchtiger, selbstständiger Spengler u. Installat.
gesucht. 80688
R 4, 15.

Tüchtige Stenotypistin
zum raschmöglichsten Eintritt für ein großes kaufmännisches Bureau gesucht: **Anfängerinnen ausgeschlossen. Offerten mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften unter Nr. 80657 an die Exped.**

Tücht. Hilfs-Arbeiterinn. per sofort gesucht 15112
W. Batton, Rodes
Taitersallstr. 6.

Jüngere Rock- u. Taillenarbeiterin sofort ges.
M 2, 15 b, part. 80788

Dienstmädchen
oder **Monatsfrau** per sofort gesucht. 80610
Stephanienpromenade 19 parterre rechts.

Jung. Mädchen gesucht C 3, 20, Bäckerei. 14897

Brav. **Mädchen** f. Küche fleißig. u. Hausarbeit nach auswärts ges. Zu erfr. **L 12, 9,** 3. St. 14899

Gut bürgl. Köchinnen
1. Zimmermädchen, besser. Kindermädch., tücht. Alleinmädchen, per sofort und 1. Mai ges. **Jean Fuhr, P 4, 6.** Gewerbsmäßiger Stellenvermittler. 80741

Schulentl. Mädchen vormittags sofort gesucht. Evtl. dauernde Stellung. 14988 Werderstr. 12, pt. lks.

Mädchen gesucht
welches dem Haushalt, zu einem Herrn u. 2 Kinder, vorstehen kann. 80690
Zu erfragen in der Exped.

Gesucht ein älteres
Mädchen,
das während des Tages eine leidende Dame bedient und nähen kann.
Erfragen R 7 Nr. 30, eine Treppe, zwischen 1 u. 2 Uhr mittags. 15029

Jüng. Arbeiterinnen
für elektr. Betrieb gesucht. Backfabrik Q 7, 5. 15061

9970
Amor
bleibt das beste Metallputzmittel.

Saub. Mädchen tagsüber für Hausarb. gesucht. 15081 **D 4, 14,** 3. Stock.

Eine angehende wird
Verkäuferin od. Lehrmädchen
aus guter Familie gesucht.
Zilke & Co.
Hansahaus, D 1, 7/8.

Kräft. Mädchen
welches bürgerlich kochen kann gegen hohen Lohn sogleich gesucht. E 6, 1. 1758

Empfohlene Köchin
per 1. Mai evtl. früher nach der Schweiz gesucht. Angenehme dauernde Stellung. Näh. D 7, 14 2. Stock. 80721

Lehrlingsgesuche

Lehrling
mit guter Schulbildung gegen Bezahlung zum sofortigen Eintritt gesucht.
Kaufmann & Bensheim
Rohtabake. 15022

Lehrling
Wir suchen für unseren technischen Betrieb einen ordentlichen jung. Mann als Lehrling bei sofortig. Vergütung.
80594
R. & J. Wenninger
Chemigraphische Kunstanstalt
Rheindammstraße 40.

Friseurlehrling
gesucht. 80268
Otto Weber T 6, 8.

Lehrling
mit guter Schulbildung bei sofortiger Vergütung in hiesiges Engrosgeschäft gesucht. Offerten unt. Nr. 80484 an die Exped. d. Bl.

Lehrling ges.
aus gut. Familie v. Drogen u. Colonialwarengeschäft unter kaufm. Leitung wird **Seckenheimerstr. 84 Laden**

Lehrling
für kaufm. Bureau sofort geg. Vergütung ges. Off. unt. 15096 an d. Expedit.

Größeres kaufmänn. Bureau sucht per sofort oder später strebsamen, gesunden
Lehrling
bei sofortig. Vergütung. Gefl. Offert. unt. Nr. 80749 an die Expedit.

Lehrmädchen

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung gesucht. 80715
Hch. Karcher, O 4, 5.

Lehrmädchen
aus guter Familie gegen sofortige Vergütung gesucht. 15108
Fr. Eckert, Kaufhaus.

Stellen suchen

Junger Kaufmann mit gut. Zeugn. sucht Stelle als
Kommis.
Off. u. Nr. 15060 a. d. Exped.

Jg. strebs. **Mann,** der seine Theor. Kenntn. gerne erweit. möchte, s. Anfangsstelle auf größ. Büro bei bescheid. Anspruch. Offert. unt. Nr. 80739 a. d. Exped.

Suche für m. 14jähr. Sohn **Lehrstelle** als Schlosser, Mechaniker od. Elektrotech. Off. u. Nr. 15002 an d. Exped.

Suche für meine 14jähr. Tochter **Lehrstelle** auf kaufmännischem Bureau. Gefl. Off. unt. Nr. 14965 a. d. Exp.

Perfekte Telegraphistin und Telephonistin mit leichten Bureau-Arbeiten vertraut, sucht Stellung z. 1. Mai. Offerten unter **Nr. 15115 an die Expedit.**

Frauenverein, Abt. VII.
(Heranbildung weiblicher Dienstboten.)
Für einige schulentlassene Mädchen werden passende Stellen gesucht.
Näheres **Dienstag** und **Freitag, 4—6 Uhr, Volksküche II.,** Schwetzingerstraße 83. 80806

Ein fleißiges Mädchen
sucht Stelle in bess. klein. Haushalt per 1. Mai. 15064
Speyererstr. 10, 2. St. lks.

Fräulein gesetzt. Alters sucht Stellung als Stütze oder zur einzelnen Dame in d. Küche f. s. bewandert. Offert u. 14958 an d. Exped.

Mädchen sucht Stelle in besserem Hause als Mädchen allein. Off. u. Nr. 14944 an die Exped.

Mädchen l. Kochen u. Nähen erl., mit langjähr. Zeugn., s. Stelle z. 1. Mai. Off. Seb. 100 postl. Ludwigshafen. 15083

Bess. **Mädchen,** noch nicht geb., sucht z. 1 Mai in kl. gut. Haushalt Stelle. Off. unt. 15098 an die Expedt.

Mietgesuche

Jg. Mann, 18 J. alt, sucht auf 1. Mai in sein. kath. Hause **gut möbl. Zim.** mit vorzügl. **Pension.** Off. m. Preisang. unt. Nr. 15036 an die Expedition.

Für das am **16. April** beginnende **Sommersemester** benötigen wir einer größeren Anzahl
möblierter Zimmer
mit und ohne Pension.
Angebote mit Angabe des Preises sind zu richten an das Sekretariat der **Ingenieurschule,** hier, **N 6, 4a.** 14003

1 Zimmer u. Küche, Abschluß per 1. Mai gesucht. (Nähe Meßpl.) Off. u. W. K. 15056 a. d. Exp.

Suche z. 1. Mai **gut mbl. rein. Zimmer** m. möglich m. Schreibt. u. elektr. Licht cv. m. Mittagstisch i. Nähe Friedrichsbrücke. Ausf. Off. u. Nr. 15053 a. d. Exp. d. Bl.

Laden für Lederwaren
erste Lage gesucht. Offert. mit Preis unt. Nr. 14816 a. d. Exped.

Von 2 klein. Familien wird je
3-Zim.-Wohnung
(Unterstadt) womöglich auf einer Etage bis 1. Juli zu mieten gesucht. Off. mit Pr. u. Nr. 14962 a. d. Exp.

Nähe **N 1.** sucht Herr **schön möbl. Zimmer** per 1. Mai als Alleinmieter mit Morgenkaffe.
Offerten mit Preis unt. 80737 an die Expedit.

In der Nähe vom Paradeplatz sucht **Kaufmann**
elegant möbl. Zimmer
per 1. Mai. Gefl. Off. U. W. 120 hauptpostlag. erb. 80667

Wirtschaften

Wirtschaft
J 7, 21 sof. zu vrm.
Carl Schweitzer, Thalkirchnerstr. 16, München.

Kleinere Wirtschaft
zu verm., auch an Brauerei Näh. S 6, 10, II. 13754

Läden

D 6, 3.
1 schöner Laden
112 qm, mit Hinterzimmer 25 qm sof. zu vm., ferner: 41459
1 groß. gewölbt. Weinkeller
gutentlüftet, ca. 200 qm sofort zu vermieten; ebendaselbst:
1 schöne 3 Zim.-Wohnung
im 5. Stock sof. zu vm.
Näheres **A. L. Schmitt,** Baugeschäft, Tel. 1346.

Paradeplatz
D 1, 4, neben dem Pfälzer Hof großes modernes
Geschäftslokal
1 Treppe hoch, für feines Konfektionsgeschäft nach Maß — seiner günstigen Lage halber — auch für Bankgeschäft 2c. sehr geeignet, zu vermieten. 41395
Näheres beim Eigentümer.

Breitestrasse
nächst dem Marktplatz
moderner
Laden
per Mai oder später zu vermieten. 41401
Näh. Immobil.-Büro
Levi & Sohn
Q 1, 4, Breitestr. Tel. 595

Neubau. Ecke E 4, 6
moderner Laden,
mit 5 groß. Schaufenster preiswert zu vermieten. Näh. F 5, 26, Hartmann. 14510

Neubau E 4, 6
moderner kleiner Laden mit Zimmer sofort zu vm. Näh. F 5, 26, Hartmann. 14511

F 4, 17 Parterre
Laden,
3 Zimmer, Küche 2c., groß. hell. Magazin bezw. Werkstätte u. Souterrain, für jeden Geschäftsbetrieb geeignet, pr. 1. Juli cr. z. verm. Näh. E 2, 4/5 i. Tapeziergeschäft. 41342

T 6, 7
Schöner großer
Laden
nebst Wohnung per sofort od. später preiswert zu verm. Näh. daselbst, 3. St. links oder T 1, 6 2. St. Büro. 40413

Dammstraße 51 Laden für jedes Geschäft geeignet sof. z. verm. 15097

Oststadt Seckenheimerstr. 53 u. Weberstraße 1. **Großer Eckladen** mit 2—3 Zim.-Wohng. u. all. Zub. eventl. m. hell. Magazin zu vermieten. 41114
Näh. 2. St. u. Tel. 5133.

Seckenheimerstr. 112
angehende Bäckerei nebst 3 Zimmerwohnung mit Burschzim. und Mansarde zu vermieten. Näheres Rheinhäuserstr. 5a part. 41424

Jungbuschstr. Laden
mit groß. Schaufenster ca. 35 qm Flächeninhalt per 1. Mai zu vermiet. Näh. durch J. Zilles, Immobilien- u. Hypothekengesch. 41435 N 5, 1. Tel. 876.

Laden
nebst Wohn. u. Bierabfüllraum in belebter Straße auf dem Lindenhof, monatl. 50 Mk. zu verm. 41479
Näh. Lindenhofstr. 12, II.

Geschäftsräume mit Stallung
Keller mit Eiskeller, Gas u. Elektr., groß. Hofraum zu vermieten. 14553
Beilstraße 14, 2. Stock.

Bureau

B 1, 11 1. Etag. 7 Zim. u. Zubeh. für Bureau oder Wohnung geeig. zu verm. 41421

B 7, 16
parterre, 3 Zimmer zu Büro zu verm. Auskunft eine Treppe hoch. 41458

C 3, 18
schöne Büroräume part. per 1. Juli zu vermieten. Näh. 1 Trepp. hoch 41260

C 4, 8 **Bureau p. sofort.** Näh. 2. St. 13413

D 4, 14 4 Zimmer, nächst der Börse, als Bureau sofort zu vermiet. Näheres Laden. 14159

D 6, 7/8, 1 Büroziim., pt. u. 1 Büroziim., 1 Tr. zu verm. Näh. 2. St. 14347

Bureaux
zu vermiet. Lift, Dampfheizung, Elektr. Licht.
Hansa-Haus, D 1, 7/8.

Bureau
2—3 sehr schöne Zimmer parterre mit Abschluß, Gas, Elektr. pr. sofort oder später zu verm.
Näheres Tattersallstraße 13, Telephon 6413. 41129

L 13, 12a
Bureau
2—3 Zimmer mit groß. Keller (auch als Lager) zu vermieten per sofort oder später. 41390
Näh. **C 7, 13** Büro od. **L 13, 12,** 3. Stock.
41390

M 3, 3 Hochparterre, 4 Zimmer als **Bureau** zu vermieten.
Näheres 2. Stock. 41451

2 schöne helle leere Zim. als Büro, Lager oder Zim. und Küche geeignet sofort oder später zu vermieten. Größerer Hofraum vorhanden.
Näheres **U 6, 13** Wirtschaft. 14960

Werkstätte

E 7, 3
große helle Werkstalträume mit Gas, Wasser und elektrischen Anschluß nebst großen Lagerräumen, evt. mit Transmissionen und Elektromotoranlagen für jeden Betrieb passend, zu vermieten. 41293
Näh. bei Jacob Weg R 7, 11.

S 4, 16 Werkstatt oder Lagerraum m. Gas zu vermieten. 14887

Grillparzerstr. 5 Helle Werkstatt mit Keller z. v. 14157

Kl. Wallstadtstr. 5
Werkstätte mit Hof, elektr. Anschluß, auch als Magazin oder Lager zu verm. 14929

Werkstatt oder Magazin
Schöne, große, helle Räume mit elektr. Anschluß für Kraft und Licht, mit Toreinfahrt und Hof, in der Schwetzingerstadt gelegen billigst p. 1. April 1913 zu vermieten. Zu erfragen Telephon 872. 40363

Große helle Werkstätte
billig zu vermieten.
14834 **Langstraße 31.**

Helle und geräumige Werkstätte
zu vermieten. 41453
Näheres Werkstr. 15.

Magazine

D 7, 21 gr. Magazin u. Comptoir mit od. ohne 6 Zim.-Wohn. per 1. Juli zu v. 41368

M 2, 4 ein kl. Magaz. od. Werkst. z. v. 14314

2stock. unterkell. Magazin m. 120 qm Flächeninhalt per 1. Mai z. v. Näh. Seckenheimerstr. 38, 3. St. 40945

2 Souterrainräume
per sofort Neub. Karl-Ludwigstr. 14 zu verm. Näh. P. Schmitt. 40968

Magazin m. Wohnung zu vermieten. 14796
Näh. **Rupprechtstr. 18, II.**

Grösseres Magazin
in der Nähe des Wasserturmes, heizbar, verpugt u. nach beid. Seiten Licht, per Juli oder Oktober zu vermieten durch 41478
B. Tannenbaum
P 5, 12, Liegenschaftsagentur, Telephon 1770.

Wohnungen

A 3, 7a
3 Zimmer, Küche, Keller sof. zu verm., als Bureau od. Wohnung. Schlüssel II. r. Näh. Frkf. a. M., Grethenweg 2E. 41450

Am Friedrichspark
Wohnung
8, 10—14 Zim. u. Zubehör
im 2. und 1. Stock per April zu vermieten. Auto-Garage u. Chauff.-Wohnung kann eingerichtet werden. Näh. im Bureau B 6, 25. 40890
Telephon 1935.

F 7, 13 3 Zim. u. Küche zu verm. mit Abschl. u. Gas. 14532

G 5, 21/22 2. St., abgeschloss. Wohnung, 3 Zimm. und Küche p. 1. Mai z. v. 15106

L 3, 3b 4. St. r., 3 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenkammer, Zubehör, elektr. Licht, Gas auf 1. Juli z. v. 15069

L 12, 11 part. l. 1 leeres Zimmer z. v. 14760

T 6, 17 n. Friedrichsring 2 St., schöne ger. 3 Zimmerw. m. Balk. Mans. Speich. u. Zell. p. 1. Juli z. v. Z. erfr. 2. St. lks. v. 10—4 Uhr 14927

Akademiestr. 15, 3. St.
3 Zim.-Wohnung zu verm. Anzusch. 10—6 Uhr. 15089

Augartenstr. 5 3 Zimm. u. Küche zu vermieten. 15091

Augartenstr. 11, part.
2 gerade Zimmer u. Küche im 5. Stock an ruhig. Leute per 1. Mai zu verm. 41477

Collinistr. 18, 5. St.
schöne 2 Zim. m. Küche u. Kam. p. 1. Mai z. v. Näh. part. rechts. Tel. 3662. 41471

Neubau
Karl Ludwigstr. 17
direkt neb. Augusta-Anlage Herrsch. 4 u. 5 Zim.-Wohnungen mit Bad, Speisek., Besenk., Wandsch., Wintergart. u. Mansl. p. sofort oder später z. v. Näh. **Richard Wagnerstr. 52, p. r. Tel. 800.** 41476

Luisenring 53
5 Zim., Bad, Küche nebst Zubeh. z. v. Näh. **H 7, 23** Tel. 6226 o. Luisenr. 53, p. 41440

Lutherstr. 19, 4. Stock
3 Zim.-Wohng. mit Küche u. Speisekam. per 1. Juni zu verm. Näh. 3. St. 14977

Pindenhofstr. 22, 2 Zimmer u. Küche zu verm. 14925

Max Josephstraße 4
im 4. St. schöne 4 Zimmerwohn. m. all. Zubehör auf 1. Juli zu verm. 41382
Zu erfr. im 3. Stock rechts.

Max Josefstr. 14, IV.,
schöne 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Mansarde bis 1. Juli zu vermieten.
Näheres daselbst. 41322

Max-Josephstraße 27
3 oder 4 Zimmerwoh. zu verm. Näh. Wendler daselbst oder P 6, 1 14961

Pestalozzistr. 12
2. Stock, schöne 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten per 1. Mai. 41403

Rheinhäuserstr. 6
2. Stock, 2 Zimm. u. Küche per 1. Mai ds. Js. zu vm.
Näheres part. 41402

Rheindammstr. 38, 2. St. links, 4 Zimmerw. mit Badeinr. p. 1. Juli z. v. 14899

Rheinstraße 4
3 Tr., elegante 7-Zimmer-Wohng., elektr. Licht, Bad u. all. Zub. p. April oder spät. zu v. Näh. part. 41461

Schanzenstr. 11
drei Zimmer und Küche zu vermieten. 41410

Stamitzstraße Nr. 14
1 schöne 2 Zimmerwohnung mit Mansarde per 1. Mai zu verm. 41460

Liebigstraße 28 u. 30
3 schöne 3 Zimmerwohnungen mit Mans. per 1. Mai zu vermiet.

Langerötterstraße 24
1 schöne 2 Zimmerwohnung mit Mansarde per 1. Mai zu vermiet.
Näheres F. L. Schmitt, Baugeschäft. Tel. 1146.

Eckhaus Schimperstr. 2
a. Mehrl. schöne Wohnung 6—7 Zim., neu herger., mit Zubeh. p. sof. od. spät. sehr preiswert zu verm. 41467
Näh. Mittelstr. 4, part.

Tullastr. 19
zwei 7 Zimmerwohnungen und kleine Wohnung, frei. Anfragen von 9—12 und von 2—5 im Parterre und Büro, Goethestr. 4. 41431
Gg. Börtlein sen.

Tullastraße 23, part. leeres Zimmer an bess. Fräulein zu vm. 15105

Mansarde z. Aufbewahrg. v. Möbeln 2c. zu verm. 15021 **N 4, 1, II. r.**

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde und allem Zubehör per 1. Juli ev. auch früher zu v. 41453
Näh. Speyererstr. 18, 3. St.

Eleg. Part.-Wohng.
6 Zim. m. Zubehör. Näh. Rupprechtstr. 18, 2. St. 14765

Wohnung
3 schöne Zimmer mit Zubehör, freie Lage, per 1. Juli zu verm. **Näheres Rheinhäuserstr. 20, II. l.**

6 Propaganda-Tage!

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Montag
8. April	9. April	10. April	11. April	12. April	14. April

An diesen 6 Tagen verkaufen wir die nachstehenden Artikel zu ausserordentlich billigen Ausnahmepreisen

Es kosten:

3 Pfd. gebr. Kaffee à M. 1.60 statt M. 4.80 nur Mk. **4.53**
3 Pfd. gebr. Kaffee à M. 1.70 statt M. 5.10 nur M. **4.78**
3 Pfd. gebr. Kaffee à M. 1.80 statt M. 5.40 nur M. **5.12**
3 Pak. Malz-Kaffee à M. 0.25 statt M. 0.75 nur M. **0.63**
3 Pak. cond. Korn-Kaffee à M. 0.30 statt M. 0.90 nur M. **0.74**
3 Pak. Cacao à M. 0.80 statt M. 2.40 nur M. **2.18**
3 Pak. Cacao à M. 1.— statt M. 3.— nur M. **2.78**
3 Pak. Cacao à M. 1.20 statt M. 3.60 nur M. **3.34**

3 Taf. Block-Choc. à M. 0.80 statt M. 2.40 nur M. **2.18**
3 Pakete Tee à M. 0.50 statt M. 1.50 nur M. **1.36**
3 Pakete Tee à M. 0.60 statt M. 1.80 nur M. **1.64**
3 Pakete Tee à M. 0.70 statt M. 2.10 nur M. **1.92**
3 Pakete Tee à M. 0.90 statt M. 2.70 nur M. **2.48**
3 Pfd. Palmbutter à M. 0.70 statt M. 2.10 nur M. **1.92**
3 Gl. Bienenhonig à M. 0.95 statt M. 2.85 nur M. **2.63**
3 Gl. Kunsthonig à M. 0.55 statt M. 1.65 nur M. **1.50**

Ausserdem 5% in Rabattmarken

Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser

Filialen in Mannheim:
Jungbuschstrasse G 5, 10 im Hause des Herrn B. Laible (seither H 1, 1.)
ferner: T 3, 21. Q 2, 11. Schwetzingerstrasse 106.
Neckarstadt: Mittelstrasse 54.
Lindenhof: Meerfeldstrasse 25.
Neckarau: Katharinenstrasse 19.
Waldhof: Langstrasse 8.
Ludwigshafen: Ludwigstrasse 20.

Ruhrkohlen und Koks
deutsche und englische Anthracit
in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franko Haus
August & Emil Nieten
Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnhofstr. 22|35.
Telephon Nr. 217. 25195 Telephon Nr. 3923.

Erfindungen werd. zu kauf. ges. Ang. (auch Ideen) u. Fr. Adolf Seng, Cassel 77/4. 9967

Modes.
Den Eingang in
Frühjahrs-Neuheiten
in reichster Auswahl zeigt ergebenst an 22490
Käthe Müller
Schimperstrasse 23, 2. St.

Plissee!
Die große Mode
für Kleider, Blusen und Volant in Leg., Steh- u. Tollfalten, fertigt sofort nach den neuesten Mustern an.
Pfälz. Dampffärberei und chem. Reinigungs-Anstalt
Friedrich Meier
F 1, 6 H 4, 30
J 1, 10 C 2, 19

Hüte werden schön u. billig garniert. 80489 Luisenring 54, 3. Stock.

Versuch. sie bitte meine Ia. pa. schnittfeste hellrote
Salami und Cervelatwurst
nur aus allerbestem, untersuchtem Ross-, Rind- und Schweinefleisch. Trotz d. hoh. Fleischpreis. à Pfd. nur 110 Pfg. Schnittfeste Knackwurst u. geräuchert. Zungenwurst à Pfd. nur 70 Pfg. ab hier. Jed. Versuch führt zur dauernden Kundschaft. — Viele Anerkennungen! Versand nur gegen Nachnahme. 78893
A. Schindler Wurstf. Chemnitz 3 I. S. Antonpl.

Abschriften und Vervielfältigungen
Philipp Metz
Mannheim
Q 2, 15 Tel. 4193.

Damen
finden streng diskrete liebevolle Aufnahme bei deutscher Hebamme a. D. kein Heimbericht, kein Vormund erforderlich, was überall unumgänglich ist.
Witwe L. Baer,
Nancy (Frankreich),
Rue Pasteur 36. 10021

Wanzen,
Flöhe, Schwaben etc. rotten Sie samt Brut radikal aus durch die „Wanzen-Vertilgungs-Essenz", à Flasche 60 Pfg. aus der Kurfürsten-Drog. Th. v. Elchstedt Kunststr. N 4 (Kurfürstenhaus). 78074

Juwelen-Arbeiten
jed. Art. lief. sol., schön u. bill.
Juwelierwerkstätte **Apel**
O 7, 15 (Laden), Heidelbergerstr., Ankauf, Tausch Verkauf, Tel. 3548. 7893

Möbel, Zimmer, Küche usw. Anstr. Holzf. bis zur hochf. Fusb., Küchentünche von 4 Mk. an. 14694
List, Langstraße 30.
Karte genügt.

Jg. unabh. Frau geht waschen u. putzen. 14901 T 5, 9, 3. St. Fröhlich

Damen finden i. Aufnahme u. strengster Diskretion bei Frau Schmiedel, Hebamme, Weind., Mittelgasse 11.

Ankauf

Von M. 3 bis M. 80 für Herrenanzüge
von M. 2 bis M. 8 für Rock und Weste
von M. 1 bis M. 8 für Hosen (328
von M. 2 bis M. 20 für Ulster u. Ueberzieher
von M. —.50 bis M. 5 für Schuhe und Stiefel
zahle ich und kaufe auch Möbel u. versch. anderes.
B. Schwerz, S 2, 11

Pfandschein kauft Fritz Best, Q 4, 2.

Gebrauchte Kleider,
Schuhe, Damen-Sachen aller Art, kauft zu höchsten Preisen 75279
Kampf, J 3, 4.

Getragene Kleider,
Schuhe, Möbel 2c. kauft Adolf Cahn, T 3, 19. 70900

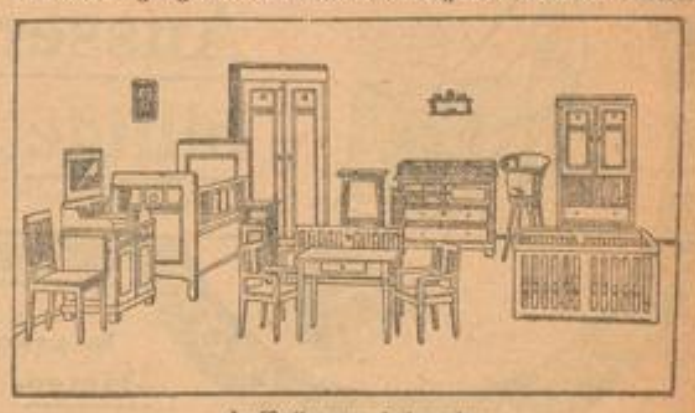
Getragene Kleider
Schuhe u. s. w. kauft Goldberg Schwetzingerstraße 149. Tel. 7048. 70092

Getr. Kleider
Schuhe, Möbel, Partiewaren, Hausgegenstände, wegen dringendem Bedarf 79103
zahle die höchst. Preise
Kissin, T 1, 10
Laden — Tel. 2790.

Gebrauchte Bücher
sow. ganze Leihbibliothek. kauft stets z. gut. Preisen Joh. Trube, Offenburg. 9383

Einstampfpapier
aller Art, unter Garantie des Einstampfens, Lumpen Neuruchabf., altes Eisen, Metalle u. Gummiabf. Wein- u. Champagnerflaschen kauft August Fischer, Schwetzingerstr. 164, Tel. 2139. 72381

Braut- u. Baby-Ausstattungen
In jeder Preislage. Größte Auswahl.
Für Anfertigung v. Betten u. Matratzen eigene Werkstatt i. Hause.



Aufstellungen jederzeit.
Weidner & Weiß, N 2, 8

Jede junge Mutter

wird jede Mutter, die einen Kneipp-Kur-Artikel entgegennehmen, selbst im eigenen Interesse und zum Wohl ihres Kindes die kleine Broschüre
Merkbuch für die junge Mutter
als Ratgeber für die Wochenbettzeit und Säuglingspflege bestellen. Es wird kostenlos gewünscht oder auf vorheriges Verlangen durch die Post eingesandt von der Spezialabteilung für Wöchnerinnen- und Säuglingsbedarf
Ludwig & Schütheim, Hofdrogerie, O 4, 3. — Telephon 252 u. 4970.
Filiale: Friedrichsplatz 19. — Telephon 4968. 3106

Die
Rekord-Riemenscheibe
ist die beste u. leichteste Riemenscheibe, garantiert festsitzend auf der Welle, gegen Dämpfe und Feuchtigkeit unempfindlich - - - -
Alleinverkauf: 90366
M. Eichtersheimer
Tel. 1618 Mannheim-Rheinauhafen. Tel. 441

Frachtbriefe aller Art in jeder Anzahl stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

F. Grohe
K 2, 19 Tel. 436
BRIKETT
RUHR-
Fettnusskohlen
Fettschrot
Brechkoks
BRENNHOLZ

Unterricht

Staatlich geprüfter
Mittelschullehrer
ert. gr. Unterr. in Math., Franz., Lat., Griech., Engl., Deutsch 2c. Vorbereitg. z. Einjährigen- u. Abiturexamen. Preis p. St. 2 M. Beaufsichtg. der tägl. Schularbeiten im Monatspreis.
Prof. Beisch, L 13, 2, 3 Tr. 77040

Hofkalligr. **Ganders**

Methode. Erfolgreicher Unterr.
Montag beginnen neue Kurse
Stenographie
Buchführung, Stenographie u. Maschinenschr. Prosp. gratis.
Gebrüder Gander
C 1, 8 MANNHEIM am Paradeplatz C 1, 8
72823

English Lessons
Specialty:
Commercial Correspondence
R. M. Ellwood,
Q 3, 19. 70203

Französisch.
Grammaire — Litterature
Conversation — Correspondance commerciale in der
Ecole française, P 3, 4
oder zuerst dem Hause.
74068

Gründl. Violinunterricht wird erteilt 14539 Seckenheimerstr. 9 4. St. r.

Guten Nachhilfeunterricht erteilt Lehrerin. 80301 D 7, 25, part.

Vermischtes

Tüchtige Schneiderin empf. sich zu bill. Preisen. Näh. P 2, 11, 2. Stock.

Kostüme, Kleider, Blusen u. s. w.
werden schick u. tadellos sitzend angefertigt, zu bill. Preisen. 14668
Zu erfr. F 1, 3, 2 Treppen.

Tüchtig. Kleidermacherin nimmt noch Kunden in u. außer dem Hause an. Augartenstr. 84, 2. St. Hths., R. Starck. 15013

Tücht. Büglerin empf. s. auß. d. Hause. A. Frig, Alphornstr. 12. 14340

Panama-, Stroh- u. Filzhüte werden wie neu gewaschen u. fasoniert. D 5, 10, Hths. p. 79802

Babette Maier
Nachf.
Inh.: Anna Schleicher
MODES
jetzt E 4, 1 (Planken)
II. Etage. früher F 3, 5
Grüne Rabattmarken.
79368

Sommer-Sprossen
Pickel u. sonstige Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie in einigen Tagen die echte „Junol-Crème" à Dose Mk. 2,—, aus der Kurfürsten-Drog. Th. von Elchstedt, Kunststrasse, N 4, (Kurfürstenhaus). 78073

Zahn-Atelier
A. Wilh. Rosenfelder
Dentist
P 2, 14, Planken.
Tel. 2340.
71205

Hausbesitzer
empfehle mich zum
Häuserabwaschen, Fenster- u. Trottoir-Reinigung
zu billigen Preisen.
Karl Guttroff
Q 3, 20. Telephon 3687
Gegründet 1899. 169

Monogrammstickerei
Kunststickerei, Zeichen-Atelier. 80071
Carl Hautle, N 2, 14
Tel. 2304. vis-à-vis M 2

Statt
engl. Schuhcrêmes
verwende man das erstklassige deutsche Fabrikat

Colni
Feinste Schuh-Paste

19477

Colni ist erhältlich in Mannheim bei:
A. Braun, Schuhgeschäft Augartenstrasse 2.
Jacob Braun, „ L 2, 8.
Anton Deckert, Lederhandlung, Q 5, 3.
Max Eggert, Schuhgeschäft, Alphornstr. 26.
Fleck & Werner, Lederhandlung, U 3, 16.
Jakob Hauck, Schuhgeschäft, Seckenheimrst. 98.
Georg Henninger, Lederhdlg., Kleinfeldstr. 24.
Karl Kamm, Lederhandlung, F 2, 15.
J. Kreiter, Schuhgeschäft, Augartenstr. 42.
Friedr. Kübler, „ Elisabethenstr. 7.
Leonhard Mayer, „ L 14, 6.
Carl Piot, Schuhmachermstr., Lameystrasse 19.
August Schmitt, Hof-Schuhmachermstr. C 2, 3a.
Frdr. Schöchlin, Leder- u. Schuhgeschäft, M 2, 4.
E. Unger, Lederhandlung, Schwetzingerstr. 51.
Heinr. Weiss, Schuhgeschäft, Mittelstr. 100.

Militär-Tressen, Zahngebisse, getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe u. Stiefel, Möbel und Bettfedern, Flaschen, Keller- und Speicherrümpel, alle Sorten gebrauchte Säcke zahlt die höchsten Preisen. Mantel, P 5, 20. Postkarte genügt. 80274

Alte Kleider
Schuhe — Möbel kauft z. hohen Preisen 79798
Hermann, G 7, 17.

Ueberzeugung!
Zahle die höchsten Preise für Alteisen, Metalle, Säcke und Speicher-Krämpel. Postkarte genügt. 80212
Sieradzki, J 7, 23.

Zu verkaufen

Mod. Pitsch pine Küche, eich. Schreibtisch, nußb. Schrank, Diwan, Nähmasch. billig zu verkaufen. 14002
Hanschel
S 5, 4a, Hof.

Gebr. Herd zu verkauf.
14375 Windeckstr. 10, 2. St.

Rassereine Hunde (Rüden) 1 Jagdhund, 1 Fox-terrier u. weißer Pudel in nur gute Hände preiswert abzugeben. 80370
J. Jacobi Nachf.
Hundescheerer, Q 5, 9.

Badeeinrichtungen u. neue sowie gebrauchte
Oefen und Wannen.
78814 Hch. Rhein, E 7, 15.

Zu verkaufen:
2 lack. Bettstellen mit Roß u. Wollmatr., 2 tür. Kleiderschrank, Tische, Spiegel, Küchenschrank, Küchengeschirr, Gasherd. Eichenstraße 6, 2. Stock 14856 v. nachm. 4 Uhr ab.

Nur Rosengartenstr. 32
10 fein polierte Kleiderschränke
mit Bildhauerarbeit à Mk. **58.—**
wegen Platzmangel sofort abzugeben
Badische Holzindustrie
Rocha Posener
Rosengartenstraße 32.
79701

Für Haus- u. Gartenbesitzer **Schlauch** 14 m lang, mit fahrb. Gestell, preiswert abzugeb. 80705 Näh. Meerlachstr. 8 III.

Nähmaschine mit Fußbetrieb, noch wie neu, bill. z. verk. T 2, 7. 14795

1 Handkarren, 1 Rückkorb, 1 Gasmaschine mit allem Zubeh. zu verk. Ludwigshafen, Mozartstr. 22. 14920

Neue u. gebr. Handwagen st. norr. Mey Dalbergstr. 8. 77090

Kaufe Kinderwagen (Fahrklappwagen). Frau Schuster, S 4, 17. 14870

Kassenschrank
mittelgroß, wg. Anfertigung eines größeren billig zu verk.
Gewerbe-Halle
C 3, 1. 79380

Mehrere gebrauchte
1 Schreibmaschinen
2 Kopiermaschinen
Roneo-Vervielf. Nr. 10
preiswert abzugeben.
Hans Schmitt Nachf.
Heinz Meyer
C 4, 1 Tel. 1346.

Möbel-Verkauf S 6, 37
Kompl. Schlafz. m. zwei. Spiegel, groß. Schrank m. Wäschefach, dazu 2 Drahtmatratzen mit Schoner zu Mk. 480.—, eleg. wunderschö. Kücheneinricht. Mk. 250.— Tonende Garantie auf Möbel, in meinem Schaufenster ausgestellt. 80329
Wilh. Frey, S 6, 37.

Ladentheken,
versch. Regale, 2 tl. Palte
Blumenkästen
Leitern jeder Art
2 Fensterleitern vert. billigst
Friedr. Vock J 2, 4.
79883

Pianos neue und gebrauchte, billig zu verkaufen. 78880
Güther, B 4, 14.

Gut erhalt. weiß. engl. **Kinderwagen** (Neuwert 95 M.) zu 30 M. zu verkauf. 80711
M 1, 4, 4. Stock (Ruf).

Aussergewöhnlich billige..... Schuhe!

Durch enorm billigen Einkauf ganz besondere Vorteile!

Auslagen auf Extra-Tischen I. Etage!

Beachten Sie das Spezial-Fenster an der Breite Strasse.

Ein grosser Posten **Damen-Halbschuhe** Chromkid mit Lackkappe Derbyschnitt **4.60**

Ein grosser Posten **Herren-Stiefel** Chevreaux mit Lackkappe, neueste Form, Goodyear-Welt-Ausführung... **9.75**

Damen-Pantoffeln Ledersohle-Absatz und Kappe mit Pompons, grau meliert .... **75** Pf.

Ein grosser Posten **Damen-Atlas-Pantoffeln** abgesteppt, diverse Farben **1.75**

Ein grosser Posten **Baby-Schuhe** in diversen Farben .. jedes Paar **95** Pf.

Serie I	Damen-Halbschuhe	Chevreaux metis, mit Lackkappen, Derbyschnitt.....	Jedes Paar **5.85**
	Damen-Knopf-Halbschuhe	neueste Form, Chevrolin, mit Lackkappe	
Serie II	Damen-Halbschuhe	Lackleder, 3 Knöpfe, gestreifter Einsatz.....	Jedes Paar **6.75**
	Herren-Stiefel. . . .	Chromkid, mit Lackkappe, amerikanische Form.....	
Serie III	Damen-Lackleder-Halbschuhe	Derbyschnitt, neueste Form	Jedes Paar **7.75**
	Herren-Stiefel	Chevreaux od Mastbox, mit und ohne Lackkappen, breit vorstehende Sohlen	
Serie IV	Damen-Halbschuhe	mit u. ohne Lackbesatz, Derbyschn. Goodyear-Welt, hochmod. Form..	Jedes Paar **8.90**
	Damen-Stiefel. . . .	braun Chevreaux Derbyschnitt	

Große Posten **Kinder-Stiefel** braun oder schwarz, Größe 22/26, Wert bis 4.50 ..... jetzt **2.75**
Große Posten **Kinder-Stiefel** Ia. Qual., braun od. schwarz, Größe 22/26, Wert bis 6.50, jetzt **3.90**
Große Posten **Kinder-Stiefel** braun Chevrette, nur in Größe 31/35 ..... jetzt **4.90**
Große Posten **Kinder-Stiefel** Chevreaux oder Boxcalf Good, gewendet, Größe 27/30, Wert bis 8.50 ..... jetzt **5.75**
Große Posten **Kinder-Stiefel** Chevreaux oder Boxcalf Good, gewendet, Größe 31/35 Wert bis 10.50 ..... jetzt **6.25**
Große Posten **Kinder-Stiefel** braun Chevreaux Derbyschnitt, Lackkappe Größe 31/35 **5.75** Größe 27/30 **5.25**
Große Posten **Kinder-Stiefel** beige, neue Form Gr. 18/21 ohne Fleck **2.95** Größe 22/24 **3.75** Größe 25/26 **4.25**

Turnschuhe in den Farben grau, schwarz, braun und weiss.....

Größe 24/26	27/28	29/31	32/35	36/39	40/48
1.25	1.35	1.45	1.65	1.85	2.00

S. Wronker & Co. Mannheim

No. 48.

Erste Schwetzinger Apfelweinkelterei

empfiehlt selbstgekelterten prima glanzhellen 25979

Apfelwein

in Gebinden von 30 Liter an aufwärts franco mit eigener Fuhre vors Haus.

Jakob Deimann, Schwetzingen
Mannheimerstr. 48/50.
Telephon Nr. 63.

Stellen finden

20 bis 25 tüchtige

Zimmerleute und Zementeure

für Eisenbetonschalung bei hohem Lohn gesucht.

A.-G. für Beton- u. Monierbau
Baubüro Ludwigshafen. 30463
Badische Anilin- und Soda-Fabrik. Bau 340.

Gewandte

Stenotypistin

die Kurz Stenographieren und die Hahn-Maschine bedienen kann, (keine Anfängerin), in dauernde Position gesucht.

Ausführliche Angebote mit Angabe des Alters und der Gehaltsansprüchen unter Nr. 1973 an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtige

Aenderungs-Arbeiterinnen

per sofort gesucht. 30475

Fischer-Riegel, E 1, 3/4.

Freileitungs-Monteure

sofort gesucht. Nur tüchtige, eingearbeitete Fachleute mit Zeugnissen wollen sich melden bei:

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft
Installationsbüro Mannheim
Friedrichsplatz 1

Zum baldigen Eintritt gut empfohlenes

Fräulein

für Büro gesucht. Bewerberinnen, mit guter Allgemeinbildung, die flott Stenographieren u. Maschinenschreiben, belieben ihre Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermines unter Nr. 89745 an die Exp. d. Blattes zu richten.

Sofort
I. Taillenarbeiterin u. tücht. Rockarbeiterinnen
bei hohem Lohn gesucht.
80751 O 7, 3.

Möbl. Zimmer

A 1, 8 2. St. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. 41210

A 3, 10 2 mbl. Zim. ev. m. Wohng. u. Balkonbenutzg. auf. od. geff. sof. z. v. Anzus. vorm. bis 10, nachm. 1/2 3—1/2 5. 14308

B 6, 23 Friedrichspark. Hochpart., sehr schön möbl. Z. bill. z. v. 14004

B 5, 8, 1. Stock Sehr schön mbl. Zimmer event. mit Pension billig zu vermieten. 14917

B 5, 16 2 Tr., gut möbl. Balkonzimmer sofort zu vermieten. 15017

B 7, 15 1 Tr., fein möbl. Zim. mit Gas u. event. Klavier. 14879

C 3, 11 gut möbl. Wohn- u. Schlafz., separ. Eingang zu verm. 14421

C 4, 10, 1 Tr. fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. 41062

C 4, 20/21 Sch. möbl. Zim. sof. zu verm. Näh. 3. St. lks. 14727

C 8, 6 gut möbl. Part.-Zim. sof. zu vm. 15109

D 7, 19 2. Tr., gr. sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafz. an 1 od. 2 sol. Herrn sof. od. sp. z. v. 41416

E 4, 6 4 Trepp. r., ein gr. gut mbl. Zim. an Herrn od. Fräul. z. v. 14837

F 5, 22 möbl. Zimmer auf die Straße gehend, zu verm. Näheres 2 Treppen.

F 8, 16a (Hafenstr. 68), ein gut möbl. Zim. p. sof. zu vm. Näh. 2. Stock l. 14585

G 4, 17a 3. St., 1 g. m. Z. z. v. 13350

E 7, 13 4. St. r. Schön möbl. Zim. in ruh. Lage sof. z. verm. 15000

K 1, 10 Breitestr. 2 Tr. Einf. möbl. Z. m. guter Pension zu verm. 14929

L 4, 3 2 Tr., schön möbl. Zim. an bess. Frl. od. Beamten zu verm. 14001

K 1, 11 4. St., möbl. Zim. m. Kost u. 2 Bett. an 2 bess. Hrn. sof. zu verm. pro Woche 12 Mk. 15087

K 1, 11 4. St. a. d. Neckarbrücke, möbliert. Zimmer mit Pension sof. zu verm. 60 M. monatl. 15000

L 10, 6 4. Stock möbl. Zimmer an bess. Herrn zu verm. 41820

M 2, 1 4. Stock, schön möbl. Zimmer sofort zu verm. 41454

M 4, 1 1 Tr. schön möbl. Zim. p. sof. zu vm 14681

N 3, 11, 3 Tr., eleg. möbl. Zim. m. Zentralh. z. v. 41436

N 4, 2 1 Tr. schöne freundl. möbl. Zimmer mit feiner Pens. Beste franz. Küche. Mme Billière.

N 4, 2 1. St. Bei franz. Lehrerin finden bessere Damen gute möbl. Zim. mit Pension. 14530

P 2, 4/5 Domschenke, 3 Tr., schön möbl. Zimmer sof. z. vm. 41443

Q 4, 1 3 Tr. l., einfach möbl. Zimmer an Herrn zu vermiet. 41441

Q 7, 20 sch. mod. Zim. sof. zu verm. Näh. bei Jood. 14828

R 6, 5 2 Tr. freundl. möbl. Zimmer mit Schreibt., sep. Eing., zu vermieten. 14567

S 3, 1 groß. mbl. Erkerzim., 2. St. pr. sof. od. 15. April zu vermieten. 14967 Zu erfr. Parterre.

S 6, 1 1 Tr., ein schön möbl. Zim. p. d. Nbschl. an ein bess. Herrn sof. zu verm. 14989

S 6, 5 1 Tr., schön möbl. Zim. m. Schreibt. a. 1 od. 2 Herren z. verm. 14723

S 6, 18 2. St. l., gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. z. verm. 14537

T 2, 16, part., möbl. Zim. p. sof. od. sp. zu vm. 15107

T 4a, 13 Möbl. Zimm. mit Pens. an Frln. p. sof. z. vm. 41229

U 6, 27 4. St. einf. sch. m. 3. f. z. v. 14754

Bismarckplatz 5, Hochpart. gut möbl. Zim. sofort zu vermieten. 14813

Collinstr. 10, 1 Tr. lks. eleg. möbl. Wohn- und Schlafz. (Schreibtisch, Bad) sofort zu verm. 14055

Gontardstr. 8 1 gt. mbl. Z. sof. z. v. 14404

Kaiserring 26, 1 Tr. r. Schön möbl. Zimmer zu vermieten. 14449

Kaiserring 30 3. St., gut mbl. Zim. mit od. ohne Pension, Nähe Hauptbhf., an 2 Damen zu verm. Näh. Schwetzingerstraße 1, Laden. 41416

Lamenstr. 13, parterre, hübsch., gut möbl. Zimmer auf 1. Mai zu verm. 14908

Luisenring 53, 2 Trepp. r. Groß, schön möbl. Zim. m. Schreibtisch z. v. 15118

Gr. Merzelstr. 7, part. lks. mod. mbl. Herrnz. m. Schlafzim. p. sof. z. vm. (auch einz.) Dampfheiz., elekt. Licht. 41404

Moltkestraße 5, IV. Ein sehr schön möbliertes Zim. zu vermieten 15073

Große Merzelstr. 7, part. links, modern möbl. Zimmer sofort zu verm. Elek. Licht u. Dampf. 14777

Oststadt ruh. Lage, schön. Erkerzim., elekt. Licht, Bad, vorzügl. Pension. 14796 Näh. Wagnerstr. 22 1 T. r.

Oststadt schön möbl. Zim. elektr. Licht, per sofort od. später evt. mit Pension zu verm. 41398 Welt, Welpinstraße 13.

Parkring 2a, part., hübsch möbl. Zim. zu vm. 14761

Bozzistraße 8 möbliert. Zimmer zu verm. 14585

Rupprechtstr. 14 3. Stock. Ein sch. möbl. Zimmer (am liebst. a. eine Lehrerin z. verm. 41399

Seckenheimerstr. 63, l. eleg. mbl. Zim. m. od. ohne Pens. sof. z. v. 41403

Tattersallstr. 6 3 Trepp. sein mbl. Zim. en. Wohn- u. Schlafz. per 1. Mai zu verm. 41311

Uhlandstr. 42 l. r. Sehr schön möbl. Zimmer, ruh. freie Lage, mit oder ohne Pension bill. z. vm.

Wespinstr. 13 hochpt. lks. 1 möbl. Z. mit Schreibt. in ruh. fr. Lage sofort zu verm. 41348

Schön möbliertes Wohn-Schlafzimmer per 1. Mai an besseren Herrn zu verm. L. 6, Nr. 14, parterre. 14554

1 schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. p. sof. od. spät. zu verm. F 1, 3, 1 Tr. h. 14399

Fein möbl. Zimmer an anständiges Fräulein sof. billig zu verm. 14781 Näh. Laden. L 4, 7.

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafz. evtl. einz. Schreibt. elektr. Licht Bad z. v. Otto Beckstr. 6, 3. St. Zülch. 14600

Einf. Zim., mit u. auch o. Pens. bill. z. vrm. 14801 Rupprechtstr. 15, 4. Stock.

Möbl. Zimmer zu vm. L 12, 12, pt. lks. 14000

Gut möbl. Zimmer event. mit 2 Betten in freier Lage per sofort bill. zu vermieten. Näh. 14859 Käfertalerstr. 91, 1. Etg.

In schöner, freier Lage (Bismarckpl., Schloß, Friedrichsp.), gut mbl. Zim. z. miet. ges. Nur 1.—3. St. u. pt. Off. m. Pr. u. 15088 an die Expedition d. Bl.

Mittag- u. Abendtisch

C 3, 19 1 Trep. Pension S. Hyder empfiehlt g. bürgerl. Mittag- u. Abendtisch. 13735

Privatpens. Mathes. F 2, 4a. An gut. bürg. Mittag- u. Abendtisch können noch einig. bessere Herren teilnehmen. Sehr schön möbl. Balkonzim. m. sep. Eingang u. voll. Pens. preisw. z. vm. 14545

K 1, 10 2 Trepp. 3—5 Herren kön. an kl. Privat-Mittag- u. Abendtisch teilnehm. 14400

S 1, 2 2 Tr., finden israelitische Herren und Damen guten **Mittag- u. Abendtisch.** 80786

Lindenhof, Rheinparkstraße 4, 1 Tr., an gut bürg. Mittag- u. Abendtisch k. noch einige Herren teilnehmen. 14426

In feiner Privatpension Mittag- und Abendtisch für Herren. Bismarckstr. 1, 14, 1, IV. 41404

An gut bürgl. Mittag- u. Abendtisch kann noch einig. Herr teiln. U 7, 23, part. 41500

Reisedamen, tüchtige Verkäuferinnen, für Verkauf von Seidenstoffen, Schürzen, Gardinen etc. an Privatkundschaft z. Feiertagen ges. geg. hohe Provis. ges. Vorzeitig. Muster-koffer. Für kreditf. Damen eine s. gute Existenz. Kaution bis zu 100 M., welche auf Bank deponiert wird, erwünscht. Off. an Rudolf Mosse, Leipzig unt. L. 2. 1978.

Tüchtiger **Chauffeur,** nüchtern u. zuverl., mit Kenntnis vertraut, sucht bis 15. April evt. 1. Mai zu verändern. Gefl. Off. unter U. B. 8302 an Rudolf Mosse, Halle a. S. 1978

Ein Waggon Eisen-Bettstellen

ist neu eingetroffen. Meine engagierten Modelle in KINDER-BETTSTELLEN

74/144 cm gross, weiss lackiert mit Spiralfedermatratze, 2 Seiten doppelt abschlagbar eigenes Modell **19.75**

74/144 cm gross, weiss lackiert, 2 Seiten doppelt abschlagbar, mit 1 Messingstange und zwei Messingknöpfen, eigenes Modell **20.75**

74/144 cm gross, weiss lackiert mit 4 Messingknöpfen, 2 Seiten doppelt abschlagbar, mit 6 Messingröhrchen, eigenes Modell **21.75**

74/144 gross, weiss lackiert, 2 Seiten doppelt abschlagbar, mit 4 Messingknöpfen, eigenes Modell **23.25**

74/144 cm gross, weiss lackiert, 2 Seit. dopp. abschlagb. m. 1 Messingstange und 2 Messingknöpfen eigenes Modell **24.25**

für die ich den Alleinverkauf habe, erfreuen sich der grössten Beliebtheit.

Kaufhaus D. Liebhold, Breitestrasse H 1, 4.

Stellen finden

Wir suchen für Baden einen tüchtigen, über ca. 5000 M. Barmittel verfügenden

General-Vertreter

für unser sensationelles, jedes Brennmaterial, Batterie, Akkumulatoren usw. überflüssigmachendes und stets gebrauchsfertiges

kostenloses Dauerlicht D. R. P.

besonders geeignet für Fahrräder, Autos usw. Der Vertrieb kann nach uns. bewährt. Organis. v. jedermann u. v. jed. Orte aus, auch ohne Fachkenntn. ausgef. werd. u. sichert eine vollst. unabh. angen. Posit. Bewerbungsschreib. m. Ang. der Verhältnisse erbeten. 2671

Deutsche Spezialitäten-Industrie
E. & S. Janssen, Hannover.

Verkauf

Divan, Bertilo pol. nur 38 M., Waschkom. m. Mpl. u. Spieg. 30 M., Trume., Schränke, Dam.-Schreibt., Küchen- u. Zimmert. sch. pol. u. lak., Bett., Nähm., Fahrrad, all. bill. S 2, 6.

Mietgesuche

Weinstube 254
in Mannheim, Ludwigshafen od. Heidelberg zu mieten ges. Gefl. Offert. unt. E. L. B. 1913 hauptpostlag. Mainz.

Zu vermieten

Villa, Collinistr. 21

mit 16—18 Zimmern und allem Zubehör neuzeitlich ausgestattet ist alsbald zu vermieten. Näh. **J. Schmitt**, Architekt. **Tel. 6926** 41201

Friedrichspl. 11

Entresol-Wohnung von 4 Zimmer u. Zubehör per 1. Juli 1913 zu vermieten. — Preis M. 950 p. a. 41480
Näh. Mannheimer Grundstück-Ges., C 4, 9b.

B 5, 6 5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör sofort zu vermieten. 41356 Näheres parterre

D 1, 4
3 Treppen, Paradeplatz
Neuausgestatt. geräumige **6 Zimmerwohnung** mit Balkon, Bad, Bügelzimmer und Lauftreppe per Juli zu vermiet. 41396
Rüngerogrundstr. 35, pt. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. 1 Tr. 41301

D 7, 17 1. Juli 6—7 Zimmer mit allem Zubehör zu verm. Näheres part. 41390

E 5, 17 2. Stock, 3 Zimmer, Küche und Zubeh. per 1. Juli zu v. F. Kassel, Uhrmacher. 14406

E 7, 14 5. Stock 3 Zimmer, hinterhaus 2 Zimmer zu vermieten. 41422

F 8, 16a (Hafenstr. 32) Schöne Wohn. 2 J. K. etc. p. 1. Mai z. verm. Näh. 2. Stock lks. 14094

G 2, 1a Marktplatz, für Büro oder Arzt etc. sehr geeignet 2—3 Zimmer mit Abschluß sof. od. später zu verm. Näh. Luisenr. 7, 1 Tr. Tel. 2051. 14340

G 2, 6 3. St. Marktpl. Schöne 6 Zim.-Wohng. mit Zubeh. p. 1. Juli zu verm. Näh. daselbst 4. St. Tel. 2903 41355

G 2, 7 3. Stock 4 Zim. Küche u. Zubh. sof. z. v. Näh. pt. 15116

K 1, 13 part., 5 Zim., Küche, Bad nebst Zubehör zu verm. Näheres O 7, 20, pt. 41426

L 8, 2 1. Treppe
6 Zim.-Wohng. (Wohndiele)
3 " " Bad etc.
oder zusammen 14095
10 Zim.-Wohng. z. vermiet.
Bock, Tel. 2198.

L 15
nächst Bismarckstraße. Schöne geräumige 40236
8 Zimmer-Wohng.
preiswert zu verm. Näh. Q 6, 10b, 1 Tr. Tel. 968. 41427

K 2, 18 2. Stock, schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. sofort od. später zu verm. Näh. 4. Stock links. 14495

O 7, 19
4. St., 3 Zim., Küche nebst Zub. zu vermieten. 41430 Näheres O 7, 20, part.

Q 1, 16 1 Treppe
schöne 4 Zimmerwohn. m. Küche und Zubehör per 1. Juli zu verm. Näheres Q 1, 2, Laden. 41365

S 2, 22/23 2 Zimmer und Küche (Seitenbau) zu vermieten Näh. Bäckerladen. 41432

S 6, 43
Neubergericht. 4 Zimmerwohnung mit Zubehör im 4. Stock sofort zu vermieten. Daselbst eine 3-Zimmerwohnung im 5. St. per 1. Mai. 41406
Näheres 1 Treppe.

T 6, 14 part. 3 Zimm. m. Küche z. v. Näheres 3. St. 14065

U 4, 3 Schöne 3 Z.-Küch., Bad auf 1. Juli z. vm. Näh. pt. lks. 14365

U 6, 2 2 Zimmer und Küche zu verm. Näheres parterre. 14781

U 5, 6 3 Zimm. u. Küche im 5. St. zu verm. Näh. Humboldstr. 14. 14581

Breitestrasse!!!
Geschäftsetage
per sof. oder spät. preiswert zu vermieten. Näher. durch Immobilien-Bureau
Levi & Sohn
Q 1, 4, Breitestraße, Tel. 595. 41351

Bellenstr. 24
3 gr. Zimmer u. Küche bis 1. Juli zu verm. 41420 Näheres 2. Stock.

Dammstr. 5 Schöne 2.-Z.-Wohn. 5. St. a. kinderl. Fam. per 1. Mai zu verm. Näh. 2. St. 14091

Emil Heckelstr. 6
schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Zu erfragen bei Karl Paul, Baugeschäft, Stephanienpromenade 20. 41371

Emil Heckelstr. 17
geräumige 3 Zimmerwohnungen zu vermieten.
Näheres Emil Heckelstr. Nr. 17, part. bei Heiler oder A 2, 5, 3. Stock. Tel. 849. 40076

Friedrichring 16 schöne 7-Zimmerwohnung per sofort od. spät. preisw. z. verm. Näh. part. 14687

Elisabethstr. 8
Herrschaftl. 8 Zimmerwohnung im 3. Stock, neu hergerichtet auf 1. Juli zu vermieten. Näheres bei Hausmeister Hartmann daselbst. 14375

Gontardstraße 22
3 Tr., schöne 4 Zimmer-Wohnung, sowie 1 groß. leer. Zim. im 5. St. preiswert zu verm. 14672

Hebelstraße
Schöne 3 Zimmerwohnung mit Centralheizung (4 Treppen) zu vermieten.
Näheres J. Peter Rosengartenstr. 22. 41302

Jungbuschstraße 8
Helle 7-Zimmerwohn., Bad u. Zub., auch für Büro geeignet, zu verm. 40551
Näheres Papierladen.

Kirchenstr. 3, F 8, 7
3 Tr., schöne 6 Zimmer-Wohnung, Bad, Küche u. Zub. sof. od. später zu vm. Näher. Baugeschäft Koopmann, G 7, 33 und beim Eigentümer Albert Heidelberger, Worms. 41204

Käfertalerstr. 73 u. 75
Mehrere 2 Zimmer und Küche mit Speisekammer zu verm. Näh. Eichendorffstraße 60. 14681

Buntes Feuilleton.

— **Die Insel des Schreckens bei Adrianopel.** Ein erschütterndes Bild von dem grauenvollen Schicksal der in Adrianopel dahinsiechenden kranken türkischen Soldaten entrollt der französische Korrespondent Ludovic Naudeau im Journal. In Begleitung des gegenwärtig in der eroberten Stadt weilenden ehemaligen französischen Kriegsministers Messimy und einiger bulgarischer Generalstabsoffiziere hat Naudeau die im Norden Adrianopels liegende sumpfige Tundschainsel besucht, die „Insel des Schreckens". In dieser durch zwei Brücken mit der Stadt verbundenen Insel waren ursprünglich die bei der Einnahme Adrianopels gemachten türkischen Gefangenen untergebracht. Die bulgarische Heeresleitung, die sich außerstande sah, über Nacht den Proviant für 60 000 hungernde türkische Soldaten herbeizuschaffen, hat zwar so schnell als möglich mit dem Abtransport der Kriegsgefangenen nach Bulgarien begonnen und die letzten noch marschfähigen Türken sind inzwischen nach Bulgarien unterwegs: aber das Schicksal der Kranken, die zurückgeblieben sind, ist entsetzlich. „Was zwischen den beiden Armen der Tundscha blieb, ist nur eine Nachbut jammernder und stöhnender Gespenster", so berichtet der Franzose; „1000 oder vielleicht 2000 lagen hier auf dem feuchten Boden, sie sind nicht transportfähig, es sind Sterbende, die inmitten von Toten auf Erlösung harren. Wir durchschritten am Eingang eine Art Sperre, einen zerfallenen Turm: und sofort tauchten zwei fleischlose, farblose Gespenster vor uns auf. Ganz nah kamen sie an uns heran, streckten uns flehend die Hände entgegen und murmelten Worte, die wir nicht verstanden. Am Fuße des Turmes lag zusammengekauert ein wachsfarbener Sterbender; sein Kopf ging mechanisch hin und her wie der eines chinesischen Porzellanbonzen; als wir eine halbe Stunde später wieder die Stelle passierten, war er eine Leiche. Wenige Schritte weiter lagen auf dem Rücken zwei Leichen, die Beine verkrampft und die Arme verzerrt. Jammern und schrille Schreie ertönten aus einer Gruppe von Kranken, die mit weitaufgerissenen, entsetzten Augen auf die toten Kameraden starrten und des Augenblicks harrten, da ihr eigener Todeskampf einsetzen würde. Einer richtete sich halb auf, sank zurück, wollte noch einmal empor und war eine Leiche." Die Cholera ist es, die diese letzten türkischen Verteidiger unaufhaltsam dem Tode zutreibt; aber nicht die Cholera allein. Gewiß, auch sie fordert in dieser Schar der Todgeweihten ihre Opfer;; aber die Aerzte, Bulgaren wie Türken, erklären, daß diese Gefangenen zum größten Teile der körperlichen Erschöpfung erliegen; ausgehungert bietet ihr Körper keine Widerstandsfähigkeit, die fürchterlichen kalten Nächte im Freien tun ihr übriges, und die giftigen Nebel, die kalt im Morgengrauen aus den Sümpfen aufsteigen, sind die einzige Nahrung dieser Unglücklichen. Auf der Insel stehen einige Platanenbäume. Bis zur Höhe von 3 Metern sind sie vollständig kahl: in den Tagen nach der Uebergabe rissen die verzweifelten, verhungernden Gefangenen die Blätter und Aeste ab, um sie zu verschlingen, da kein Bissen Nahrung zu erhalten war. Kein Wunder, daß unter diesen Erschöpften die Cholera, die Ruhr und der Typhus auftraten und eine furchtbare Ernte hielten. „Die Tundschainsel ist heute ein Krankheitsherd geworden, die Aerzte rechnen nicht mehr damit, auch nur einen Lebenden dem Tode zu entreißen." Und wie war das möglich? Wie konnten die Eroberer diese unglücklichen, hilfsbedürftigen Menschen dem Hungertode in die Arme treiben? Nur eine Antwort gibt es: die eiserne Notwendigkeit des Krieges. Es war nicht möglich, so plötzlich die gewaltigen Nahrungsmittelmengen heranzuschaffen, die notwendig gewesen wären. Die Bahnbrücke war gesprengt, der Verkehr gelähmt. Und vor der Wahl, die eigenen Soldaten oder einen Teil der Gefangenen hungern zu lassen, mußte das grausame Gesetz der Selbsterhaltung den Bulgaren den Vorzug geben. Vae Victis! „Das ist der Krieg, der Krieg in seiner ganzen Ungeheuerlichkeit."

— **Seltsame Küsse.** Ein merkwürdiger Prozeß beschäftigt zurzeit nach der „Str. P." die amerikanischen Gerichte: die Anklage richtet sich gegen die Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft und gegen die Pullman-Car-Gesellschaft. Die beiden bekannten Unternehmungen sind von Frau Sarah Saltzmann, einer Versicherungs-Agentin aus Brooklyn, auf einen sehr großzügig gedachten Schadenersatz von 50 000 Dollar verklagt, weil die Gesellschaften „indirekt" Frau Sarah Saltzmann — geküßt haben sollen, und zwar mit roher Gewalt. Der wunderlichen Anklageschrift liegt folgendes Ereignis zugrunde: Frau Saltzmann reiste kürzlich im Schnellzug nach Chicago; sie saß in einem Durchgangswagen in einem Liegestuhl und war eingeschlafen. Plötzlich wurde sie durch einen jungen Studenten der Princeton-Universität aufgeweckt: der junge Herr war emsig damit beschäftigt, die schlafende Dame leidenschaftlich zu küssen. Frau Saltzmann stieß einen erschreckten Schrei aus. Leute eilten herbei und es gab einen wilden Aufruhr. Alle Entschuldigungen blieben fruchtlos, und auch die Tatsache, daß der junge Student angetrunken war, konnte die Dame nicht zu einer milderen Auffassung des Attentats bewegen: im Gegenteil. Frau Saltzmann machte alle Zugbeamten für das Vorkommnis verantwortlich, und die Folge ist jetzt der Prozeß. Die Anklage richtet sich nicht gegen den Studenten, sondern gegen die Bahngesellschaft und die Pullman-Car-Gesellschaft. Und zwar wird ausgeführt, daß die beiden Gesellschaften in ihrem Speisewagen dem Uebeltäter eine zu große Menge von Alkohol verabfolgt hätten und damit zum Urheber des Zwischenfalls geworden seien. Frau Saltzmann trug von diesem dramatischen Erwachen einen Nervenschock davon, der sie auf längere Zeit zwang, ihren Beruf nicht auszuüben. „Theoretisch", erklärte sie jetzt vor Gericht, „bin ich von der Pennsylvania-Eisenbahn und der Pullman-Car-Gesellschaft gewaltsam geküßt worden." In diesem Zusammenhang erinnert das Newyork Journal daran, daß vor einigen Jahren ein ähnlicher Fall die französischen Gerichte beschäftigte. Ein Frl. Renouard wurde auf der Fahrt von Paris nach Rouen von einem Fremden gewaltsam geküßt und soll in dem folgenden Prozeß vor Gericht eine hohe Schadenersatzsumme durchgesetzt haben.

— **Eine Millionenerbschaft.** Eine arme Taglöhnersfamilie ist, wie aus Riga geschrieben wird, über Nacht die reichste Familie von Reval geworden. Jüngst wurden in den Zeitungen die Nachkommen eines finnländischen Seekapitäns Karl Mathias Lindfors gesucht, der in Australien unter Zurücklassung eines ungeheuren Millionenvermögens gestorben war, ohne daß erbberechtigte Nachkommen vorhanden waren. Diese Anzeige las zufällig eine in Reval ansässige Frau Beknall, geb. Janzon, deren Mann als Arbeiter bei einer Dampfschiffahrt angestellt ist. Sie erinnerte sich, daß ihr Onkel, der allerdings für sie verschollen war, denselben Namen trage, wie der verstorbene Multimillionär in Australien. Daraufhin wandte sie sich an die australischen Behörden um nähere Auskunft und erfuhr zu ihrem freudigen Schrecken, daß der Verstorbene wirklich ihr Onkel und aus Reval ausgewandert sei und sie als Nichte die einzige erbberechtigte Verwandte wäre. Die beiden Eheleute, denen die Glücksgöttin unverhofft so große Reichtümer — es soll sich um 15 Millionen Mark handeln — in den Schoß geworfen hat, sind nun unterwegs nach Australien, um die Erbschaft persönlich zu erheben. Jedenfalls dürfte die Fahrt das Reisegeld lohnen.

— **Ein Drama im Gerichtssaal.** Im Gerichtssaal von Detroit ereignete sich, wie uns aus Newyork geschrieben wird, vor einigen Tagen eine furchtbare Tragödie, der zwei Menschen zum Opfer fielen. Ein Arzt, Dr. C. H. Boyajian, ermordete seinen 27 Jahre alten Neffen Harroton H. Gospanian aus Eifersucht und streckte seine Frau durch zwei Kugeln nieder. Beide erlagen ihren Wunden, als sie im Hospital auf dem Operationstisch lagen. Der Arzt gab an, der Wohltäter seines Neffen gewesen zu sein, den er drei Jahre lang in seinem Hause hielt, um ihn Medizin studieren zu lassen. Dafür hatte er ihn seit zwei Jahren betrogen und mit seiner Frau ein Liebesverhältnis unterhalten. Als er sich davon überzeugt hatte, ließ er beide verhaften. Vor Gericht geriet er in furchtbaren Zorn und erzählte, daß sein erster Argwohn dadurch in ihn erweckt wurde, daß seine Frau im Traum zärtlich den Namen Gospanians rief. Seine Frau sei von ihm sofort aus dem Hause gejagt worden und er habe sie trotz ihrer flehentlichen Bitten nicht mehr zurückgenommen. Noch in derselben Nacht habe darauf sein Neffe alles gestanden. Als der Richter Gospanian aufforderte, sich zu verteidigen und Gospanian sich von der Anklagebank erhob, da streckte ihn der Arzt mit zwei Kugeln nieder und erschoß bald darauf seine Frau. Der Mörder wurde überwältigt und aus dem Saal gezerrt. Im Korridor wurde er gefesselt. Er bat die Polizisten dringend, ihn wieder freizumachen, damit er sich erschießen könne. Er wünsche zu sterben. „Ist er tot? Habe ich sie getroffen?" fragte er noch, als er abgeführt wurde.

— **Der Geheimrat, der Affe und das Grammophon.** Das Bezirksgericht in St. Petersburg hatte sich, wie von dort berichtet wird, dieser Tage mit einer höchst originellen Klage zu befassen. Vor seinen Schranken erschien, durch einen Anwalt vertreten, der Geheimrat S. A. Mandelstein, einer der höchsten Beamten des Unterrichtsministeriums, um von der Generalin A. G. Tschitschagow einen Schadenersatz in der Höhe von 3915 Rubeln zu fordern. Als der Geheimrat eines Tages an dem Landhause der Generalin vorbeikam, stürzte sich ein kleiner Affe, den die Generalin als einen verwöhnten Liebling stets um sich hat, auf ihn und zerbiß ihm einen Finger. Den Schaden, den er dadurch erlitt, berechnete der Geheimrat Mandelstein folgendermaßen: 165 Rubel für Kurkosten, 2500 Rubel für verminderte Arbeitsfähigkeit während eines Jahres — und 750 Rubel für ein Grammophon. Denn, so erklärte er durch seinen Anwalt dem Gericht, der Biß des Affen der Generalin Tschitschagow habe ihm das Klavierspielen, das vorher seine Leidenschaft war, unmöglich gemacht und ihn gezwungen, sich, statt dessen, ein Grammophon anzuschaffen, dessen Kosten gerechterweise die Eigentümerin des vierbeinigen Uebeltäters tragen müßte. Aber das Bezirksgericht konnte sich dieser Auffassung des Geheimrats nicht anschließen und sprach ihm lediglich die Kurkosten in Höhe von 165 Rubeln zu. Es gibt eben noch Richter in St. Petersburg! . . .

MARCHIVUM

Im Erfrischungsraum
1 Portion Eis mit Sahne ..... 15 Pf.
1 Stück gefüllte Torte ..... 15 Pf.
1 Portion Frucht-Eis ..... 15 Pf.
Kostproben von Blocker's, Daelder's Kakao

Warenhaus
KANDER
G. m. b. H.
Verkaufshäuser: T 1, 1 MANNHEIM | Neckarstadt, Marktplatz

Besonders preiswert
Ein Posten Aluminium-Kinder-Becher ca. 7 cm . . . Stück 15 Pf.

Reklame-Verkauf

Aluminium-Geschirr

Besichtigen Sie in unserem Dekorations-Lokal T 1, 2 die maschinelle Herstellung von Aluminium-Geschirr

Fleischtopf Aluminium mit Deckel, 18 cm . . 95 Pf.

Aluminium

Fleischtopf mit Deckel, 16 cm Stück 90 Pf.
2 Milchtöpfe 10 und 12 cm ..... 90 Pf.
Wasserkasserole mit Becher ..... Stück 95 Pf.
Zwiebelkorb ..... Stück 85 Pf.
Bratkorb, rund mit geprägtem Boden St. 85 Pf.
Teigschüsseln mit Ring, 30 cm . Stück 95 Pf.
Runde Schüsseln 32 cm ..... Stück 90 Pf.
Kaffeeflaschen 3/4 Liter ..... Stück 95 Pf.
Suppenschüsseln 20 cm ..... Stück 90 Pf.
Puddingformen (Fischform) ..... Stück 90 Pf.
Essenträger 10 cm 82 Pf. | 11 cm 88 Pf. | 12 cm 95 Pf.

Nudelpfanne Aluminium mit Stiel ..... 95 Pf.

Schmortopf Aluminium mit Deckel, 18 cm . . 90 Pf.

Nudelpfanne Aluminium mit Grill, 18 cm . . . 90 Pf.

Holzwaren

Waschbretter mit starker Zinn-Einlage 95, 78 Pf.
50 Kopfklammern 28 Pf.
Aermel-Bügelbretter Stück 48, 32 Pf.
Klapp-Sportwagen in eleg. Ausführung, mod. verarbeitet 8.50
Blumenkasten 60 80 Pf. | 70 95 Pf. | 80 cm 1.10 M.

Porzellan

Kaffee-Service echt Porzellan, 9teilig 1.95, 1.45
Dejeuner Japanisch Dekor, 4teilig St. 95 Pf.
Dejeuner 4teilig, auf Tablett . . Stück 1.25
Kuchen-Teller dekoriert, echt Porzellan St. 28 Pf.
Milchgiesser dekoriert, 6 Stück im Satz . 95 Pf.
Teller flach, 23 cm ..... Stück 9 Pf.
Dessert-Teller dekoriert oder Goldrand St. 19 Pf.

Diverses

Glasteller . . . Stück 5 Pf.
Butterdosen . Stück 28 Pf.
Satzschüsseln (Glas) 6 Stück im Satz . 88 Pf.
Reise-Karton . 1.25, 95 Pf.
Rucksäcke 1.95, 95, 48 Pf.
Brotkörbe m. Majolika-Einlage . . . Stück 90 Pf.
Hirsch versilbert, mit gutgehender Uhr St. 1.95

Stiel-Kasserole Aluminium mit Ausguss, 18 cm ..... 95 Pf.

Bratpfanne Aluminium mit Stiel, 24 cm . ..... 90 Pf.

Aluminum (schwer) unbordiert

Fleischtöpfe mit Deckel	16	18	20	22	24 cm
	2.45	3.25	3.75	4.25	4.95 M.
Nudelpfannen mit Griffe . . .	18	20	22	24 cm	
	2.25	2.75	2.95	3.25 M.	

Steingut

Waschgarnituren 4teilig 1.85, 1.35
Salz- u. Mehlmetzen Paar 95 Pf.
Einzelne Krüge zu Waschgarnituren . . . 68, 58 Pf.
Blumen-Ampel Stück 95 Pf.
Butter-Dosen Stück 38 Pf.

Gelegenheitskauf

Fleisch-Hackmaschine „Alexander-Werk" Nr. 5, verzinnt oder emailliert 2.65
Fleisch-Hackmaschine Marke Asl, verzinnt, Nr. 1, mit 4 Messer 3.90

Milchtopf Alumin. mit Ausguss, 16 cm 90 Pf.

Seife und Parfümerie

6 Stück Blumenseife ..... 55 Pf.
6 Stück Kräuterseife ..... 55 Pf.
5 Stück Fausiring-Lanolinseife im Karton ..... 75 Pf.

Bijouterie, Lederwaren

Mod. Hutnadeln in vielen Ausführ. 48, 25, 9 Pf.
Rad-Feuerzeuge 35, 25, 16 Pf.
Damen-Leder-Handtaschen 1.75, 95 Pf.

Augenpfanne Aluminium mit 4 Augen ..... 95 Pf.

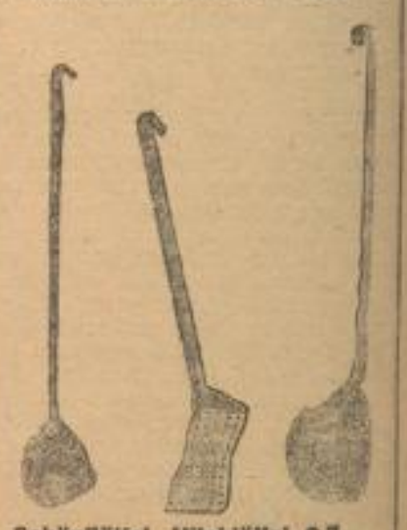
Milchkocher m. Deckel 14 cm . . 92 Pf. Aluminium

Reibeisen Aluminium 28 cm Reibfläche 80 Pf.

Schöpflöffel 9 cm . . . . . .
Schaumlöffel 9 cm . . . . . .
Saucelöffel . . . . . .
Milchlöffel . . . . . .
Backschaufel . . . . . .
Wasserschöpfer . . . . . .
Schüssel 22 cm . . . . . .
Käsebüchse 7 oder 8 cm . . . . . .
Kasserolle mit Stiel, 14 cm . . . . . .

3 Stück zum Aussuchen **95** Pfg.

Nudelpfanne mit Grill oder Stiel . . . . . .
Pfanne mit Stiel, 18 cm . . . . . .
Seifennapf zum Anhängen . . . . . .
Leuchter (Muscheiform) . . . . . .
Trichter . . . . . .
Tasse mit Untertasse . . . . . .
Reibeisen . . . . . .
Milchtopf 10 cm . . . . . .
Teller 20 cm . . . . . .



Schöpflöffel, Milchlöffel und Bratenschaufel zus. 95 Pf.

Billige Lebensmittel

Wurstwaren

Prima Fleckwurst . . . Pfd. 1.25 M.
Thüringer Rotwurst . . . Pfd. 55 Pf.
Thür. Landleberwurst 1/2 Pfd. 45 Pf.
Gekochter Schinken . 1/2 Pfd. 43 Pf.
Braunschw. Mettwurst Pfd. 1.18 M.
Feinste Teewurst . . . . Pfd. 1.45 M.
Mageres Dürrfleisch . . Pfd. 55 Pf.
Schwartenmagen . . . . 1/2 Pfd. 35 Pf.

Kolonialwaren

Gebrannte Malzgerste . Pfd. 17 Pf.
Cichorien . . . . . Paket 8 Pf.
Gemüse-Nudeln . . . . . Pfd. 32 Pf.
Maccaroni . . . . . Pfd. 27 Pf.
Palmbutter . . . . . Pfd. 55 Pf.
Linsen . . . . . Pfd. 15 Pf.
Gelbe Erbsen . . . . . Pfd. 16 Pf.
ff. Zucker . . . . . Pfd. 20 Pf.

Käse

Echt Bayr. Emmentaler 1/2 Pfd. 55 Pf.
Edamer . . . . . 1/2 Pfd. 48 Pf.
Rahmkäse . . . . . 3/4 Pfd. 50 Pf.
Limburger . . . . . Pfd. 49 Pf.
Thür. Stangenkäse . . 2 Stück 17 Pf.
Camembert . . Stück 35, 28, 15 Pf.
Frühstückskäse . . . . 3 Stück 25 Pf.
Feinste Tee-Butter . . . Pfd. 1.45 M.

Frucht- und Gemüse-Konserven

Brech- u. Schnittbohnen 2 Pf.-D. 33 Pf.
Junger Kohlrabi . 2 Pfd.-Dose 29 Pf.
Jg. Karotten gewürfelt 2 Pfd.-D. 30 Pf.
Leipziger Allerlei 2 Pfd.-Dose 55 Pf.
Blaue Pflaumen . 2 Pfd.-Dose 50 Pf.
Kirschen . . . . . 2 Pfd.-Dose 68 Pf.
Birnen . . . . . 2 Pfd.-Dose 65 Pf.
Mirabellen . . . . . 2 Pfd.-Dose 65 Pf.

Holländer Kopfsalat . . . . . 2 Köpfe 25 Pf.
Frische Salat-Gurken . . . Stück 45, 35 Pf.
Goldgelbe Bananen . . . . . Pfd. 25 Pf.

Süsse Orangen . . . 10 Stück 55, 45, 33 Pf.
Zitronen . . . . . 6 Stück 28, 23 Pf.
Dampf-Aepfel . . . . . Pfd. 45 Pf.

Gemischte Marmelade Eimer 1.15, 90 Pf.
Getrocknete Zwetschgen . . . Pfd. 39, 28 Pf.
Gemischtes Dörrobst . . . . . Pfd. 50, 43 Pf.

MARCHIVUM